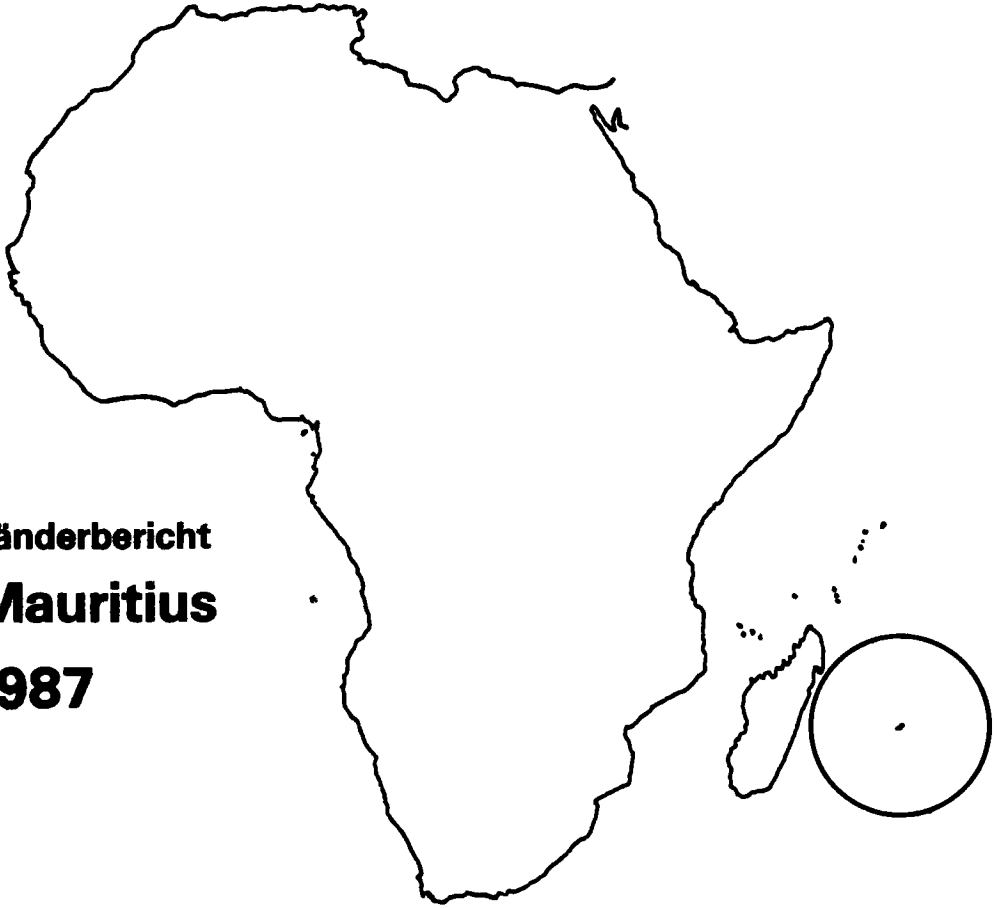


VILL D Sahner '02

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht **Mauritius** **1987**



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Mauritius

1987

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im Mai 1987

Published in May 1987

Preis: DM 8,60

Price: DM 8.60

Bestellnummer: 5202100-87022

Order Number: 5202100-87022

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Quellenangabe unter Einsendung eines Be-
legexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this pub-
lication is subject to acknowledgement of
the source and submission of a voucher
copy.

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	11
2 Gebiet	Area	15
3 Bevölkerung	Population	17
4 Gesundheitswesen	Health	22
5 Bildungswesen	Education	27
6 Erwerbstätigkeit	Employment	30
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .	Agriculture, forestry, fisheries	34
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	40
9 Außenhandel	Foreign trade	45
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	Transport and communications	52
11 Reiseverkehr	Tourism	55
12 Geld und Kredit	Money and credit	57
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	60
14 Löhne	Wages	64
15 Preise	Prices	69
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	72
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	76
18 Entwicklungsplanung	Development planning	78
19 Entwicklungszusammenarbeit	Development co-operation	80
20 Quellenhinweis	Sources	81

ZEICHENERKLÄRUNG / EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonderziehungs- rechte	special draw- ing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadrat- kilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	million (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Bruttoregister- tonne	gross regis- tered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Nettoregister- tonne	net regis- tered ton	D	= Durchschnitt	average
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead- weight	cif	= Kosten, Versi- cherungen und Fracht inbe- griffen	cost, in- surance, freight included
MR	= Mauritius-Rupie	Mauritian rupee	fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

TABELLENVERZEICHNIS

Seite

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	11
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder	13
2	Gebiet	
2.1	Klima	16
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und -dichte	17
3.2	Geburten- und Sterbeziffern	18
3.3	Bevölkerung nach Altersgruppen	18
3.4	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Inseln und Distrikten	19
3.5	Bevölkerung nach Stadt und Land	20
3.6	Bevölkerung in ausgewählten Städten	20
3.7	Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	20
3.8	Bevölkerung nach Landessprachen	21
3.9	Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	21
4	Gesundheitswesen	
4.1	Registrierte Erkrankungen	23
4.2	Ausgewählte Schutzimpfungen	23
4.3	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	23
4.4	Medizinische Einrichtungen	24
4.5	Betten in staatlichen medizinischen Einrichtungen	25
4.6	Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte	25
4.7	Anderes medizinisches Personal	25
4.8	Familienplanung	26
4.9	Neuakzeptoren nach ausgewählten Verhütungsmitteln	26
5	Bildungswesen	
5.1	Analphabeten	27
5.2	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	28
5.3	Schüler bzw. Studenten	28
5.4	Studenten im Ausland nach ausgewählten Gastländern	28
5.5	Lehrkräfte	29
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	30
6.2	Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen	31
6.3	Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf	31
6.4	Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen	31
6.5	Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen	32
6.6	Registrierte Arbeitslose	33
6.7	Streiks und Aussperrungen	33
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Bodennutzung	35
7.2	Verbrauch von Handelsdüngern	36
7.3	Index der landwirtschaftlichen Produktion	36
7.4	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	36
7.5	Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	37
7.6	Viehbestand	37
7.7	Schlachtungen	38
7.8	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	38
7.9	Holzeinschlag	38
7.10	Bestand an Fischereifahrzeugen nach Größenklassen	39
7.11	Fangmengen der Fischerei	39
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Betriebe und Beschäftigte der Energiewirtschaft	40
8.2	Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen	40
8.3	Betriebe und Beschäftigte im Baugewerbe	40
8.4	Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen	41
8.5	Installierte Leistung der Kraftwerke	41
8.6	Elektrizitätserzeugung	42
8.7	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen, Erden und Meersalz	42
8.8	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	43
8.9	Baugenehmigungen für Hochbauten	44
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	46
9.2	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	46
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	46
9.4	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	47
9.5	Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern	48
9.6	Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern	48

	Seite
9.7 Einfuhr der Freihandelszone	48
9.8 Ausfuhr der Freihandelszone	49
9.9 Ausfuhr der Freihandelszone nach Bestimmungsländern	49
9.10 Entwicklung des deutsch-mauritischen Außenhandels	50
9.11 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Mauritius nach SITC-Positionen ..	51
9.12 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Mauritius nach SITC-Positionen ..	51
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Straßenlänge nach Straßenarten	52
10.2 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte	52
10.3 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	53
10.4 Bestand an Handelsschiffen	53
10.5 Seeverkehrsdaten	53
10.6 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft	54
10.7 Luftverkehrsdaten des Flughafens "Plaisance", Mauritius	54
10.8 Daten des Nachrichtenwesens	54
11 Reiseverkehr	
11.1 Eingereiste nach Verkehrswegen	55
11.2 Touristen nach ausgewählten Herkunftsländern	55
11.3 Daten des Beherbergungsgewerbes	56
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	58
12.2 Gold- und Devisenbestand	58
12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens	58
12.4 Kredite der Geschäftsbanken an den Privatsektor	59
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Haushalt der Zentralregierung	60
13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung	61
13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung	62
13.4 Öffentliche Auslandsschulden	62
14 Löhne	
14.1 Durchschnittliche Bruttotagesverdienste der Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und -zweigen	65
14.2 Durchschnittliche Monatsverdienste nach Wirtschaftsbereichen	65
14.3 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschafts- zweigen und Berufen	66
14.4 Durchschnittliche Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen	66
14.5 Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen	67
14.6 Durchschnittliche Monatsverdienste in der Freihandelszone nach Wirtschafts- bereichen und -zweigen	68
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung	69
15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	70
15.3 Index der Ein- und Ausfuhrpreise	70
15.4 Ausfuhrpreise ausgewählter Waren	71
15.5 Ausfuhrpreise für Zucker nach Abnehmern	71
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	72
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	73
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	73
16.4 Verteilung des Sozialprodukts	75
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz	77

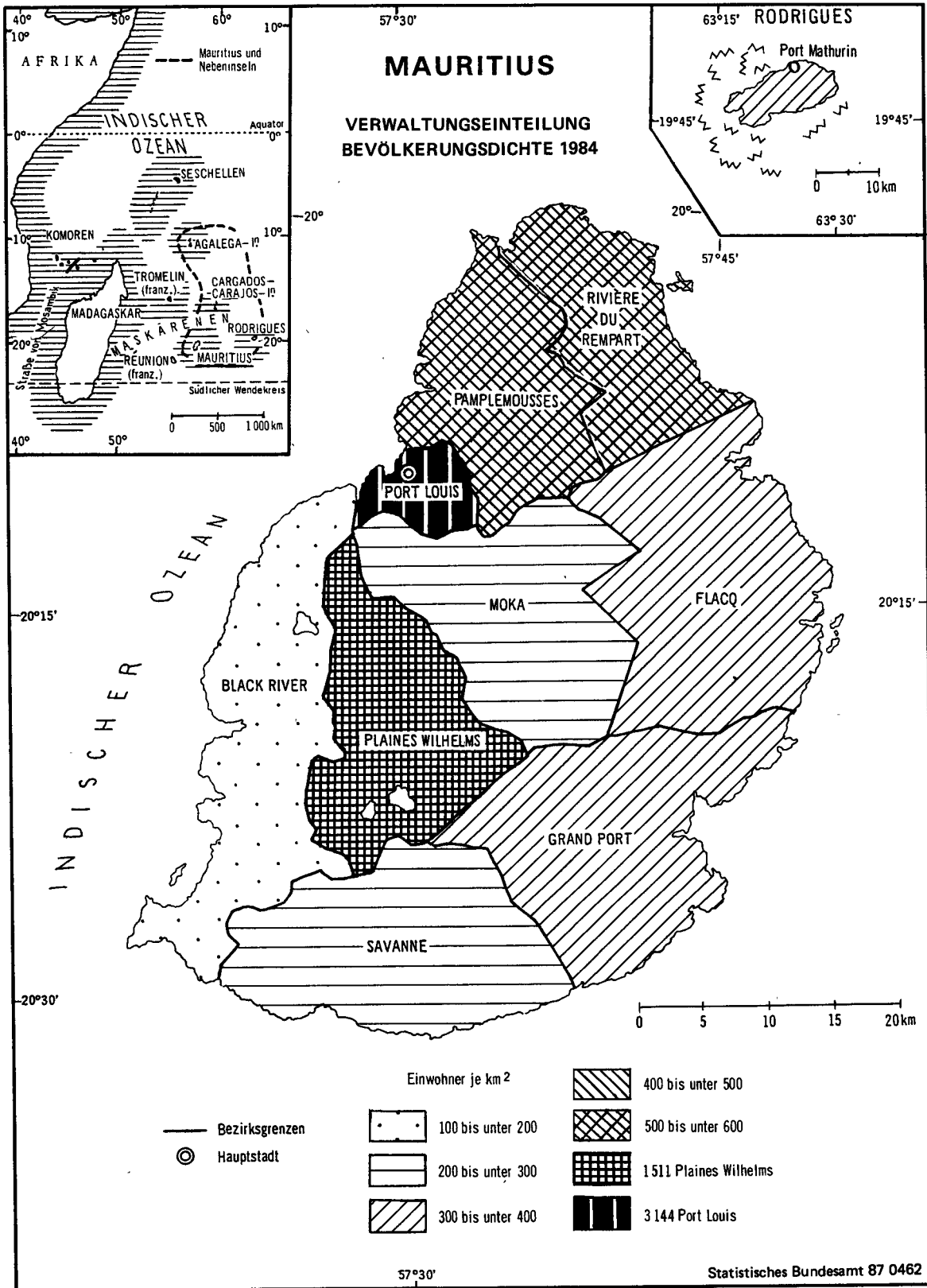
VORBERMERKUNG

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

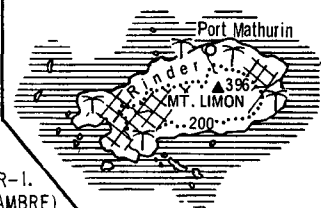
Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.



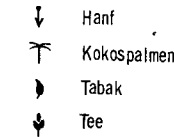
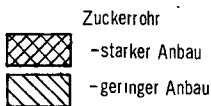
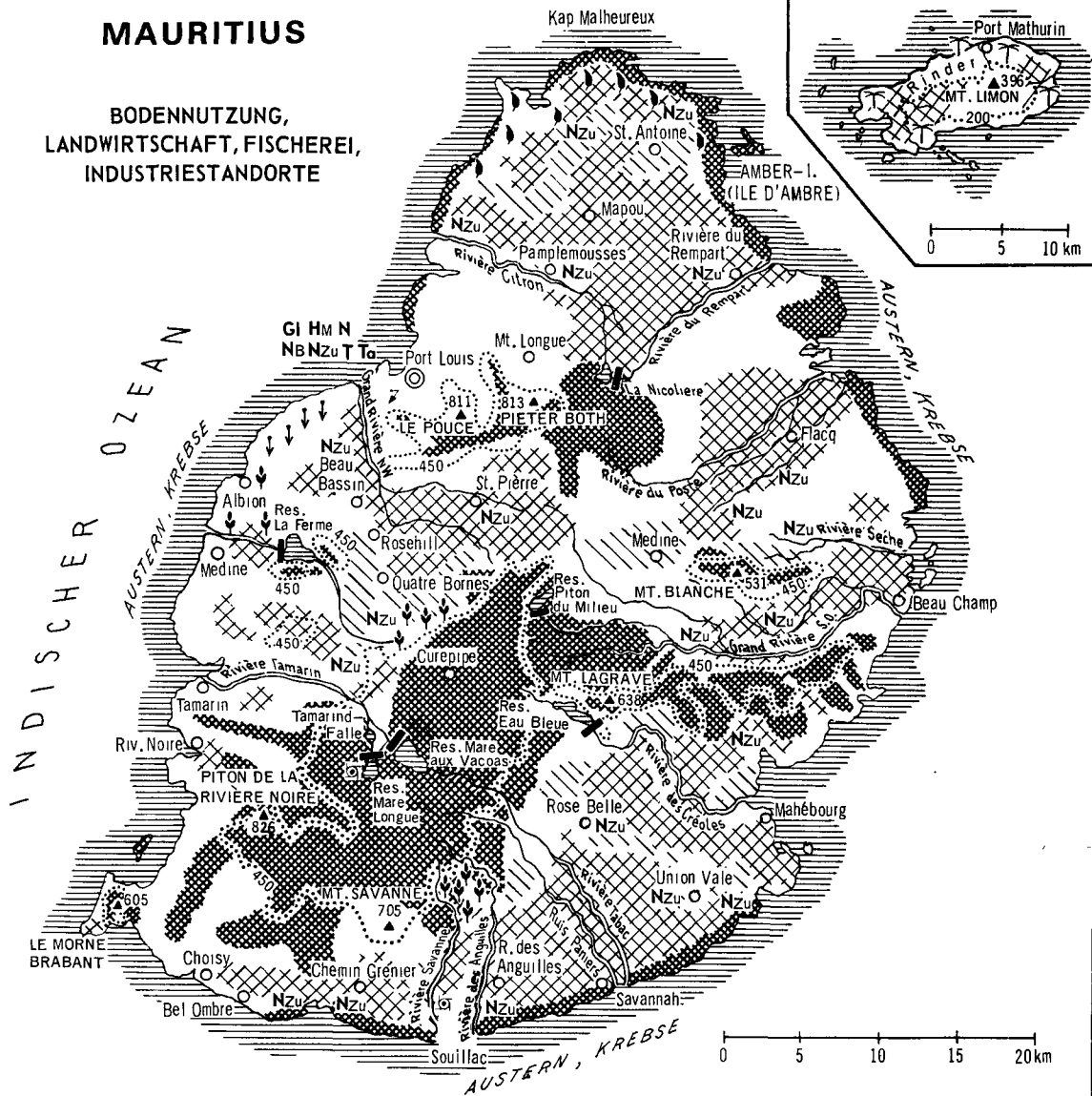
MAURITIUS

BODENNUTZUNG,
LANDWIRTSCHAFT, FISCHEREI,
INDUSTRIESTANDORTE

RODRIGUES



0 5 10 km



Höhen in m
über Meeresspiegel

Berge in m

Flüsse

Staudämme

Res. Staubecken

Wasserkraftwerke

Wärmeleistung

GI Glasfabrik
HM Möbelfabrik
N Nahrungsmittelindustrie
NB - Brauerei
NZu - Zuckerfabriken
T Textilfabrik
Ta Zigarettenindustrie

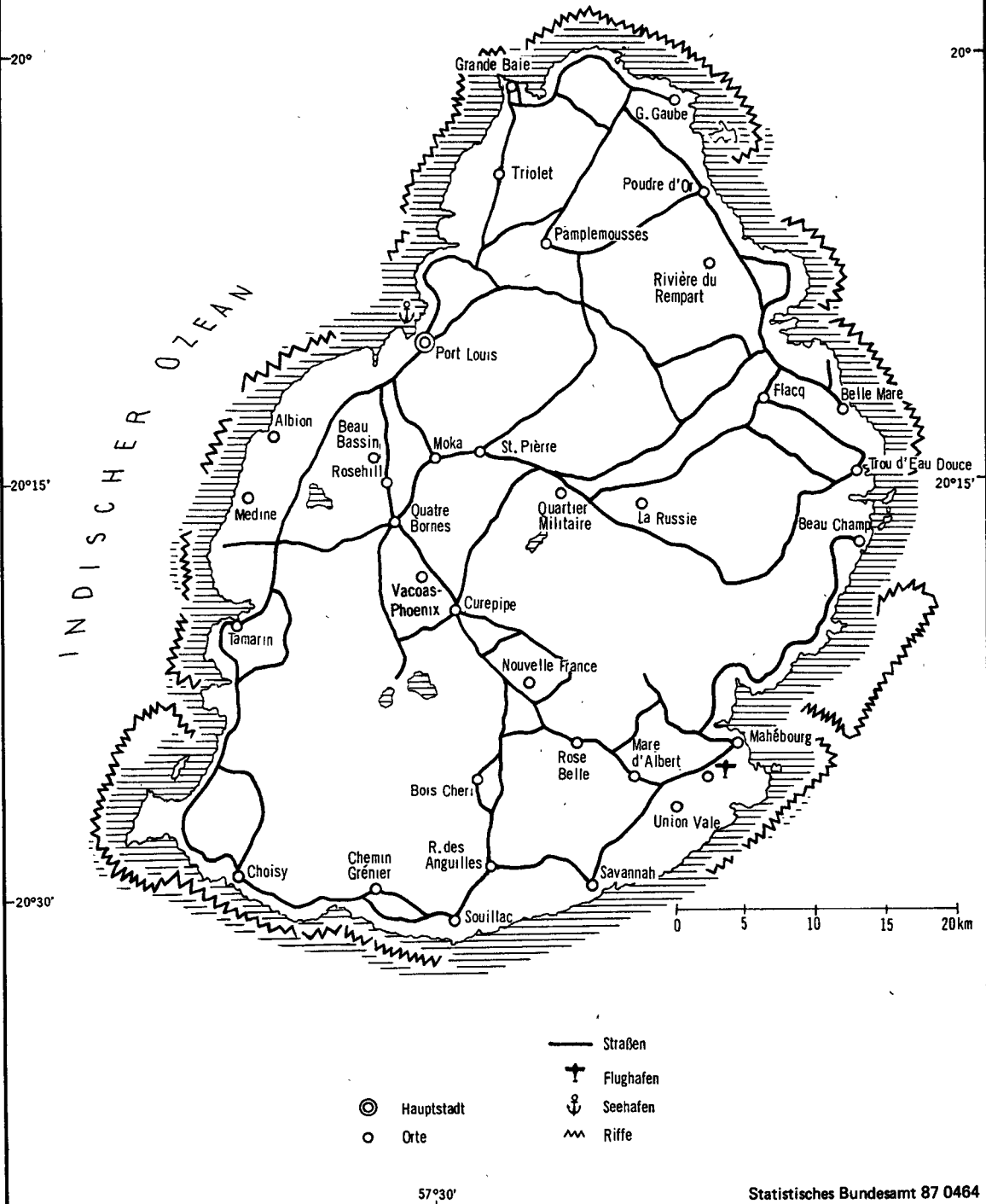
Statistisches Bundesamt 87 0463

57°30'

57°45'

MAURITIUS

VERKEHR



Statistisches Bundesamt 87 0464

1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname: Mauritius	Parteien/Wahlen
Staatsgründung/Unabhängigkeit Unabhängig seit März 1968	Sitzverteilung nach den letzten Parlamentswahlen vom August 1983: Mouvement Socialiste Militant-Labour Party/MSM-LP 37 (+ 4 zusätzliche Mitglieder), Mouvement Militant Mauricien/MMM 19 (+ 3 zusätzliche Mitglieder), Parti Mauricien Social-Démocrate/PMSD 4 (+ 1 zusätzliches Mitglied), Organisation du Peuple Rodriguais/OPR 2.
Staats- und Regierungsform Parlamentarische Monarchie innerhalb des Commonwealth of Nations (seit 1968)	Verwaltungsgliederung 9 Distrikte
Staatssoberhaupt: Königin Elizabeth II. von Großbritannien und Nordirland, vertreten durch den Generalgouverneur Sir Veera Samy Ringadoo.	Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen; Gemeinsame Afrikanisch-Mauritische Union/OCAM; mit den Europäischen Gemeinschaften/EG assoziiert, Zollkooperationsrat/CCC; Organisation der Afrikanischen Einheit/OAU; Commonwealth of Nations.
Regierungschef: Premierminister Anerood Jugnauth (seit Juni 1982).	
Volkvertretung/Legislativ Gesetzgebende Versammlung mit dem Speaker, 62 auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten und bis zu 8 zusätzlichen Mitgliedern.	

1.1 Grunddaten

	Einheit			
Gebiet				
Gesamtfläche	km ²	1985:	2 040	
Ackerland und Dauerkulturen	km ²	1983:	1 070	
Bevölkerung				
Gesamtbevölkerung				
Volkszählungsergebnisse	1 000	1972:	851,3	
	1 000	1983:	1 000,4	
Jahresmitte	1 000	1985:	1 020,0	
Bevölkerungswachstum	%	1972-1983:	17,5	
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²	1985:	500	
Geborene	je 1 000 Einw.	1975:	25,6	1985: 19,0
Gestorbene	je 1 000 Einw.		8,2	6,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000			
Lebenserwartung bei Geburt	Lebendgeborene Jahre	1983:	50,1	25,1
			67	
Gesundheitswesen				
Krankenhausbetten	Anzahl	1983:	2 820	
Einw. je Bett	Anzahl		357	
Ärzte	Anzahl	1975:	293	1984: 642
Einw. je Arzt	Anzahl		3 034	1 583
Zahnärzte	Anzahl		42	89
Einw. je Zahnarzt	Anzahl		21 167	11 416
Bildungswesen				
Analphabeten, 15 und mehr Jahre	%	1985:	17,2	
Grundschüler	1 000	1975:	149,9	1984: 135,3
Sekundarschüler	1 000		63,4	73,9
Studenten	Anzahl		1 115	1983: 404
Erwerbstätigkeit				
Erwerbspersonen	1 000	1972:	260,7	1984: 367,1
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%		31,6	37,6
männlich	1 000		209,0	272,4
weiblich	1 000		51,7	94,7
Registrierte Arbeitslose	1 000	1975:	20,5	70,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Index der landwirtschaftlichen Produktion				
Gesamterzeugung	1974/76 D = 100	1981:	96	1985: 103
je Einwohner	1974/76 D = 100		86	86
Nahrungsmittelerzeugung	1974/76 D = 100		96	102
je Einwohner	1974/76 D = 100		86	85
Erntemengen von Zuckerrohr	1 000 t		5 303	5 583
Auberginen	t		812	1984: 1 000
Ananas	t		476	1985: 790
Ingwer	t		168	1984: 530

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Mauritius 1987

	Einheit				
Holzeinschlag	1 000 m ³	1980:	42	1984:	30
Fangmengen der Fischerei	t	1979:	6 564	1983:	9 536
Produzierendes Gewerbe					
Installierte Leistung der					
Kraftwerke	MW	1970:	102	1983:	244
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh		220		427
Produktion von Alkohol	1 000 hl	1981:	21,6	1985:	20,7
Zucker	1 000 t		574,5		645,8
Melasse	1 000 t		159,0	1984:	150,0
Tee	1 000 t		5,1		8,0
Zigaretten	Mill.		1 117		1 253
Außenhandel					
Einfuhr	Mill. US-\$	1980:	619	1985:	528
Ausfuhr	Mill. US-\$		431		441
Verkehr und Nachrichtenwesen					
Straßenlänge	km	1975:	1 775	1983:	1 787
Pkw je 1 000 Einw.	Anzahl		20,1	1984:	25,7
Fluggäste des Flughafens					
"Plaisance", Mauritius	1 000		266,5		455,5
Fernsprechan Schlüsse	1 000	1970:	18,0		53,8
Fernsehgeräte	1 000		21,8		105,6
Reiseverkehr					
Eingereiste	1 000	1975:	117,5	1984:	198,5
Deviseneinnahmen	Mill. MR	1980:	325	1985:	840
Geld und Kredit					
Offizieller Kurs, Verkauf	DM für 1 MR	JE 1982:	0,2155	Juni 1986:	0,1634
Devisenbestand	Mill. US-\$		36,1		54,3
Öffentliche Finanzen					
Haushalt der Zentralregierung				Voranschlag	
Einnahmen	Mill. MR	1981/82:	3 461,2	1986/87:	4 350,0
Ausgaben	Mill. MR		4 136,4		4 830,0
Mehrausgaben	Mill. MR		675,2		480,0
Öffentliche Auslandsschulden	Mill. US-\$	JE 1980:	479,4	JE 1984:	526,5
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung					
Insgesamt	1982 = 100	1983:	106	1985:	121
Ernährung	1982 = 100		107		125
Volkswirtschaftliche Gesamt- rechnungen					
Bruttoinlandsprodukt zu					
Marktpreisen					
in jeweiligen Preisen	Mill. MR	1982:	11,7	1985:	16,4
in Preisen von 1982	Mill. MR		11,7		13,1
je Einwohner	MR		12,3		13,2

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Land	Indikator	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen	
		Kalorienversorgung 1983	je Einwohner/Tag	Lebens- erwartung bei Geburt 1984	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
						Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	einges- chriebenen Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1983 1)
		Anzahl	%	Jahre	Anzahl	%	
Ägypten	3 163	126	60	500(81)	44	78	
Äquatorialguinea	.	.	44	170(80)	37	81(82)	
Äthiopien	2 162	93	44	2 787(80)	53(82) ^{a)}	46	
Algerien	2 750	115	60	440(81)	45(82)	93	
Angola	2 041	87	43	322(72)	25(82)	66(72)	
Benin	1 907	83	49	904(81)	28	65	
Botsuana	2 152	93	58	383(80)	35	102	
Burkina Faso 2)	2 014	85	45	3 009(80)	9(75)	28	
Burundi	2 378	102	48	1 564(83)	27	33	
Dschibuti	.	.	48	281(80)	9(78)	32(82)	
Elfenbeinküste	2 576 ^{b)}	112	52	915(79)	43(85)	76	
Gabun	2 763 ^{b)}	111	50	220(81)	30(77)	115(75)	
Gambia	2 223 ^{c)}	89	42	961(80)	20	56	
Ghana	1 516	66	53	665(79)	30(70)	76	
Guinea	1 939	84	38	592(76)	20	33	
Guinea-Bissau	2 230 ^{c)}	.	38	529(81)	.	88	
Kamerun	2 031	88	54	346(80)	41(76)	107	
Kap Verde	2 716 ^{c)}	.	64	513(80)	.	.	
Kenia	1 919	83	54	641(83)	47	104	
Komoren	2 291 ^{c)}	92	55	528(80)	.	103	
Kongo	2 425	109	57	296(81)	62(74)	156(82)	
Lesotho	2 376	104	54	724(80)	52	112	
Liberia	2 367	102	50	733(79)	25	66	
Libyen	3 651	155	59	206(81)	39(73)	123(82)	
Madagaskar	2 543	112	52	509(78)	67(85)	100	
Malawi	2 200	95	45	836(81)	25	62	
Mali	1 597	68	46	2 467(82) ^{d)}	9(76)	27	
Marokko	2 544	105	59	848(81)	28	80	
Mauritanien	2 252	97	46	1 792(80)	17(76) ^{e)}	33	
Mauritius	2 675	118	66	357(83)	83(85)	106	
Mosambik	1 668	71	46	984(81)	38(85)	104	
Namibia	2 197 ^{b)}	88	58(83)	97(73)	.	.	
Niger	2 271	97	43	1 669(83)	10	23	
Nigeria	2 022	86	50	1 428(80)	34	98	
Ruanda	2 276	98	47	648(81)	50	70	
Sambia	1 929	84	52	383(81)	44	96	
Sao Tomé und Príncipe	2 351 ^{c)}	.	64	.	.	.	
Senegal	2 436	102	46	810(79)	10	48	
Seschellen	2 523 ^{c)}	101	69	170(82)	60(77)	95	
Sierra Leone	2 082	91	38	902(82)	20	40	
Simbabwe	1 956	82	57	510(80)	69	130	
Somalia	2 063	89	46	1 177(82)	12(85)	30	
Sudan	2 122	90	48	1 196(82)	32	52	
Südafrika	2 897	118	54	179(80)	.	105(72)	
Swasiland	2 526 ^{c)}	101	54	382(82)	65	111	
Tansania	2 271	98	52	562(81)	79(81)	98	
Togo	2 156	94	51	739(79)	41(85)	106	
Tschad	1 620	68	44	1 292(78)	15	35	
Tunesien	2 889	121	62	473(83)	54(85)	111	
Uganda	2 351	101	51	689(81)	52	60	
Zaire	2 136	96	51	355(79)	61(85)	90	
Zentralafr. Rep.	2 048	91	49	616(80)	33	70	

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) Ehem. Obervolta.

a) Zehn und mehr Jahre. - b) D 1979/81. - c) D 1980/82. - d) In medizinischen Einrichtungen insgesamt. - e) Sechs und mehr Jahre.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren afrikanischer Länder*)

Indikator Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch je Einwohner 1983	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr 1)	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1985	Fernsehempfangsgeräte 1983	Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen je Einwohner 1984
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1984	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1985						
%		kg/SKE 2)	%	Anzahl	US-\$			
Ägypten	20	48	574	8(82)	9(79)	17	44	720
Äquatorialguinea ..	.	72	103	.	14(72)	4	5	.
Äthiopien	48	76	25	1(82)	4(85)	3	1	110
Algerien	6	44	610	0(83)	27(82)	33	65	2 380
Angola	48(80)	55	136	8(75)	8(84)	5	4	.
Benin	50	44	47	8(78)	6(81)	4	4	270
Botsuana	7(82)	76	.	.	13(85)	18	.	910
Burkina Faso 3)	41	78	27	10(83)	3(83)	2	5	160
Burundi	58	81	15	1(80)	1(81)	1	.	220
Uschibuti	4(83)	.	647	3(75)	4(83)	22	33	.
Elfenbeinküste ..	27	76	203	10(82)	19(84)	13	40	610
Gabun	6(83)	74	973	3(82)	14(82)	24	18	3 480
Gambia	33	76	123	0(77)	10(82)	7	.	260
Ghana	52	47	94	1(80)	5(81)	5	6	350
Guinea	38	78	79	.	2(81)	3	2	300
Guinea-Bissau ..	.	79	66	1(77)	.	3	.	.
Kamerun	24	79	450	7(82)	8(84)	5	.	810
Kap Verde .....	.	53	147	5(80)	.	7	.	.
Kenia	31	75	97	11(82)	12(83)	13	6	300
Komoren	41(82)	62	51	30(76)	.	5	.	.
Kongo	8	31	102	7(80)	14(81)	11	3	1 120
Lesotho	23	80	.	.	5(82)	7	.	530
Liberia	36	67	347	1(81)	1(81)	4	12	470
Libyen	2	11	5 699	0(81)	77(81)	144	66	8 230
Madagaskar	44	79	59	8(81)	3(84)	4	8	270
Malawi	37	80	44	8(81)	3(84)	6	.	210
Mali	46	84	28	23(79)	3(81)	1	.	140
Marokko	17	48	297	34(82)	24(83)	13	39	670
Mauretanien	34	80	163	0(75)	6(81)	3	.	450
Mauritius	15	26	277	36(81)	26(84)	53(84)	104(84)	1 100
Mosambik	44(79)	60	115	5(77)	2(83)	4	0	.
Namibia	7	45	.	.	.	45	.	1 470
Niger	33	85	58	2(81)	6(83)	2	1	190
Nigeria	26	49	200	0(79)	6(81)	5	5	770
Ruanda	40(83)	87	21	0(78)	2(85)	1	.	270
Sambia	15	63	347	1(79)	12(81)	12	12	470
Sao Tomé und Príncipe .....	.	.	222	0(77)	.	28	.	.
Senegal	17	72	162	20(81)	6(81)	8	1	380
Seschellen	8(83)	.	857	0(83)	64(81)	179	8	.
Sierra Leone	32	62	61	63(76)	4(75)	5	6(84)	300
Simbabwe	14	56	468	13(79)	29(82)	30	13	740
Somalia	50	77	100	1(80)	1(81)	2	.	260
Sudan	34	74	80	1(81)	2(81)	3	49	340
Südafrika	5	27	2 778 ^{a)}	14(82)	107(85)	123	75	2 260
Swasiland	20(81)	68	.	.	25(82)	25	4	800
Tansania	52(83)	78	45	11(81)	2(81)	5	0	210
Togo	32	65	194	15(81)	1(85)	4	5	250
Tschad	64(81)	79	21	8(75)	2(81)	1	.	.
Tunesien	15	36	635	33(81)	21(82)	36	54	1 250
Uganda	57(83)	78	24	0(76)	1(82)	4	6	230
Zaire	36(82)	71	69	3(79)	2(81)	1(84)	0	140
Zentralafri. Rep.	39	85	40	26(80)	16(83)	3	1	270

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit. - 3) Ehem. Obervolta.

a) Einschl. Botsuana, Lesotho, Namibia und Swasiland.

Das Staatsgebiet von Mauritius besteht aus der rd. 800 km östlich von Madagaskar im Indischen Ozean gelegenen Hauptinsel Mauritius (1 866 km²) sowie der 560 km weiter östlich liegenden Insel Rodrigues (104 km²), den rd. 930 km nördlich von Mauritius gelegenen Agalega-Inseln (75 km²) und den 400 km nordöstlich von Mauritius gelegenen Cargados-Carajos-Inseln (insgesamt 22 Inseln und Eilande mit zusammen 1,3 km², darunter die Hauptinsel Saint Brandon). Der Inselstaat von Mauritius umfaßt zusammen 2 040 km² und ist damit flächenmäßig fast so groß wie das Bundesland Saarland der Bundesrepublik Deutschland. Zusammen mit der Insel Réunion, einem französischen Overseedepartement, zählt das Staatsgebiet von Mauritius zu der Inselgruppe der Maskarenen.

Die Inselgruppe von Mauritius ist vulkanischen Ursprungs. Die vulkanische Tätigkeit ist aber seit langem erloschen. Die Hauptinsel Mauritius weist eine Länge von 60 km und eine Breite von 40 km auf. Die Küste ist steil und felsig mit zahlreichen schmalen Buchten, die mit ihren Flußmündungen z. T. tief in das Land eingreifen. Der Küste sind Korallenriffe vorgelagert, die nur im Westen und Süden stellenweise unterbrochen werden. Das Innere der Insel nimmt ein von kurzen, aber energiereichen Flüssen zerschnittenes Hochplateau ein (bis 670 m Höhe), das von einzelnen Bergketten (im Südwesten Rivière-Noire-Massiv mit dem Piton de la Rivière, mit 826 m der höchste Berg der Insel; im Südosten Bambouberge; im Nordwesten Mokagebirge) überragt wird.

Auf der Insel Rodrigues erreichen die Bergzüge eine maximale Höhe von 385 m. Die Agalega-Inseln bestehen aus zwei Koralleninseln, die durch eine schmale Sandbank miteinander verbunden sind. Auch der Cargados-Carajos-Archipel besteht aus Korallenriffen.

Auf Mauritius herrscht ein wechselfeuchtes tropisches Klima mit Jahresmitteltemperaturen um 23°C im Küstenbereich. Bis in Höhen von rd. 600 m sinken die jährlichen Mitteltemperaturen bis 19°C ab. Im Küstenbereich ist eine relativ hohe Luftfeuchte anzutreffen. Unter dem Einfluß des Südost-Passats erhält die dem Wind zugewandte Seite im Osten der Insel 1 500 bis 4 000 mm Jahresniederschlag, während die Westseite im Regenschatten der Gebirge teilweise nur 800 mm Niederschlag pro Jahr erhält. Die Inseln werden häufig während der Regenzeit (Dezember bis Juni) von tropischen Wirbelstürmen (Mauritiusorkane) heimgesucht.

Der ursprüngliche tropische Regenwald mußte der Bodenkultivierung weichen und ist nur noch in Resten im Gebirge und an steilen Hängen anzutreffen.

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit von Mauritius und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt + 3 Stunden.

2.1 Klima ^{*)}
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Pamplemousses	Vacoas	Plaisance
	20° 06'S 57° 33'O	20° 18'S 57° 30'O	20° 26'S 57° 40'O
Monat	54 m	577 m	57 m

Mittlere Lufttemperatur (°C)

Januar	26,2	23,7	25,6
Juli	20,1	18,0	20,4
Jahr	23,2	21,1	23,1

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Januar	29,8	27,2	29,0
Juli	23,7	21,3	23,7
Jahr	27,0	24,6	26,5

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit Niederschlag¹⁾

Januar	216/15	435/23	268/24
September	35/9	95/20 ^X	75/19
Jahr	1 286/158	2 385/260	1 780/255

Relative Luftfeuchtigkeit (%), morgens/mittags

Januar	86/67	./77	87/74
Juli	85/64	./74	83/71
Trockenster Monat	77/56 ^{XI}	./68 ^X	83/70 ^{VIII}

*) Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

1) Mindestens 1 mm für Pamplemousses, mindestens 0,1 mm für Vacoas und Plaisance.

Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 180, 2000 Hamburg 4.

Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

3 B E V Ö L K E R U N G

Mauritius zählt zu den am dichtesten bevölkerten Ländern der Erde. Zur Jahresmitte 1985 (fortgeschriebene Zahl) belief sich die Einwohnerzahl von Mauritius auf 1,02 Mill. bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 500,0 Einwohnern je km². Die erste offizielle Volkszählung fand 1846 statt. Insgesamt wurden seit diesem Zeitpunkt 15 Zählungen durchgeführt. Erfasst wird die ortsanwesende Bevölkerung, die im Ausland meist als Gastarbeiter lebenden Mauritier werden nicht berücksichtigt.

Zu Beginn der fünfziger Jahre wies das Land noch jährliche durchschnittliche Bevölkerungswachstumsraten von 4 % auf. Ursache für diesen hohen Prozentsatz war u.a. die erfolgreiche Bekämpfung der Malaria, die zu einer Verlängerung der Lebenserwartung führte. Es gelang durch umfangreiche Familienplanungsprogramme, das Bevölkerungswachstum stark zu verringern. Die Bevölkerungswachstumsrate sank von 1,9 % (1970) auf 1 % (1985). Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wird die Bevölkerungszahl von Mauritius im Jahr 2000 1,25 Mill. betragen, (bei Annahme einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,36 %).

Fehlende Arbeitsplätze führten zur jährlichen Auswanderung von ca. 5 000 Mauritiern. Nach Schätzungen leben 30 000 Mauritier in Großbritannien und 13 000 in Frankreich. Die Regierung fördert die zeitweilige Auswanderung, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Verträge, die eine zeitbefristete Arbeitsaufnahme im Ausland sichern, wurden u. a., mit Botsuana, Nigeria und Sambia abgeschlossen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und -dichte*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1972	1975	1980	1983	1984	1985
Gesamtbevölkerung ..	1 000	851,3 ^{a)}	883,2	957,2	1 000,4 ^{b)}	1 011,7	1 020,0
männlich	1 000	426,2	440,9	469,9	498,3	505,8	.
weiblich	1 000	425,1	442,3	487,3	502,2	505,9	.
Insel Mauritius ..	1 000	826,2	856,5	326,6	966,9	977,1	.
männlich	1 000	413,6	427,6	455,0	481,4	488,3	.
weiblich	1 000	412,6	428,9	471,5	485,5	488,8	.
Insel Rodrigues ..	1 000	24,8	26,3	30,3	33,1	34,1	.
männlich	1 000	12,3	13,0	14,6	16,6	17,1	.
weiblich	1 000	12,5	13,3	15,7	16,5	17,0	.
Übrige Inseln	1 000	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	.
männlich	1 000	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	.
weiblich	1 000	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	.
Bevölkerungsdichte bezogen auf die Gesamtfläche 1) ...	Einw. ² je km ²	417,3	432,9	469,2	490,4	495,9	500,0

*) Stand: Jahresmitte.

1) 2 040 km (Insel Mauritius: 1 865 km²).

a) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni (ortsanwesende Bevölkerung, ohne Passagiere und Besatzungen der in den Häfen liegenden Schiffe). - b) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli.

Die Geburtenrate ist seit geraumer Zeit rückläufig. Diese Entwicklung ist insbesondere auf Erfolge in der Familienplanung zurückzuführen. Mit 19,0 Geborenen je 1 000 Einwohnern (1985) liegt Mauritius weit unter den in Entwicklungsländern anzutreffenden Werten. Aufgrund verbesserter Bedingungen im Gesundheitswesen gelang es, die Sterberate weiter zu senken. Erhebliche Erfolge konnten auch bei der Herabsetzung der Säuglingssterblichkeitsrate (Ge-storbene im 1. Lebensjahr je 1 000 Lebendgeborene) von 50,1 ‰ auf 25,1 ‰ (1985) erzielt werden. Maßgeblich für diese positiven Veränderungen war hauptsächlich ein von der Regierung mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation/WHO initiiertes Mutter-und-Kind-Gesundheitsprogramm. Die Lebenserwartung bei Geburt betrug 1983 67 Jahre (1961/1963 D: 58,7 für Männer und 61,9 Jahre für Frauen).

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Geborene	je 1 000 Einw.	25,6	26,9	22,8	21,2	21,1	19,0
Gestorbene	je 1 000 Einw.	8,2	7,2	6,7	6,6	6,6	6,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	50,1	32,9	30,2	27,0	24,7	25,1

Die vorliegenden Daten beschränken sich auf die Bevölkerung der Insel Mauritius. Auf Rodrigues war der Familienplanungspolitik der Regierung bisher nur geringer Erfolg beschieden. Die Bevölkerungswachstumsrate mit durchschnittlich jährlich 3,1 % liegt weit über dem Landesdurchschnitt von 1,4 % für die Periode 1972 bis 1983. Es ist daher anzunehmen, daß die Altersgruppe der unter 20jährigen einen höheren Anteil an der Inselbevölkerung aufweist, als es auf Landesebene der Fall ist.

Der Anteil der Bevölkerung unter 20 Jahren ist zwar rückläufig, betrug 1984 aber immer noch 42,9 % der Gesamtbevölkerung. In zunehmendem Maße wächst der Anteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. So stieg von 1972 bis 1984 der Anteil der Altersgruppe der über 60jährigen von 6,2 % auf 7,3 %. Kurz- und mittelfristig werden sich allerdings keine grundlegenden Veränderungen im Altersaufbau der mauritischen Bevölkerung ergeben.

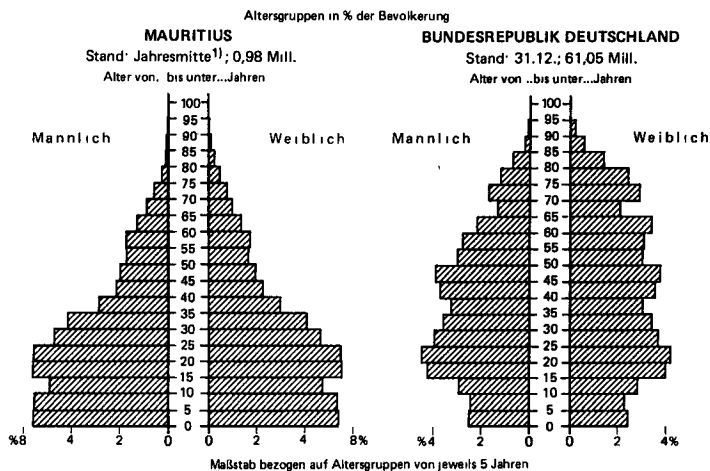
3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen*) % der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1972 ¹⁾		1983 ²⁾		1984 ³⁾	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
unter 5	12,3	6,2	11,5	5,8	11,1	5,6
5 - 10	14,4	7,3	10,8	5,4	11,0	5,6
10 - 15	13,5	6,8	9,8	5,0	9,7	4,9
15 - 20	12,2	6,1	11,8	5,9	11,1	5,6
20 - 25	9,7	4,9	10,9	5,5	11,1	5,6
25 - 30	6,4	3,2	9,2	4,6	9,4	4,8
30 - 35	5,2	2,6	8,1	4,1	8,2	4,2
35 - 40	5,0	2,5	5,7	2,8	5,9	2,9
40 - 45	4,4	2,2	4,2	2,1	4,4	2,2
45 - 50	4,7	2,4	4,0	2,0	4,0	2,0
50 - 55	3,4	1,8	3,3	1,7	3,4	1,7
55 - 60	3,0	1,5	3,6	1,8	3,4	1,7
60 - 65	2,3	1,1	2,5	1,2	2,7	1,3
65 - 70	1,6	0,7	1,9	0,9	1,9	0,9
70 - 75	1,1	0,4	1,3	0,5	1,3	0,6
75 - 80	0,6	0,2	0,8	0,3	0,8	0,3
80 - 85	0,3	0,1	0,4	0,1	0,4	0,1
85 und mehr ⁴⁾	0,3	0,1	0,3	0,1	0,2	0,04

*) Nur Insel Mauritius.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli. - 3) Stand: Jahresmitte. - 4) Einschl. Personen unbekannten Alters.

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG VON MAURITIUS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1984



1) Schätzung

Statistisches Bundesamt 87 0465

Bei einer mittleren Bevölkerungsdichte von 500 Einwohnern je km² (1985) ergeben sich für die Volkswirtschaft des Landes, die noch überwiegend auf die Landwirtschaft ausgerichtet ist, erhebliche Entwicklungsprobleme. Da große Landflächen ausschließlich dem Zuckerrohranbau dienen und andere Gebiete (Gebirge) nicht bewohnbar sind, beträgt die Bevölkerungsdichte bei Nichtberücksichtigung dieser Flächen 1 012 Einw./km². Mit 3 144 Einw./km² (1984) weist der Hauptstadtdistrikt Port Louis den höchsten Dichtewert auf, mit weitem Abstand gefolgt von den Distrikten Plaines Wilhelms, Rivière du Rempart und Pamplemousses. Während Port Louis von 1972 bis 1984 einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt 0,9 % aufwies, verzeichneten die Distrikte Rivière du Rempart (+ 55 %), Black River (+ 43 %), Pamplemousses (+ 33 %), Moka (+ 17 %) und die Insel Rodrigues (+ 38 %) weit über dem Landesdurchschnitt (+ 19 %) liegende Zuwachsraten.

3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Inseln und Distrikten

Insel/Distrikt	Gesamtfläche km ²	1972 1)	1983 2)	1984 3)	1972	1983	1984
		Bevölkerung			Einwohner je km ²		
		1 000					
Insel Mauritius	1 866	826,2	966,9	977,1	442,8	518,2	523,6
Port Louis	43	134,0	133,7	135,2	3 116,3	3 109,3	3 144,2
Pamplemousses	179	68,9	90,5	91,5	384,9	505,6	511,2
Rivière du Rempart ...	148	67,0	81,0	82,0	452,7	547,3	554,1
Flacq	298	89,1	107,7	108,9	299,0	361,4	365,4
Grand Port	260	80,7	93,2	94,2	310,4	358,5	362,3
Savanne	245	53,0	58,8	59,4	216,3	240,0	242,4
Plaines Wilhelms	203	258,7	304,0	306,7	1 274,4	1 497,5	1 510,8
Moka	231	48,6	61,2	61,8	210,4	264,9	267,5
Black River	259	26,2	36,8	37,4	101,2	142,1	144,4
Insel Rodrigues	104	24,8	33,1	34,1	238,5	318,3	327,9
Obrige Inseln	71	0,4	0,5	0,5	5,6	7,0	7,0

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli. - 3) Stand: Jahresmitte.

Der Verstädterungsgrad von Mauritius betrug schon 1960 33 % und ist bis 1972 auf 44 % angestiegen. Diese hohe Urbanisierungsrate ist zum einen Ausdruck der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Agrarsektor, zum anderen Ergebnis der Anziehungseffekte der neu entstehenden Industriegebiete (Export Processing Zone). Nach 1972 sank die Urbanisierung auf 41,7 % im Jahr 1984. Beigetragen zu dieser Entwicklung hat die Ansiedlung neuer Industrieunternehmen außerhalb der städtischen Gebiete, die die Tendenz, zum Arbeitsplatz zu pendeln, fördert, da nichtstädtischer Grund und Boden preisgünstiger ist und nicht einer Besteuerung unterliegt. Etwa 40 % der in Port Louis erwerbstätigen Personen sind Pendler.

3.5 Bevölkerung nach Stadt und Land*)

Stadt/Land	Einheit	1972 ¹⁾	1980	1981	1983 ²⁾	1984
In Städten	1 000	364,7	397,0	400,7	403,3	407,2
	%	44,1	42,8	42,6	41,7	41,7
In Landgemeinden	1 000	461,5	529,6	538,7	563,6	569,9
	%	55,9	57,2	57,4	58,3	58,3

*) Nur Insel Mauritius; Stand: Jahresmitte.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli.

Die städtischen Ballungszentren liegen in den Distrikten Port Louis und Plaines Wilhelms und umfassen die Städte Port Louis, Beau Bassin, Quatre Bornes, Curepipe und Vacoas-Phoenix. Um eine zu große Bevölkerungskonzentration auf diesen Städteteilen zu verhindern, sieht ein gegen Ende der siebziger Jahre aufgestellter Landentwicklungsplan die Schaffung von drei neuen städtischen Zentren vor (Goodlands, Flacq, Rose Belle). Durch den Ausbau dieser Zentren und mehrerer zweitrangiger Städte (Triolet, Grand Baie, Quartier Militaire, Mahébourg, Souillac-Surinam, Tamarin-Rivière Noire) soll eine ausgewogene urbane Entwicklung des Landes erreicht werden.

3.6 Bevölkerung in ausgewählten Städten

1 000

Stadt	1972 ¹⁾	1983 ²⁾	1984 ³⁾
Port Louis, Hauptstadt ...	134,0	133,7	135,2
Beau Bassin-Rosehill	80,3	90,6	91,3
Curepipe	52,0	62,2	62,8
Quatre Bornes	50,8	63,7	64,2
Vacoas-Phoenix	47,6	53,1	53,8

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli. - 3) Stand: Jahresmitte.

Charakteristisch für Mauritius ist die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt der Bevölkerung. Etwa 70 % sind Nachkommen von früher aus Indien eingewanderten Plantagenarbeitern, mehr als ein Viertel ist afrikanischer, madegassischer oder gemischter Abstammung (Kreolen).

3.7 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen*)

1 000

Ethnische Gruppe	1972 ¹⁾	1978	1979	1980	1982
Inder	565,2	621,9	633,5	644,9	664,5
Chinesen	24,1	23,7	23,2	22,5	20,7
Andere	236,9	250,9	254,8	259,2	264,5

*) Nur Insel Mauritius; Stand: Jahresmitte.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni.

Offizielle Amtssprache ist Englisch, das zwar weitgehend verstanden, aber nur von wenigen als Umgangssprache benutzt wird. Die vorherrschende Bildungssprache Französisch wird auch im Parlament und als Amtssprache benutzt. Als Umgangs- und Verkehrssprache wird Kreolisch, das sich überwiegend auf französischen Sprachelementen aufbaut, primär von den Sklaven geprägt worden ist und von ca. 95 % der gesamten Bevölkerung von Mauritius verstanden und gesprochen wird. Unter den übrigen Sprachen der Einwanderergruppen (etwa zehn indische Sprachen und mehrere chinesische Dialekte) sind Hindi und Urdu am stärksten vertreten.

3.8 Bevölkerung nach Landessprachen*)

Sprachgruppe	1962		1972		1983
	1 000	%	1 000	%	1 000
Hindi	248,4	36,4	320,9	38,8	111,1
Kreolisch ¹⁾	199,1	29,2	272,1	32,9	522,0
Urdu	92,3	13,5	71,7	8,7	23,6
Tamil	44,0	6,5	56,8	6,9	35,6
Französisch	47,1	6,9	36,7	4,4	36,0
Telugu	16,2	2,4	24,2	2,9	15,4
Chinesisch	19,5	2,9	20,6	2,5	4,9
Marathi	11,5	1,7	16,6	2,0	12,4
Englisch	1,6	0,2	2,4	0,3	2,0
Gudscharati	1,3	0,2	2,0	0,2	0,5
Andere	0,6	0,1	2,2	0,3	2,8 ^{a)}

*) Nur Insel Mauritius. Ergebnisse der Volkszählungen jeweils vom 30. Juni.

1) Umgangssprache (aus dem Französischen stammender Dialekt).

a) Einschl. nicht angegebener.

Die größten Religionsgemeinschaften bilden die Hindus und die überwiegend römisch-katholischen Christen; Moslems haben einen Anteil von 17 % (1983). Der Anteil der Buddhisten liegt bei knapp 4 %. Der Einfluß der christlichen Religionen ist infolge der langen Kolonialzeit stärker, als es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht (die meisten christlichen Festtage sind gesetzliche Feiertage).

3.9 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit*)

1 000

Konfessionsgruppe	1962 ¹⁾	1972 ¹⁾	1983 ²⁾
Christen	217	253	291 ^{a)}
Hindus	345	428	325
Moslems	110	137	161
Buddhisten	6	8	35
Andere	3		153

*) Nur Insel Mauritius.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 30. Juni. - 2) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juli.

a) Dar. 247 723 röm.-kath.

Seit Beginn der sechziger Jahre ist das staatliche Gesundheitswesen stark ausgebaut worden. Die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung läßt sich an dem Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt (sie erreicht das Niveau von Industrieländern) wie auch dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit messen, die die beiden wichtigsten Indikatoren für den Gesundheitszustand der Bevölkerung darstellen. Da Verbesserungen im Gesundheitswesen gewöhnlich zu einem Rückgang der Sterberaten und damit zu einem beschleunigten Bevölkerungswachstum führen, wurde ein umfassendes Familienplanungsprogramm als integraler Teil des nationalen Gesundheitsprogramms aufgestellt. Durch eine flächendeckende Versorgung mit Gesundheitseinrichtungen und entsprechendem Personal besteht in Mauritius nicht wie in vielen anderen Entwicklungsländern ein Stadt-Land-Gefälle, und auch die ausreichende Betreuung der ärmeren Bevölkerungsschichten ist gewährleistet.

Die Ausgaben für das Gesundheitswesen (laufende und Kapitalausgaben) sind seit Jahren ein bedeutender Posten im Sozialbudget des Haushalts der Zentralregierung. Der Anteil des Gesundheitsbudgets am Bruttoinlandsprodukt belief sich 1984 auf 2,3 %. 1984/1985 entfielen auf jeden Einwohner Ausgaben für das Gesundheitswesen in Höhe von rd. 320 MR.

Der Gesundheitszustand und die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Die von der Regierung subventionierten Nahrungsmittel entsprechen den Anforderungen für eine ausgeglichene Ernährung der Bevölkerung. Die Kalorienversorgung pro Kopf der Bevölkerung (FAO-Standard = 100) hat sich von 103 % (1960) auf 112 % (1982) verbessert. Mit 59 Gramm Protein pro Tag und Kopf der Bevölkerung (1974/1978 D) gegenüber 48 Gramm (1960) liegt die Proteinversorgung über dem Niveau vergleichbarer Entwicklungsländer.

Die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse hat ebenfalls Fortschritte gemacht. Nach Schätzungen verfügten bereits gegen Ende der siebziger Jahre 60 % der Bevölkerung über einen Zugang zu sauberem Trinkwasser (100 % in städtischen und 22 % in ländlichen Gebieten). Der Anschluß an ein Abwasserbeseitigungssystem war zu 100 % bei der städtischen und zu 63 % bei der ländlichen Bevölkerung gewährleistet.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurden bis dahin weit verbreitete Krankheiten wie Malaria, Pocken und Cholera durch großangelegte Maßnahmen (u.a. Trockenlegung von Sümpfen, Impfkationen) fast vollständig ausgerottet. Hygieneverbesserungen (Ausbau der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbeseitigung) führten zu einem Rückgang der Darmkrankheiten. Als Folge der 1979 und 1980 durch Wirbelstürme eingetretenen Naturkatastrophen ergab sich bei typhoidem Fieber und Malaria ein Ansteigen der Krankheitsfälle. Während es bei ersterem gelang, nach 1980 durch präventive Maßnahmen die Zahl der Erkrankungen stark zu verringern, ist bei den Malariafällen eine weitere Zunahme bis einschließlich erstes Halbjahr 1982 zu verzeichnen. In Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsbehörde/WHO wurde vom Gesundheitsministerium ein spezielles Malariebekämpfungsprogramm aufgestellt. Tuberkulose konnte seit Beginn der siebziger Jahre zurückgedrängt werden. Die Errichtung eines Fachkrankenhauses für Geschlechtskrankheiten in Port Louis (1973) trug u.a. zu einer Bekämpfung von Syphilis und Gonokokkeninfektion bei. In den vergangenen Jahren wurde kein Fall von Poliomyelitis registriert. Zu dieser Entwicklung trugen in nicht unerheblichem Maße Schutzimpfungen bei. Die seit Anfang der siebziger Jahre einsetzende Industrialisierung des Landes führte zu einem vermehrten Auftreten von Krankheiten, deren Ursache u.a. die Umweltverschmutzung ist. Die Regierung bemüht sich, durch eine besondere Gesetzgebung die negativen Auswirkungen der Industrialisierung einzuschränken.

4.1 Registrierte Erkrankungen *)

Krankheit	1980	1981	1982	1983	1984
Typhoides Fieber	126	20	4	15	10
Amoebiasis	3	1	2	1	5
Tuberkulose	132	157	121	152	118
Lepra	-	4	2	1	1
Tetanus	5	7	17	1	3
Masern	35	-	4	-	6
Virushepatitis	226	27	21	20	799
Malaria	470	607	668	296	143
Syphilis (Lues)	11	26	32	28	24
Gonokokkeninfektion	261	206	338	159	180
Leptospirose	2	2	-	2	2
Schistosomiasis (Bilharziose)	265	85	26	15	21

*) Nur Insel Mauritius.

Die präventive Gesundheitspolitik, insbesondere Groß-Impfkationen reduzierte vielfach das Auftreten ansteckender Krankheiten. Nahezu alle Kinder besitzen heute Impfschutz gegen die wichtigsten ansteckenden Krankheiten. In vermehrtem Umfang werden auch Zwei- und Dreifachimpfungen praktiziert. Cholera- und Gelbfieberschutzimpfungen werden nur bei einreisenden Touristen aus betroffenen Ländern verlangt bzw. durchgeführt.

4.2 Ausgewählte Schutzimpfungen 1 000

Art der Impfung	1975	1977	1978	1979	1980
Cholera 1)	6,7	5,5	8,2	6,5	4,8
Typhus	-	-	-	-	18,0
Tuberkulose (BCG)	22,0	26,4	51,1	41,5	41,2
Dreifachimpfung 2) und Polio- myelitis	58,8	58,5	63,9	66,5	69,0
Zweifachimpfung 3) und Polio- myelitis	28,5	29,6	27,0	32,8	35,6
Tetanus	20,2	19,1	9,9	16,7	15,9
Pocken	48,5	46,3	39,9	47,7	23,0
Gelbfieber 1)	4,5	1,7	3,5	1,5	1,6

1) Nur Touristen. - 2) Diphtherie, Pertussis (Keuchhusten), Tetanus. - 3) Diphtherie, Tetanus.

Nach Schätzungen wurden Ende der siebziger Jahre mehr als 60 % der Sterbefälle durch folgende drei Krankheitsgruppen verursacht: Krankheiten des Kreislaufsystems, infektiöse und parasitäre Krankheiten und Krankheiten der Atmungsorgane. Durch Verbesserung der sanitären Verhältnisse und ökonomischen Rahmenbedingungen gelang es, die Sterbefälle infolge von infektiösen und parasitären Erkrankungen zu verringern. Hingegen stiegen in erheblichem Maße die Sterbefälle infolge von Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, Kreislauferkrankungen und Neubildungen.

4.3 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen *)

Todesursache	1979	1980	1981	1982	1984
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	416	471	384	305	206
Neubildungen	427	416	513	496	499
Endokrinopathien, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie Störungen im Immunitätssystem	338	209	155	179	314
Diabetes mellitus	272	158	113	129	-
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	77	49	34	49	37

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

4.3 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen *)

Todesursache	1979	1980	1981	1982	1984
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	128	77	88	75	75
Krankheiten des Kreislaufsystems ..	2 279	2 544	2 593	2 881	3 030
darunter:					
Ischämische Herzkrankheiten	715	814	758	903	.
Krankheiten des zerebrovaskulären Systems	728	782	703	799	.
Krankheiten der Atmungsorgane	685	643	667	726	729
Pneumonie	258	265	281	324	.
Krankheiten der Verdauungsorgane ..	306	255	255	327	273
Chronische Leberkrankheit und -zirrhose	108	89	86	111	.
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	99	102	160	152	166
Affektionen 1)	322	294	390	345	267
Verletzungen und Vergiftungen	483	473	427	405	421

*) Nur Insel Mauritius.

1) Mit Ursprung in der Perinatalzeit.

Neben dem Ausbau von Krankenhäusern lag das Schwergewicht der Investitionen im Gesundheitssektor auf der Erweiterung des Basisgesundheitsdienstes durch den Aufbau eines dichten Versorgungsnetzes mit Gesundheitszentren. Durch diese zentralisierten Einheiten ist es möglich, schon frühzeitig Behandlungen und gleichzeitige präventive Gesundheitsmaßnahmen durchzuführen.

4.4 Medizinische Einrichtungen *)

Einrichtung	1975	1980	1982	1983	1984
Krankenhäuser					
Allgemeine Krankenhäuser ...	6	7	7	7	7
Fachkrankenhäuser	4	5	5	5	5
Krankenhäuser in Haftanstalten	2	1	.	.	.
Private Krankenhäuser 1) ...	19	11	7	2	2
Gesundheitszentren	-	1	3	3	4
Ambulatorien					
staatliche	44	51	54	58	57
private 1)	18	24	27	30	30
in Haftanstalten	2	2	.	.	.
mobile	5	5	5	5	5
Kliniken					
Zahnkliniken	6	10	12	13	13
Allgemeine Fürsorge	1	1	1	1	1
staatliche, mobile	2	3	3	3	3
Zahnkliniken	1	2	2	2	2
Schwangerschaftsfürsorge ..	1	1	1	1	1
private	6	7	7	7	7
Gesundheitszentren für Mutter und Kind	65	71	68	70	74

*) Nur Insel Mauritius

1) In Zuckerrohrplantagen.

Wie bei den Ärzten erreicht Mauritius auch bei der Versorgung der Bevölkerung mit Krankenhausbetten ein führendes Niveau unter den afrikanischen Ländern. Bedingt durch den Rückgang der Bettenzahl der Fachkrankenhäuser für Psychiatrie und Tuberkulose ergab sich 1983 gegenüber 1977 eine leichte Verringerung der Bettenkapazität um 0,6 %.

4.5 Betten in staatlichen medizinischen Einrichtungen*)

Einrichtung	1975	1977	1978	1980	1983
Insgesamt	2 780	2 837	2 836	2 712	2 820
Allgemeine Krankenhäuser ...	1 683	1 679	1 699	1 706	
Fachkrankenhäuser	1 097	1 158	1 137	1 006	
darunter für:					
Psychiatrie	884	884	866	777	.
Tuberkulose	146	144	146	96	.
Gesundheitszentren	-	-	-	5	.

*) Nur Insel Mauritius.

Die ärztliche Versorgung hat sich seit Mitte der siebziger Jahre bedeutend verbessert. Mit einer Rate von 1 583 Einwohnern je Arzt (1984) zählt Mauritius zu den Ländern Afrikas mit der höchsten Ärztedichte. Es gelang im Zeitraum von 1975 bis 1984, die Zahl der Ärzte mehr als zu verdoppeln, wobei prozentual höhere Zunahmen bei den privat praktizierenden Ärzten als bei den im Staatsdienst Tätigen auftraten. Erheblicher Mangel besteht allerdings an Fachärzten, so daß Mauritianer zur Spezialbehandlung oft ins Ausland reisen müssen. Trotz allmählicher Verbesserung der Situation besteht weiterhin ein großer Bedarf an Zahnärzten.

4.6 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984
Ärzte	293	503	634	690	642
im Staatsdienst	191	338	369	380	317
Fachärzte	76	104	115	120	114
private, registrierte	102	165	265	310	325
Einwohner je Arzt	3 034	1 917	1 566	1 454	1 583
Zahnärzte	42	59	71	82	89
im Staatsdienst	17	22	23	23	21
private	25	37	48	59	68
Einwohner je Zahnarzt	21 167	16 339	13 986	12 280	11 416
Tierärzte im Staatsdienst ...	8	12	.	.	.

Durch den Ausbau medizinischer Fachschulen gelang es, den zunehmenden Bedarf an Krankenpflegepersonal in weiten Bereichen des Gesundheitswesens zu decken. Von 1975 bis 1984 stieg die Zahl des voll ausgebildeten Krankenpflegepersonals im Staatsdienst um 42 %. Die sich bis 1984 um 43 % erhöhende Zahl von Krankenschwestern mit Hebammenausbildung schuf u.a. die Grundlage für die erfolgreiche Bekämpfung der Mütter- und Säuglingssterblichkeit.

4.7 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1975	1980	1982	1983	1984
Apotheker	51	69	75	79	85
im Staatsdienst	4	7	6	5	6
Krankenpflegepersonen 1)					
voll ausgebildet	1 033	1 440	1 472	1 634	1 467
mit Hebammenausbildung	397	550	622	634	569
Hilfspflegepersonen	271	270	.	.	.

1) Im Staatsdienst.

Maßnahmen zur Familienplanung werden intensiv seit dem Ende der sechziger Jahre auf der Insel Mauritius durchgeführt. Sowohl die Regierung als auch eine Reihe von privaten und kirchlichen Institutionen sind Träger des Programms. Der Ausbau von Kliniken und Beratungsstellen war im wesentlichen zu Beginn der achtziger Jahre abgeschlossen. Um möglichst die gesamte Bevölkerung über die Aufgaben und die Ziele der Familienplanung zu unterrichten, werden zusätzlich in größerem Umfang in Gesundheitszentren und Schulen Beratungen durchgeführt. (1984 zu 1985: + 0,82 %).

4.8 Familienplanung^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1975	1978	1979	1980	1981
Kliniken	80	86	86	88	88
Beratungsstellen	46	43	38	25	46
mobile	1	1	1	1	16
Sonstige Beratungsstellen 1)	93	97	97	99	.

^{*)} Nur Insel Mauritius.

1) In anderen medizinischen Einrichtungen (z.B. Mutter und Kind-Gesundheitszentren, Krankenhäuser).

Die Zahl der Neuakzeptoren von Schwangerschaftsverhütungsmethoden war in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre geringfügig rückläufig, u.a. aufgrund der bereits wirksam werdenden Folgen der Verringerung des Bevölkerungswachstums. Die Regierung ist bemüht, den Einsatz oraler Verhütungsmittel (wegen der negativen Nebenwirkungen) zugunsten chemischer und mechanischer Mittel einzuschränken.

4.9 Neuakzeptoren nach ausgewählten Verhütungsmitteln

Verhütungsmethode	1975	1978	1979	1980	1981
Insgesamt	13 445	10 823	11 122	12 165	13 210
orale Verhütungsmittel ...	9 379	7 086	7 201	7 758	7 771
chemische Verhütungsmittel	1 676	1 614	1 925	2 051	2 817
Intrauterinpressare	65	73	122	139	225
Depot-Präparate 1)	324	798	796	781	857

1) Mittel, die subkutan bzw. intramuskulär gespritzt werden und eine Langzeitwirkung (Viertel- bis halbes Jahr) hervorrufen.

Mauritius verfügt im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern über einen gut ausgebauten Bildungssektor und einen entsprechenden Bildungsstandard der Bevölkerung. Hohe Einschulungsraten und Programme zur Erwachsenenbildung haben dazu geführt, daß nur 17,2 % der Mauritier (im Alter von 15 und mehr Jahren) als Analphabeten ausgewiesen sind (Stand 1985). Auch die schulische Ausbildung der Mädchen und Frauen wurde gefördert, um gleiche Bildungschancen zu gewähren. Es besteht keine allgemeine Schulpflicht. Die Gebührenfreiheit an Grundschulen wurde im Januar 1977 auf weiterführende Schulen und die Universität ausgedehnt. Während sich bis zu Beginn der siebziger Jahre die Bildungspolitik hauptsächlich an quantitativen Größen wie Zahl der Schulen, Lehrer und der Einschulungsquote orientierte, machte ein Wandel in der Struktur der Volkswirtschaft (zunehmende industrielle Produktion und Ausdehnung des Dienstleistungssektors) auch Änderungen in den Curricula der Bildungseinrichtungen notwendig. Die vom Mauritius Institute of Education durchgeführten Reformen zielen auf eine stärkere Anpassung des Bildungssektors an die Bedürfnisse der mauritischen Volkswirtschaft ab.

Die Ausgaben für den Bildungsbereich beliefen sich 1984/85 auf insgesamt 584 Mill. MR (Daten der UNESCO). Gegenüber 1981/82 mit 479,6 Mill. MR bedeutet das eine Steigerung um rd. 22 %. Gemessen am Anteil am Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen (1981 bzw. 1984) ergab sich eine Abnahme von 4,7 % (1981/82) auf 4,1 % (1984/85). Der Anteil an den gesamten Haushaltsausgaben sank von 12 % (1981/82) auf 10 % (1984/85).

Die Analphabetenrate der mauritischen Bevölkerung gehört zu den niedrigsten der afrikanischen Länder. Durch hohe Einschulungsraten und den Ausbau der Erwachsenenbildung gelang es, die Analphabetenrate (1962: Personen im Alter von 13 Jahren und mehr; 1985: 15 Jahre und mehr) von 39,2 % (1962) auf 17,2 % (1985) zu senken. Überproportional ist, trotz aller Anstrengungen des Staates immer noch der Anteil der weiblichen Analphabeten. Es gelang der mauritischen Regierung, im Zeitraum von 1962 bis 1985 nicht nur relativ, sondern auch absolut die Zahl der Analphabeten zu reduzieren, und dies trotz einer hohen Bevölkerungswachstumsrate (vor allem in den sechziger Jahren).

5.1 Analphabeten*)

Gegenstand der Nachweisung	1962		1983		1985	
	Anzahl	% der Altersgruppe	Anzahl	% der Altersgruppe	Anzahl	% der Altersgruppe
Insgesamt	163 192	39,2	111 021	18,1	119 000	17,2
männlich	59 316	28,5	32 572	10,8	38 000	11,3
weiblich	103 876	50,0	78 449	25,1	81 000	22,9

*) 1962: Personen im Alter von 13 und mehr Jahren. Ab 1983: Personen im Alter von 15 und mehr Jahren.

Die Grundschulausbildung beginnt im Alter von fünf Jahren und erstreckt sich im Regelfall über sechs Schuljahre. Daran schließt sich die Ausbildung an Mittel- und höheren Schulen an, deren Ausbildungszyklus maximal sechs Schuljahre beträgt. Berufsbildende Schulen bereiten die Schüler auf eine Tätigkeit im Handel und in der Industrie vor. Der tertiäre Sektor umfaßt außer der Universität von Mauritius mit drei Fakultäten (Verwaltung, Agronomie und Technologie) u. a. auch eine lehrerbildende Anstalt, eine Ausbildungsstätte für Führungskräfte und eine Rundfunk- und Fernsehakademie.

Der Bedarf an Grundschulen war bereits gegen Ende der siebziger Jahre fast vollständig gedeckt, die Einschulungsraten erreichten 100 %. Neubauten entstanden lediglich, um nicht mehr zweckmäßige Schulbauten zu ersetzen. Die steigenden Schülerzahlen an Mittel- und

höheren Schulen hatten eine Zunahme der Schulbauten um 19 % von 1975 bis 1980 zur Folge. Bedingt durch die angespannte finanzielle Haushaltslage sank die Anzahl der staatlichen bzw. staatlich unterstützten Schulen in diesem Bereich bis 1984 um 15 %.

5.2 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Einrichtung	1975	1980	1982	1983	1984
Grundschulen ¹⁾	241	266	272	278	277
Insel Mauritius	234	256	262	268	267
Insel Rodrigues	7	10	10	10	10
Mittel- und höhere Schulen ¹⁾	126	150	150	129	128
Insel Mauritius	125	148	148	127	126
Insel Rodrigues	1	2	2	2	2
Berufsbildende Schulen	10	7	9	7	.
Lehrerbildende Anstalten	1	1	-	-	-
Universitäten	1	1	1	1	1

1) Nur staatliche und staatlich unterstützte Schulen.

Die abnehmenden Bevölkerungswachstumsraten und das Erreichen der maximalen Einschulungsrate stellen die Ursachen für die Verringerung der Anzahl der Grundschüler von 1975 bis 1980 dar. Als Folge des zeitweilig wieder rascheren Bevölkerungswachstums ergab sich bis 1984 eine leichte Zunahme von insgesamt 5 %. Bei den Schülern an Mittel- und höheren Schulen ist bis 1980 eine steigende Tendenz festzustellen. In den folgenden Jahren verringerte sich die Schülerzahl wieder um insgesamt 9,5 % (bis 1984). Da das Lehrangebot der Universität von Mauritius nur begrenzt ist, studieren derzeit zahlreiche Mauritier im Ausland, u.a. in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich. Die Einschulungsrate im Grundschulbereich lag 1970 bereits bei 97 % (Mädchen und Jungen). Bis 1981 erhöhte sich diese Rate auf 107 % (einschließlich Wiederholer). Die Nettoeinschulungsrate, d. h. die Rate der Kinder der jeweiligen Altersgruppe, betrug 89 % (1975: 84 %).

5.3 Schüler bzw. Studenten

Einrichtung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Grundschulen	1 000	149,9	128,7	137,0	138,8	135,3
Insel Mauritius	1 000	145,5	123,7	131,6	133,3	129,7
Schülerinnen	1 000	71,3	60,5	64,8	65,7	64,2
Insel Rodrigues	1 000	4,4	5,0	5,4	5,5	5,6
Schülerinnen	1 000	2,2	2,5	2,7	2,8	2,9
Mittel- und höhere Schulen ...	1 000	63,4	81,7	77,4	77,2	73,9
Insel Mauritius	1 000	63,1	80,9	76,3	76,0	72,7
Schülerinnen	1 000	28,0	39,2	36,2	35,9	33,9
Insel Rodrigues	1 000	0,3	0,8	1,1	1,2	1,2
Schülerinnen	1 000	0,1	0,4	0,5	0,5	0,5
Berufsbildende Schulen	Anzahl	1 032	312	337	650	-
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	589	426	-	-	-
Universitäten	Anzahl	1 115	470	477	404	.

5.4 Studenten im Ausland nach ausgewählten Gastländern

Gastland	1979	1980	1981	1982	1983
Vereinigte Staaten ..	40	.	92	.	.
Großbritannien und Nordirland	627	514	395	.	245
Kanada	49	.	149	171	177
Belgien	21	30	.	32	34
Australien	15	.	21	15	11
Frankreich	895	.	.	1 325	.
Ägypten	32	36	26	29	.
Irland	33	27	34	.	.

Die Zahl der Lehrkräfte an Grundschulen nahm im Zeitraum von 1975 bis 1984 um 10,8 % zu. Dadurch gelang es, die Schüler-Lehrer-Rate von 26 : 1 auf 21 : 1 zu verbessern. Auf der Insel Rodrigues ist das Verhältnis etwas ungünstiger (Schüler-Lehrer-Rate: 28 : 1; 1984), wengleich sich auch hier eine leichte Verbesserung gegenüber 1975 (29 : 1) einstellte.

5.5 Lehrkräfte

Einrichtung	1975	1980	1982	1983	1984
Grundschulen	5 828	6 379	6 623	6 572	6 460
Insel Mauritius	5 677	6 182	6 420	6 381	6 262
Insel Rodrigues	151	197	203	191	198
Mittel- und höhere Schulen ...	2 075	3 101	3 175	3 010	.
Insel Mauritius	2 065	3 075	3 144	2 961	.
Insel Rodrigues	10	26	31	49	.
Berufsbildende Schulen	93	.	.	.	.
Lehrerbildende Anstalten	19	.	-	-	-
Universitäten	155	125	96	122	.

Zur Kennzeichnung von Umfang und Struktur des Erwerbslebens eines Landes wird die Bevölkerung - beginnend bei einer bestimmten Altersuntergrenze, die von Land zu Land verschieden sein kann - nach ihrem beruflichen Status in entsprechende Gruppen gegliedert. Nachfolgend werden einige wichtige erläutert.

Erwerbstätige sind alle Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Dazu gehören sowohl Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten und Mithelfende Familienangehörige) als auch selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen sind die Erwerbspersonen. Personen, die im Unternehmen eines Familienmitglieds mitarbeiten, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten, werden der Gruppe der Mithelfenden Familienangehörigen zugeordnet.

Wegen der in den meisten Entwicklungsländern verbreiteten erheblichen Unterbeschäftigung sind die Grenzen zwischen Arbeit, Gelegenheitsarbeit, Tätigkeit unbezahlt Mithelfender Familienangehöriger und Arbeitslosigkeit fließend. Eine genaue statistische Abgrenzung ist daher in der Regel nicht gegeben und Vergleiche mit Daten aus anderen Ländern, besonders mit denen aus Industrieländern, nur bedingt aussagefähig.

Die Zahl der Erwerbspersonen in Mauritius hat sich von 1972 bis 1984 um durchschnittlich jährlich 2,9 % erhöht. Bedingt durch den hohen Prozentsatz junger Menschen in der Bevölkerung stieg der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung von 31,6 % (1972) auf 37,6 % (1984). Trotz höherer Zuwachsraten der weiblichen Erwerbspersonen im Beobachtungszeitraum (5,2 % p.a.; bei den männlichen Erwerbspersonen 2,2 % p.a.) ist die Beteiligung am Erwerbsleben noch immer sehr gering. Nicht berücksichtigt in den Projektionen ist, daß die Arbeitskräfte in der Export Processing Zone vorwiegend Frauen sind (78 %).

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1972	1975	1984
Erwerbspersonen	1 000	260,7	300,0	367,1
männlich	1 000	209,0	237,0	272,4
weiblich	1 000	51,7	63,0	94,7
Anteil an der Gesamtbevölkerung	%	31,6	33,3	37,6
männlich	%	50,5	52,5	55,8
weiblich	%	12,5	14,0	19,4

*) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren. 1984: Stand Jahresmitte (Personen im Alter von 15 und mehr Jahren). 1972: Ergebnis der Volkszählung. 1972: Ergebnis der Volkszählung.

Von den Erwerbspersonen wies 1984 die Altersgruppe der 20- bis 25jährigen mit 67,5 % die höchste Erwerbsquote auf. Längere Schulausbildungszeiten und die Auswirkung eines geringen Bevölkerungswachstums haben dazu geführt, daß unter 15jährige nicht mehr zu den Erwerbspersonen gezählt werden (1984).

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen
1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	1972 ¹⁾	1975	1984 ²⁾
unter 15	6	6	-
15 - 20	40	40	47
20 - 25	47	56	73
25 - 45	105	127	178
45 - 55	41	45	44
55 - 65	19	21	22
65 und mehr	4	5	3

% der Altersgruppe

unter 15	1,8	1,6	-
15 - 20	39,4	38,4	43,3
20 - 25	58,4	58,5	67,5
25 - 45	60,4	61,3	64,9
45 - 55	62,3	62,3	61,5
55 - 65	42,7	44,4	36,9
65 und mehr	12,2	12,7	6,6

1) Ergebnis der Volkszählung. - 2) Stand: Jahresmitte.

Eine Gliederung der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf ist gegenwärtig nur nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1972 verfügbar. Im Gegensatz zu anderen Entwicklungsländern war der Anteil der Selbständigen mit 10 % gering.

6.3 Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf^{*)}
1 000

Stellung im Beruf	1972		
	insgesamt	männlich	weiblich
Insgesamt	260,7	209,0	51,7
Selbständige	26,9	23,2	3,6
Mithelfende Familienangehörige ..	2,4	1,3	1,1
Lohn- und Gehaltsempfänger	192,2	152,4	39,9
Unbekannt	39,3	32,1	7,1

*) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren; Ergebnis der Volkszählung.

Zum Zeitpunkt der Volkszählung von 1972 waren noch 28 % der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft beschäftigt. Auf das Produzierende Gewerbe und den Öffentlichen Dienst entfielen Anteile von je 21 %.

6.4 Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen^{*)}

Wirtschaftsbereich	1972		
	insgesamt	männlich	weiblich
Insgesamt	260 749	209 014	51 735
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei ..	73 145	56 561	16 584
Produzierendes Gewerbe	54 826	49 909	4 917
Energie- und Wasserwirtschaft ..	3 165	3 076	89
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	126	98	28
Verarbeitendes Gewerbe	30 093	25 449	4 644
Baugewerbe	21 442	21 286	156

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

6.4 Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen *)

Wirtschaftsbereich	1972		
	insgesamt	männlich	weiblich
Handel und Gastgewerbe	21 215	18 269	2 946
Banken und Versicherungen	2 792	2 275	517
Verkehr und Nachrichtenwesen ...	14 797	14 412	385
Öffentliche und private Dienstleistungen	54 616	35 360	19 256
Nicht ausreichend beschriebene Bereiche	1 836	1 454	382
Erstmalig Arbeitsuchende	37 522	30 774	6 748

*) Personen im Alter von zehn und mehr Jahren; Ergebnis der Volkszählung.

Die Erhebungen zur Beschäftigungssituation in Mauritius sind nicht vollständig. Sie erfassen nur größere Betriebe, außerdem besteht keine Meldepflicht. Unter Einbeziehung der Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten belief sich die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger im Jahr 1982 auf insgesamt 289 000. Seit 1975 kam es zu erheblichen Veränderungen in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen. Die Bedeutung des Landwirtschaftssektors hat sich verringert, da hier statt 37 % (1975; nur Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten) der Lohn- und Gehaltsempfänger nur noch 24 % (1985) beschäftigt waren. Es ergab sich damit nicht nur relativ, sondern auch absolut ein Rückgang der Arbeitsplätze. Neue Arbeitsplätze wurden vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und im Öffentlichen Dienst geschaffen. Im Verarbeitenden Gewerbe gelang es, insbesondere durch den Ausbau der Export Processing Zone, die Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger von 1975 bis 1985 um 180 % zu erhöhen. Maßgeblich an der Vermehrung der Arbeitsplätze im Öffentlichen Dienst (+ 24 %) beteiligt war die Schaffung eines staatlichen Beschäftigungsprogramms (Travail Pour Tous). Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession und ein Nachlassen der inländischen Konjunktur führten ab 1980 zu einem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl, die dann aber 1984 und 1985 wieder deutlich stieg.

6.5 Lohn- und Gehaltsempfänger nach Wirtschaftsbereichen *)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1983	1984	1985
Insgesamt	172,8	197,6	193,8	200,6	215,4
Landwirtschaft, Fischerei 1)	64,5	58,0	55,8	53,5	52,7
Zuckerrohrplantagen 2)	57,8	51,1	49,1	47,6	46,6
Produzierendes Gewerbe	31,7	48,4	47,0	56,8	71,9
Energie- und Wasserwirtschaft ..	3,0	4,5	4,1	3,9	3,8
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Verarbeitendes Gewerbe	22,5	36,4	38,3	48,6	62,9
Baugewerbe	6,0	7,4	4,4	4,1	5,0
Handel und Gastgewerbe	6,5	9,2	8,9	8,9	9,2
Verkehr und Nachrichtenwesen	9,4	8,1	8,0	8,5	8,7
Öffentlicher Dienst	44,5	54,5	54,9	55,1	55,1
Sonstige Dienstleistungen	16,2	19,4	19,2	17,8	17,8

*) Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten. Stand: September.

1) Einschl. Beschäftigte in der Teeverarbeitung. - 2) Einschl. Zuckerfabriken.

Die Arbeitslosigkeit ist eines der wichtigsten Probleme der mauritischen Volkswirtschaft. Trotz hoher Wachstumsraten in den siebziger Jahren gelang es nicht, in ausreichendem Maße neue Arbeitsplätze zu schaffen. Besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen sind die Schulabgänger. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg von 20 500 (1975) auf 70 200 (1984) fiel dann aber auf 61 000 im Jahr 1985. Nicht berücksichtigt ist hier der hohe Grad

an Unterbeschäftigung, der sich insbesondere durch die Saisonarbeit bei der Zuckerrohrernte ergibt. Eine geringe Entlastung erfährt der Arbeitsmarkt durch die zeitweilige Abwanderung von mauritischen Arbeitskräften ins Ausland.

6.6 Registrierte Arbeitslose

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	20,5	32,0	73,5	73,0	70,2
männlich	16,5	22,1	52,5	53,1	52,5
weiblich	4,0	9,9	21,1	19,9	17,8

Die Zahl der Arbeitskonflikte hatte sich bis 1980 rapide verringert, stieg aber in den folgenden Jahren wieder an. Eine stärkere Anpassung der Löhne und Gehälter an die allgemeine Preisentwicklung und nicht zuletzt die erheblich gestiegene Arbeitslosigkeit führten 1984 zu einem Rückgang der durch Streiks und Aussperrung verlorengegangenen Arbeitstage.

6.7 Streiks und Aussperrungen*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Fälle	Anzahl	69	7	19	25	18
Beteiligte Arbeitnehmer	1 000	70,1	3,8	7,0	12,7	6,0
Verlorene Arbeitstage	1 000	12,4	12,5	12,4	27,7	7,9

*) Ohne indirekt betroffene Arbeitnehmer.

Die wirtschaftliche Entwicklung von Mauritius wird weitgehend von der Landwirtschaft bestimmt. Zwar sank der Anteil der Agrarwirtschaft einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei am Bruttoinlandsprodukt/BIP zu Faktorkosten von 22,5 % (1976) auf 19 % (1984), dennoch bleibt dieser Sektor für die Entwicklung des Landes weiterhin von hoher Bedeutung, da fast ein Drittel der Erwerbstätigen in diesem Bereich (einschließlich der Zuckerverarbeitung) beschäftigt ist. Außerdem zählt die Landwirtschaft traditionell zu den wichtigsten Devisenbringern des Landes. Allein der Anteil des Zuckers (einschließlich Melasse) an den Exporterlösen betrug 1985 45 %.

Charakteristisch für die Situation der Agrarwirtschaft ist die Dominanz des Zuckerrohranbaus. Bei einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 114 000 ha (1983) werden allein 74 % mit Zuckerrohr bebaut. Ausreichende Landreserven, die zur Diversifizierung der Agrarproduktion beitragen könnten, stehen nicht zur Verfügung. Eine unökonomische Landbesitzkonzentration und besondere klimatische Bedingungen (Zyklone) stellen ebenfalls Hindernisse auf dem Weg zu einer autarken Nahrungsmittelversorgung dar. Mauritius ist daher gezwungen, einen hohen Anteil seiner Exporterlöse für den Nahrungsmittelimport aufzuwenden. Um das Nahrungsmitteldefizit abzubauen, strebt die Regierung eine Ausweitung der bestehenden Anbauflächen für Nahrungsmittel zu Lasten kleinerer, unrentabel gewordener Zuckerrohrplantagen an. Außerdem soll die Anbaufläche von anderen Agrarerzeugnissen - als Zwischenlinienprodukte zusammen mit Zuckerrohr angepflanzt - ausgeweitet werden. Das Flächenpotential in diesem Bereich wird auf über 4 000 ha geschätzt. Bisher waren nur kleinere Erfolge bei der Erhöhung der inländischen Nahrungsmittelversorgung zu verzeichnen. Bei der Kartoffel- wie auch bei der Gemüseproduktion ist eine Versorgung der inländischen Nachfrage gewährleistet, und es wird sogar ein kleiner Überschuß für den Export produziert. Bei Zwiebeln, Tomaten, Erdnüssen und Knoblauch ist eine Selbstversorgung in den nächsten Jahren zu erwarten.

Die Förderung von Agrarexportprodukten wie Tee und Tabak hat zum Ziel, auch hier eine größere Diversifizierung der Exportstruktur durchzusetzen, um weniger von den zyklischen Schwankungen des Zuckerpreises auf dem Weltmarkt abhängig zu sein. Die bisher angebauten Teesorten sind den unteren Qualitätsstufen zuzurechnen und erreichen aufgrund des großen Weltmarktangebots nur geringe Erlöse. Niedrige Qualität, geringe Erträge und ein Mangel an Arbeitskräften aufgrund von Niedriglöhnen haben diesen Agrarweig in seiner Entwicklung bisher gehemmt. Der Teeanbau ist in bezug auf Arbeitsmöglichkeiten als komplementär zum Zuckerrohranbau zu sehen, da nach der Zuckerrohernte in den Monaten Juli bis Oktober keine Beschäftigungsmöglichkeiten mehr auf den Plantagen bestehen. Die Haupterntezeit für Tee sind die Monate Dezember bis März. Die stärkere Mechanisierung des Zuckerrohranbaus und der -ernte führt zu einer Freisetzung von Arbeitskräften. Durch die Förderung des Anbaus anderer Exportagrarprodukte wie Aloe, Blumen und Vanille bieten sich neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die verfügbaren Daten über die Größe der Landwirtschaftsbetriebe basieren auf jährlichen Erhebungen der Mauritius Chamber of Agriculture/MCA, des Central Statistical Office sowie einer Untersuchung der UNDP/FAO über die Agrarstruktur aus dem Jahr 1971. Informationen über Größe und Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe außerhalb des Zuckerrohranbaus sind nicht verfügbar. 1985 befanden sich 55 % der kultivierten Anbaufläche für Zuckerrohr im Besitz von 19 Unternehmen, davon drei im ausländischen und eins in Staatsbesitz. Diese Unternehmen sind zugleich Verarbeiter des Zuckerrohrs. Die Zahl der unabhängigen Zuckerrohrpflanzler wird auf rund 33 000 geschätzt. Von diesen sind die Mehrzahl Kleinbetriebe. Die Hälfte aller Betriebe verfügt über eine Anbaufläche von weniger als 0,4 ha, 43 % liegen in der Größenklasse von 0,4 bis 2 ha und weniger als 1 % (ca. 265 Pflanzler) besitzen

mehr als 8 ha. Daneben gibt es noch ca. 1 300 Pächter. Kennzeichnend für die hohe Bodenbesitzkonzentration ist auch die Tatsache, daß nach Schätzungen 40 bis 45 % der ländlichen Haushalte ohne jeglichen Landbesitz sind.

Die Erträge der Kleinbetriebe liegen 30 bis 40 % unter denen der Großplantagen. Die schwächere Produktivität der Kleinbetriebe beruht auf geringeren Aufwendungen für Bewässerung, Betriebsmittel und Dünger, längere Ausnutzung der Zuckerrohrpflanzen sowie schlechtere Böden. Hinzu kommt, daß der Zuckerrohranbau in vielen Kleinbetrieben nur eine Nebenerwerbstätigkeit darstellt.

Die Möglichkeiten zur Erschließung von Neuland zu Agrarzwecken sind äußerst begrenzt. Das hohe Bevölkerungswachstum der Vergangenheit führte zu einer Ausdehnung der städtischen Siedlungsgebiete (insbesondere im Gebiet von Port Louis und Plaines-Wilhelms) auf Kosten hochwertiger landwirtschaftlicher Anbauflächen. Obgleich die Hektarerträge im Zuckerrohranbau bereits zu den höchsten der Welt gehören, besteht insbesondere bei den Kleinbetrieben noch ein größeres Potential zur Erhöhung der Erträge. Der verstärkte Anbau von Zwischenlinienagrarprodukten bietet ebenfalls Möglichkeiten zur Steigerung der Agrarproduktion bei gleicher landwirtschaftlicher Anbaufläche. Von 186 600 ha Landfläche der Insel Mauritius wurden 1983 54 % als Ackerland ausgewiesen. 85 % des Ackerlandes entfielen auf den Zuckerrohranbau. Die Dauerkulturen nehmen mit rd. 4 % der Bodenfläche erst einen geringen Teil der landwirtschaftlichen Fläche ein. Eine erhebliche Ausweitung der Viehzucht ist aufgrund der begrenzten Fläche an Dauerwiesen und -weiden nicht möglich.

7.1 Bodennutzung *)
1 000 ha

Nutzungsart	1974 - 1976	1979	1981	1983
Ackerland	100		100	
Dauerkulturen	7		7	
Dauerwiesen und -weiden 1)	7		7	
Waldfläche	58		58	
Sonstige Fläche	14		14	
Bewässerte Fläche	15	16	16	17

*) Nur Insel Mauritius.

1) Begriffsabgrenzung der FAO. Je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

Die Anbaufläche für Zuckerrohr hat sich im Zeitraum von 1978 bis 1983 leicht verringert. Teeanbauflächen mit geringerer Bodenqualität wurden gegen Ende der siebziger Jahre aufgegeben. Daher war die Anbaufläche leicht rückläufig, wurde aber bis 1983 wieder auf den Stand von 1975 erweitert. Die Tabakanbaufläche blieb im Beobachtungszeitraum 1975 bis 1981 im wesentlichen konstant.

Der Mechanisierungsgrad der Landwirtschaft nimmt weiter zu. Der Bestand an Schleppern stieg von 1970 bis 1983 von 283 000 auf 337 000 Einheiten (+ 19 %). Durch den Mechanisierungsprozeß werden mehr und mehr Arbeitskräfte im Zuckerrohranbau freigesetzt. Während 1978 erst 24 % des geernteten Zuckerrohrs per Maschine verladen wurden, waren es 1982 schon 34,5 %. Bei der eigentlichen Ernte (Schlagen des Zuckerrohrs) werden Maschinen bisher nur in geringem Maße eingesetzt.

Die Intensivierung des Zuckerrohranbaus war mit einem Ansteigen des Düngemittelverbrauchs verbunden. Infolge der durch die Zyklone verursachten Schäden an den Zuckerrohrkulturen war der Verbrauch an Handelsdünger im Erntejahr 1981/82 leicht rückläufig, nahm danach jedoch wieder zu.

7.2 Verbrauch von Handelsdünger*)
1 000 t Reinnährstoff

Düngerart	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Stickstoffhaltig ...	10,2	9,5	9,9	10,7	10,7
Phosphathaltig	3,0	2,9	3,1	3,2	3,3
Kalihaltig	13,4	10,0	12,7	13,2	12,9

*) Landwirtschaftsjahr: Juli/Juni.

Der Index der landwirtschaftlichen Produktion weist im Zeitraum 1981 bis 1985 kein einheitliches Bild auf. Sehr gute Witterungsbedingungen führten 1982 zu Ernterekordergebnissen. Es gelang erstmalig seit 1979, auch die Gesamterzeugung pro Einwohner über den Wert des Basiszeitraums (1974/76 D = 100) hinaus zu steigern. Die Trockenheit, von Februar 1983 bis zum Ende der Zuckerrohrperiode, bewirkte einen Rückgang der Agrarproduktion um 19 % gegenüber 1982. Dieser Trend setzte sich auch 1984 fort, um 1985 dann aber wieder um 12 % auf 103 % des Basiswertes zu steigen. Mit Ausnahme von guten Erntejahren wie 1982 (aufgrund günstiger Witterungsbedingungen) ist die inländische Nahrungsmittelversorgung in vielen Bereichen weiterhin defizitär und konnte in ihren Wachstumsraten mit dem Bevölkerungszuwachs nicht Schritt halten. Die Nahrungsmittelproduktion je Einwohner lag 1985 15 % unter der des Basiszeitraums.

7.3 Index der landwirtschaftlichen Produktion
1974/76 D = 100

Art des Index	1981	1982	1983	1984	1985
Gesamterzeugung	96	119	96	92	103
je Einwohner ...	86	104	83	78	86
Nahrungsmittel- erzeugung	96	119	96	92	102
je Einwohner .	86	104	82	77	85

Mauritius ist mit 7,8 % (1985) drittgrößter Zuckerrohrproduzent Afrikas nach der Republik Südafrika (29,0 %) und Ägypten (12,8 %). Die Zuckerrohrproduktion ist sehr abhängig von den Witterungsbedingungen. Die Trockenheit im Jahr 1983 trug zu einem Produktionsrückgang gegenüber dem Vorjahr bei, der nur zum Teil in den folgenden beiden Jahren aufgeholt werden konnte. Die Tee-Erzeugung (zweitwichtigstes Agrarexportgut) wies bis 1984 steigende Produktionszahlen auf. Die Tabakproduktion halbierte sich 1982 gegenüber dem Vorjahr, da schwere Regenfälle hohe Ernteschäden verursachten. Trotz erheblicher Produktionssteigerungen in den Folgejahren erreichte die Ernte auch 1984 nur 73 % der Menge von 1981.

7.4 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Reis	t	127	.	145	275	135
Mais	1 000 t	1,1	1,4	1,2	3,3	4,9
Kartoffeln	1 000 t	16,0	13,5	14,9	20,7	23,3
Süßkartoffeln	t	234	335	150	180	200
Maniok	t	75	80	200	275	320
Erdnüsse in Schalen	1 000 t	1,9	1,9	1,9	2,4	2,3
Kokosnüsse	1 000 t	5	5	5	5	.
Tomaten	1 000 t	6,7	9,5	11,6	10,5	9,0
Kohl	1 000 t	2,6	2,4	2,5	3,0	.
Blumenkohl	t	551	480	535	1 000	.
Kürbisse	1 000 t	1,0	1,3	1,0	1,0	.
Gurken	1 000 t	1,3	1,7	1,3	2,0	.
Auberginen	t	812	845	995	1 000	.

7.4 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Zwiebeln, trocken	1 000 t	2,3	2,2	1,7	2,0	.
Knoblauch	t	156	215	120	.	.
Bohnen, grün	1 000 t	1	1	1	1	.
Erbsen, grün	t	45	35	45	.	.
Mohrrüben	t	156	365	465	.	.
Zuckerrohr	1 000 t	5 303	6 582	5 255	5 009	5 583
Bananen	1 000 t	5,4	6,4	7,1	4,8	7,2
Ananas	t	476	535	425	535	790
Teeblätter	1 000 t	25,0	26,6	31,3	41,6	.
Tabak 1)	t	1 259	624	796	925	.
Ingwer	t	168	440	415	530	.

1) Berichtszeitraum: April des vorhergehenden bis März des angegebenen Jahres.

Die Regierung fördert die Anwendung von Dünger und die Verwendung von hochwertigem Saatgut, um höhere Hektarerträge zu erreichen. Obgleich die Erträge bei Zuckerrohr bereits zu den höchsten der Welt gehören, wird der verstärkte Einsatz von Düngemitteln bei den Kleinbauern forciert, deren Hektarerträge 30 bis 40 % unter denen der Großplantagen liegen. Verbesserte Anbaumethoden führten auch bei Kartoffeln, Tee und Mais im Zeitraum 1980 bis 1984 zu höheren Erträgen.

7.5 Erträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse dt/ha

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Reis	43	53	40	58	56
Mais	22	25	25	29	44
Kartoffeln	166	207	213	202	252
Süßkartoffeln	43	53	95	100	129
Maniok	170	111	133	154	162
Kohl	280	272	274	251	262
Zuckerrohr	575	579	825	669	641 ^{a)}
Tee	56	63	70	80	105

a) 1985: 714 dt/ha.

Die Viehwirtschaft besitzt aufgrund der begrenzten Weideflächen und des Mangels an Futtergetreide nur eine geringe Bedeutung. Lediglich bei Geflügel (Hühnern) ist eine ausreichende Selbstversorgung des inländischen Marktes erreicht worden. Durch die Verwendung von Zuckerrohrabfällen als Viehfutter ergeben sich allerdings Möglichkeiten, den Viehbestand auszuweiten. Der Anteil der Fleischeinfuhren (einschließlich Lebendvieh) belief sich 1983 auf 10 % der gesamten Nahrungsmittelimporte.

7.6 Viehbestand

Viehart	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Rinder und Kälber	1 000	56	57	57	58	59
Milchkühe	1 000	10	10	10	10	10
Schweine	1 000	7	8	9	10	10
Schafe	1 000	4	4	4	4	4
Ziegen	1 000	70	70	70	70	70
Hühner	Mill.	2	2	2	2	2

Die Zahl der Schlachtungen der jeweiligen Vieharten zeigt im Zeitraum 1980 bis 1984 kein einheitliches Bild. Während bei Rindern und Kälbern seit 1980 eine stark rückläufige

Tendenz festzustellen ist (- 49 % von 1980 bis 1984), ergab sich bei Schweinen im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Schlachtungen um 32 %. Die Schlachtungen bei Schafen sanken im selben Zeitraum um die Hälfte.

7.7 Schlachtungen 1 000

Schlachtviehart	1980	1981	1982	1983	1984
Rinder und Kälber ..	10,2	6,7	6,3	6,0	5,0
Schweine	9,2	10,7	11,3	11,1	12,1
Schafe	4,2	2,9	2,4	2,3	2,1
Ziegen	14,2	11,9	13,4	15,2	16,9

Trotz intensiver Förderungsmaßnahmen seitens der Regierung gelang es nur in beschränktem Umfang, die Fleischproduktion zu steigern. Da die Viehhaltung noch überwiegend von Kleinbauern betrieben wird, sind die Erträge mangels hochwertigem Zuchtvieh noch sehr gering. Mit Ausnahme von Geflügelfleisch und Hühnereiern ist Mauritius in hohem Maße von Importen tierischer Erzeugnisse abhängig. Die Milchproduktion deckt nur 20 % der inländischen Nachfrage, bei Rindfleisch ist eine Versorgung des Binnenmarktes erst zu 10 % gesichert.

7.8 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Rind- und Kalbfleisch ..	1 000 t	1,8	1,2	1,3	1,2	1,0
Schweinefleisch	t	607	639	608	601	617
Hammelfleisch	t	90	26	23	21	21
Ziegenfleisch	t	51	78	85	95	109
Geflügelfleisch	1 000 t	4	5	5	5	5
Kuhmilch	1 000 t	25	25	25	25	25
Hühnereier	t	2 800	3 000	3 200	3 400	3 400
Rinderhäute, frisch	t	252	167	158	151	162
Schaffelle, frisch	t	10	9	10	10	10
Ziegenfelle, frisch	t	40	30	37	37	37

Mauritius verfügt nur über einen sehr geringen Waldbestand. Zwar sind offiziell 31 % der Bodenfläche als Wald ausgewiesen, wirtschaftlich nutzbar sind jedoch nur 16 % der Waldfläche, der Rest ist Buschwald. Der Holzeinschlag nahm in den vergangenen Jahren besonders beim Nadelholz stark ab. Um Erosionsschäden zu verringern, die Wasserversorgung zu sichern und die starke Abhängigkeit von Holzimporten zu senken, betreibt die Regierung Aufforstungsprogramme.

7.9 Holzeinschlag 1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	42	37	33	30	30
Laubholz	30	31	28	24	24
Nadelholz	12	6	5	6	6
Nutzholz	18	13	9	8	8
Brennholz	24	24	24	22	22

Die fischreichen Gewässer um Mauritius bieten ausreichende Ressourcen, um die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu verbessern. Während ausländische Fischfangflotten (aus Japan, Südkorea, Taiwan und der Sowjetunion) exzessiv den Fischreichtum nutzen, gingen die Erträge der mauritischen Fischerei seit Mitte der siebziger Jahre erheblich zurück. Überfischung der küstennahen Gewässer und nichtkostendeckende Ankaufpreise (bis Mitte 1981)

waren für diese Entwicklung verantwortlich. Die Schaffung einer National Fishing Corporation soll die Grundlage für den Aufbau einer Hochseefischfangflotte legen, um so besser die Ressourcen in der 200-Seemeilen-Wirtschaftszone zu nutzen. Bei Trou Fanfaron wurde 1985 ein neuer Fischereihafen in Betrieb genommen, der ausreichend Verlade- und Kühlhauskapazitäten bereitstellen soll. Gegenwärtig wird der Fischbedarf des Landes noch zur Hälfte durch Importe gedeckt.

Die Zahl der Fischereifahrzeuge hat sich im Beobachtungszeitraum von 1970 bis 1985 mehr als verdreifacht. Während 1970 nur viel kleinere Schiffe vorhanden waren, betrug 1985 der Tonnageanteil der Fahrzeuge in der Größenklasse von 500 bis unter 1 000 BRT bereits 29 %.

7.10 Bestand an Fischereifahrzeugen nach Größenklassen *)

Größe von ... bis ... BRT	Einheit	1970	1975	1980	1984	1985
Schiffe	Anzahl	4	6	9	11	13
100 - 499	Anzahl	4	5	7	9	11
500 - 999	Anzahl	-	1	2	2	2
Tonnage	BRT	955	1 743	3 047	3 455	3 957
100 - 499	BRT	955	1 130	1 899	2 307	2 809
500 - 999	BRT	-	613	1 148	1 148	1 148

*) Stand: 1. Juli.

Die Fischfangmengen waren bis 1980 rückläufig. Erst eine Aufhebung der staatlich festgesetzten Ankaufspreise bewirkte 1982 eine Erhöhung der Fangmengen um 30 % gegenüber dem Vorjahr, wenngleich nahezu 60 % der Zunahme auf die ausländischen Fischfangflotten zurückzuführen war. Die Förderung der Teichfischereiwirtschaft hat bisher Erfolge erbracht. Zwar ist der Anteil an der Gesamtfischfangmenge bisher noch sehr gering, dennoch bietet dieser Bereich die Möglichkeit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Verbesserung der Einkommen der Kleinbauern. Die Fangmengen in diesem Sektor stiegen von 16 t (1978) auf 36 t (1981).

7.11 Fangmengen der Fischerei Tonnen

Art des Fanges	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	6 564	6 405	7 362	9 567	9 536
Süßwasserfische ..	15	16	25	30	24
Seefische	5 935	5 935	6 990	9 232	9 098
Krustentiere	48	36	22	14	61
Weichtiere	566	418	325	291	353

Trotz eines begrenzten Binnenmarktes, einer peripheren geographischen Lage und des Fehlens mineralischer Bodenschätze gelang es Mauritius (beschleunigt seit 1970) eine Industrialisierung des Landes durchzuführen. Die Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozeß wurden durch das Vorhandensein eines gut ausgebauten staatlichen Infrastruktursystems, des relativ hohen Bildungsstandards der Bevölkerung und eines billigen Arbeitskräftereservoirs geschaffen sowie durch die Assoziation mit der Europäischen Gemeinschaft, die zusätzliche internationale Wettbewerbsvorteile erbrachte.

Das Produzierende Gewerbe ist neben der Landwirtschaft und noch vor dem Tourismus der wichtigste Wirtschaftsbereich von Mauritius. Im Jahr 1984 erreichte der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich des Baugewerbes einen Anteil von 23 % am Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten. Ungefähr ein Viertel der Erwerbstätigen im formalen Sektor ist im Bereich des Produzierenden Gewerbes tätig.

Die Zahl der Industriebetriebe hat sich in den vergangenen Jahren beträchtlich erhöht. Maßgeblich an diesem Wachstum beteiligt waren nicht zuletzt die Neugründungen in der Export Processing Zone (Freihandelszone). So nahm die Zahl der Betriebe des Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbes sowie der Schuhherstellung, die nur zu einem geringen Teil für den Inlandsmarkt produzieren, von 1978 bis 1982 um 42 % zu.

8.1 Betriebe und Beschäftigte der Energiewirtschaft

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Elektrizitätswerke ¹⁾	7	7	7	7	9
Wärmeleistungswerke	2	2	2	2	2
Wasserkraftwerke	5	5	5	5	7
Beschäftigte	1 895	1 857	1 824	1 807	1 754

1) Stand: Jahresende.

8.2 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen*)

Wirtschaftszweig	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	474	488	513	504	521
darunter:					
Ernährungsgewerbe, Herstellung von Getränken, Tabakverarbeitung	163	153	152	152	155
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe, Herstellung von Schuhen	96	114	121	126	136
Holzbe- und -verarbeitung	7	7	6	7	6
Herstellung von Möbeln	15	16	18	17	16
Druckerei, Vervielfältigung	35	38	39	42	38
Chemische Industrie	19	19	19	20	19
Herstellung von Kunststoff- und Gummwaren	16	18	19	20	21
Verarbeitung von Steinen und Erden ...	31	31	33	28	29
Metallerzeugung und -bearbeitung	35	38	37	36	35
Elektrotechnik	10	9	9	10	12

*) Nur Privatbetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten. Ohne Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten.

8.3 Betriebe und Beschäftigte im Baugewerbe

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
Betriebe ¹⁾	36	34	34	30	36
Beschäftigte	9 183	7 768	6 778	5 639	4 480

1) Mit zehn und mehr Beschäftigten.

Die Mehrheit der Beschäftigten ist im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe (einschl. Schuhherstellung) tätig, sowie in der Agrarverarbeitung. Auf diese beiden Zweige entfielen 1982 79 % aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe. Differenzen zum Datenmaterial in Abschnitt 5 "Erwerbstätigkeit" beruhen auf unterschiedlichen Erhebungsgrundlagen.

8.4 Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig	1978	1979	1980	1981	1982
Insgesamt	43 350	44 754	45 987	46 996	46 749
darunter:					
Ernährungsgewerbe, Herstellung von Getränken, Tabakverarbeitung	15 167	14 947	15 152	15 412	14 961
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe, Herstellung von Schuhen	16 938	17 933	19 199	21 589	21 865
Holzbe- und -verarbeitung	421	411	366	443	484
Herstellung von Möbeln	544	655	566	585	537
Druckerei, Vervielfältigung	1 331	1 289	1 216	1 191	1 154
Chemische Industrie	1 051	1 035	1 105	1 095	1 094
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	583	659	630	689	676
Verarbeitung von Steinen und Erden ...	1 363	1 492	1 696	1 124	1 006
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 119	1 252	1 299	1 244	1 088
Elektrotechnik	1 747	2 006	1 497	356	406

*) Nur in Privatbetrieben mit zehn und mehr Beschäftigten. Ohne Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten.

Mauritius muß etwa 90 % seines Primärenergiebedarfs durch Importe decken. Fossile Energiereserven sind bisher nicht bekannt. Erdöl- und -gasprospektionen brachten keinen Erfolg. Der Primärenergieverbrauch in Mauritius belief sich 1981 auf 283 000 toe (Erdöltonnenequivalent). Die Hälfte davon wurde durch Bagasse, einem Zuckerrohrrückstand, für die Elektrizitäts- und Dampferzeugung in der Zuckeraufbereitung erzeugt, während 45 % auf Erdöl und der Rest auf Wasserkraft basierte. Um die sich ergebende Abhängigkeit von Energieimporten zu verringern und zugleich die Ausgaben zu vermindern (1981: 11,7 % vom BIP, 30 % der Exporteinnahmen; zum Vergleich 1973: 3 % bzw. 6 %), ist die Regierung bemüht, durch neue Aufbereitungsverfahren (Pelletisierung von Bagasse) vermehrt die Rückstände aus der Zuckerproduktion als Brennstoff für die mauritische Elektrizitätsversorgung zu verwenden. Darüber hinaus ist u.a. die Ausnutzung von Wind- und Sonnenenergie vorgesehen.

Von 1970 bis 1983 wurde die installierte Leistung der Kraftwerke mehr als verdoppelt, infolge nur begrenzter Wasserkraftressourcen vor allem durch den Bau von Wärmekraftwerken. Deren Anteil an der Gesamtkapazität erhöhte sich von 84 % (1970) auf 91 % (1983). Durch die Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks bei Champagne (Leistung 30 MW) im Jahr 1984 wurde die Kapazität der Wasserkraftwerke mehr als verdoppelt.

8.5 Installierte Leistung der Kraftwerke

MW

Art der Kraftwerke	1970	1975	1980	1983	1984
Insgesamt	102	132	220	244	.
Wärmekraftwerke	86	107	197	221	.
Wasserkraftwerke	16	25	23	23	.
Werke für die öffentliche Versorgung	44	76	146	170	183
Wärmekraftwerke	28	51	123	147	131
Wasserkraftwerke	16	25	23	23	52

Die jährliche Elektrizitätserzeugung hat sich von 1970 bis 1983 fast verdoppelt. Während im Jahr 1970 die Zuckerverarbeitung noch 48 % der Gesamtproduktion beanspruchte, verringerte sich dieser Anteil bis 1980 infolge des steigenden Bedarfs der anderen Wirtschaftsbereiche, der durch die öffentliche Versorgung (Central Electricity Board) gedeckt wurde, auf nur

25 %. Die Stagnation der Elektrizitätserzeugung in den Wärmekraftwerken beruhte auf Schäden durch Zykclone. Nur bei den Wasserkraftwerken ergab sich, bedingt durch größere Wassermengen, eine höhere Produktion.

8.6 Elektrizitätserzeugung

Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1970	1975	1980	1983	1984
Insgesamt	220	329	438	427	.
Wärmekraftwerke	169	273	355	335	.
Wasserkraftwerke	51	56	83	92	.
Werke für die öffentliche Versorgung	114	207	328	317	345
Wärmekraftwerke	63	151	245	225	281
Wasserkraftwerke	51	56	83	92	64

Bodenschätze in nennenswertem Umfang sind auf Mauritius nicht vorhanden. Für die Bauindustrie wird in geringen Mengen Kalk abgebaut, der aber nur zum Teil den Baustoffbedarf deckt, so daß Mauritius hier von Importen abhängig ist. Die Salzgewinnung wird in den Lagunen betrieben. Die Produktion beläuft sich seit 1980 auf jährlich etwa 7 000 t.

8.7 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen, Erden und Meersalz

1 000 t

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984
Meersalz	7	7	7	7	7
Kalk	6	6	6	6	6

Das Verarbeitende Gewerbe gliedert sich in zwei Unterbereiche, wobei der eine hauptsächlich für den Export produziert und der andere in erster Linie die inländische Nachfrage deckt und der Substitution importierter Waren dient. Der exportorientierte Sektor besteht aus über 300 Unternehmen (Stand 1986), die im Besitz von Export Enterprises Certificates sind und als Industriebetriebe der Export Processing Zone/EPZ (Freihandelszone) bezeichnet werden. Die Ansiedlung von Industriebetrieben der EPZ ist nicht auf ein bestimmtes Gebiet des Landes begrenzt, sondern Einschränkungen bestehen lediglich bezüglich der Zollvorschriften. Von der Regierung werden vielfältige Anreize zur Gründung von EPZ-Unternehmen gewährt: u.a. Befreiung von Importzöllen auf Investitionsgüter, Rohstoffe und Halbwaren, Aussetzung der Körperschaftsteuer für mindestens zehn Jahre, Transfergarantie für Kapital und Gewinne. Günstige Handelsverträge mit den Europäischen Ländern (Lomé-Abkommen) haben viele Investoren aus Südostasien und Europa zur Unternehmensgründung auf Mauritius bewogen. Der Sektor der EPZ-Unternehmen konzentriert sich hauptsächlich auf die Textilverarbeitung (insbesondere Strickwaren) und trägt zu drei Viertel der Wertschöpfung in diesem Zweig der mauritischen Volkswirtschaft bei. Obgleich nur 35 % der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (ausgenommen Zuckerverarbeitung) von EPZ-Unternehmen produziert werden, trägt der Anteil der Beschäftigten in diesem Zweig nahezu zwei Drittel. Etwa 80 % der Beschäftigten in den EPZ-Unternehmen sind Frauen, die überwiegend Niedrigstlöhne erhalten.

Finanzielle Anreize werden auch Betrieben gewährt, die für den inländischen Markt produzieren, allerdings in geringerem Umfang als den EPZ-Unternehmen. Eine strikte Trennung zwischen EPZ- und den übrigen Unternehmen ist nicht vorhanden, da die Firmen häufig - wenn auch mit unterschiedlichem Schwergewicht - sowohl für den Export als auch für den inländischen Markt produzieren.

Das Verarbeitende Gewerbe wies in den siebziger Jahren hohe Wachstumsraten (zum Teil mehr als 10 % real pro Jahr) auf. Im Zeitabschnitt von 1979 bis 1982 waren die Zuwachsraten mit

6 % bis 7 % allerdings rückläufig und bewegten sich 1983 bei weniger als 4 %. Diese Verlangsamung ergab sich insbesondere durch geringere Expansionsraten des importsubstituierenden Sektors. Höhere Löhne und verringerte Wettbewerbsvorteile beim Export in die EG-Länder führten auch bei den EPZ-Unternehmen (nach durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 15 % gegen Ende der siebziger Jahre) seit 1980 zu einer Wachstumsabschwächung mit Zuwachsraten von 13 % für 1980 bzw. 11 % für 1981. Durch die einsetzende weltwirtschaftliche Rezession traten 1982 Stagnationserscheinungen im Realwachstum auf.

Wichtigste Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind weiterhin die Zuckermühlen, deren Produktion aufgrund unterschiedlicher Zuckerrohrernten starken Schwankungen im Zeitraum von 1981 bis 1985 unterworfen war. Der größte Teil des mauritischen Zuckers wird zu Garantiepreisen, die bis zum Sechsfachen der Weltmarktpreise betragen, verkauft, vor allem in die EG-Länder und in die Vereinigten Staaten. Mauritius ist dadurch - noch - in erheblichem Maße vom Verfall des Zuckerpreises geschützt, obwohl der Druck durch die weltweite Überproduktion langfristig nicht ohne Einfluß auf diese Festpreisabkommen bleiben dürfte. Auch sind die Produktionskosten in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, so daß einige der Zuckerfabriken seit 1983 in schwerer finanzieller Bedrängnis sind. Von den 21 Betrieben mußten zwei bereits geschlossen werden, drei weitere erwartet das selbe Schicksal bis etwa 1990. Im April 1985 wurde ein Plan zur Regulierung der bedrohten Zuckerwirtschaft aufgestellt, den sowohl die Weltbank als auch die EG-Länder finanzieren wollen.

Eine Vielzahl von Kleinbetrieben stellt Speiseöl, Obst- und Gemusekonserven, Alkohol, Tee, Tabakwaren und Textilien (Verarbeitung von Baumwolle und Aloefasern) her. Eine Düngemittelfabrik (Kapazität 100 000 t p.a.) deckt den Inlandsbedarf und exportiert jährlich 5 000 t Düngemittel zur Insel Réunion.

Die vorliegenden Daten schließen nicht die Produktionszahlen der EPZ-Unternehmen mit ein und erlauben daher nur einen begrenzten Überblick über die tatsächliche Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes.

8.8 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Alkohol	1 000 hl	21,6	20,9	23,6	21,0	20,7
Kunstdünger	1 000 t	47,3	49,0	51,8	51,0	.
Nadelschnittholz	1 000 m3	2	2	3	3	.
Laubschnittholz	1 000 m3	1	2	1	1	.
Zündhölzer	1 000 Schachteln ¹⁾	183,1	179,6	198,0	192,2	.
Zucker	1 000 t	574,5	687,9	604,7	575,6	645,8
Melasse	1 000 t	159,0	190,1	162,1	150,0	.
Fischmehl	t	309	348	562	558	.
Fischkonserven	t	2 355	2 393	2 808	3 458	.
Tee	1 000 t	5,1	5,3	6,1	8,0	.
Bier und Stout	1 000 hl	131,9	136,8	149,7	166,2	171,9
Likör ²⁾	1 000 hl	31,8	41,6	42,6	50,8	42,9
Alkoholfreie Getränke ...	1 000 hl	403,7	307,9	313,4	273,0	262,3
Zigaretten	Mill.	1 117	1 010	982	1 253	.

1) "Gross Boxes". - 2) "Country Liquor".

Der steigende Wohnbedarf der Bevölkerung veranlaßte die Regierung seit Ende der sechziger Jahre zur Aufstellung von Wohnungsbauprogrammen. Die Zahl der jährlichen Baugenehmigungen für Wohnbauten stieg von 1970 bis 1984 auf mehr als das Doppelte. Die Verschlechterung der Staatsfinanzen führte zu einem erheblichen Rückgang der Baugenehmigungen nach 1980. Ein 1975 aufgestelltes staatliches Wohnungsbauprogramm mit dem Ziel der Errichtung von 8 000 Wohnungseinheiten ist bisher erst zu einem Teil erfüllt worden. Die für die Errichtung von Neubauten bereitgestellten Investitionen mußten für den Wiederaufbau der durch die Zyklone 1979 und 1980 zerstörten Wohnungen eingesetzt werden. Nach Schätzungen belief sich der Be-

stand an Wohnungen 1979 auf ca. 150 000 Einheiten (Zählungsergebnis von 1972: 123 300). Basierend auf der Volkszählung von 1972 kamen durchschnittlich 6,4 Personen oder 1,2 Familien auf eine Wohnungseinheit. Etwa 75 % der Wohnungen sind weniger als 20 Jahre alt. Der jährliche Bedarf an Neubauten wird auf 9 000 geschätzt.

8.9 Baugenehmigungen für Hochbauten

Art der Bauten	Einheit	1970	1975	1980	1983 ..	1984
Insgesamt	Anzahl	2 248	4 044	6 265	4 477	4 580
	1 000 m ²					
	Nutzfläche	164	434	582	462	455
Wohnbauten	Anzahl	2 039	3 775	5 804	4 176	4 239
	1 000 m ²					
	Nutzfläche	121	349	526	390	394
Nichtwohnbauten	Anzahl	209	269	461	301	341
	1 000 m ²					
	Nutzfläche	43	85	56	72	61

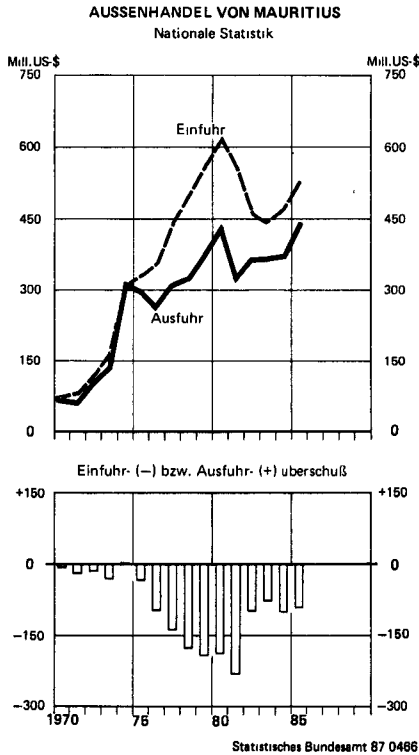
Informationen über den Außenhandel Mauritius' liefern die mauritische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Mauritius' zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Mauritius. Die Daten der mauritischen und der deutschen Statistik für den deutsch-mauritischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsinhalte und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der mauritischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Aus-

fuh von inländischen Erzeugnissen einschließlich aller Wiederausfuhren). Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Herstellungsland und in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. I) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Mauritius als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland werden die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen.



Das Gesamtvolumen des mauritischen Außenhandels erreichte 1980 nach Jahren mit deutlichen Zuwachsraten einen Wert von 1,1 Mrd. US-\$, schrumpfte 1981 erheblich, in den folgenden Jahren etwas geringer, um dann 1984 und 1985 wieder anzusteigen. 1985 lag es mit 969 Mill. US-\$ nur noch 8 % unter dem Wert von 1980. Die Handelsbilanz ist seit Jahren defizitär. Der Einfuhrüberschuß betrug 1985 87 Mill. US-\$; er wies damit einen niedrigeren Wert als im vorangegangenen Jahr auf (1984: 99 Mill. US-\$).

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Mill. US-\$						
Einfuhr	619	554	464	442	472	528
Ausfuhr	431	324	367	368	373	441
Einfuhrüberschuß ..	188	230	97	74	99	87
Mill. MR						
Einfuhr	4 721	4 977	5 048	5 175	6 486	8 104
Ausfuhr	3 341	2 999	3 989	4 311	5 180	6 729
Einfuhrüberschuß ..	1 380	1 978	1 059	864	1 306	1 375

Wie alle Länder mit einem hohen Anteil des Außenhandels an der Gesamtwirtschaft ist auch Mauritius in hohem Maße vom realen Austauschverhältnis der Export- zu den Importgütern (Terms of Trade,) abhängig. Im mauritischen Außenhandel haben sich die Terms of Trade 1984 gegenüber dem Basisjahr 1980 verbessert. Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex (mal 100). Je nachdem, ob ihr Wert über oder unter 100 liegt, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.2 Außenhandelsindizes und Terms of Trade*)

1980 = 100

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen-	Preis- 1)	Volumen-	Preis- 1)	
	index				
1979	69	.	73	106
1980	100	.	100	100
1981	117	.	108	92
1982	133	.	120	90
1983	130	.	128	98
1984	143	.	153	107

*) Berechnet auf nationaler Währungsbasis.

1) Durchschnittswertindex.

Mauritius führte 1985 Waren im Wert von 528 Mill. US-\$ (1983: 442 Mill. US-\$) ein. An der Spitze standen 1983 bearbeitete Waren (31,6 % der Gesamteinfuhren) und Nahrungsmittel, gefolgt von mineralischen Brennstoffen (18,8 %) sowie Maschinen und Fahrzeugen (12,1 %).

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Lebende Tiere u. Nahrungsmittel	113,5	117,7	142,2	133,3	113,3	94,8
Fleisch und Fleischwaren	14,3	16,1	13,5	11,1	11,0	9,5
Molkereierzeugnisse u. Eier ..	14,5	18,9	18,7	20,5	21,0	17,2
Reis	26,7	22,9	31,1	30,9	27,3	18,1
Obst und Gemüse	14,3	11,5	20,2	16,2	9,2	10,7
Getränke u. Tabak	3,7	4,3	3,4	2,8	1,9	1,6
Alkoholische Getränke	1,6	2,0	1,8	1,5	1,2	1,3
Rohstoffe	17,2	20,1	27,7	26,6	23,9	19,4
Mineralische Brennstoffe	45,7	81,9	87,5	100,1	86,0	83,1
Erdöldestillationserzeugnisse	44,7	80,2	84,7	98,4	83,3	

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Tierische u. pflanzliche Fette u. Öle	14,1	15,0	17,0	16,6	14,4	13,2
Pflanzliche Öle	11,3	10,4	12,1	13,4	9,4	9,1
Chemische Erzeugnisse	32,9	41,9	41,6	39,4	37,0	34,4
Chemische Düngemittel	3,9	6,1	5,9	8,1	5,3	5,2
Bearbeitete Waren	139,7	155,6	161,1	121,5	111,4	111,0
Andere Gewebe	18,0	20,2	16,4	16,9	15,6	13,9
Zement, auch gefärbt	18,3	21,4	25,5	15,2	15,4	14,0
Eisen und Stahl	21,0	26,5	26,3	14,5	11,9	11,7
Metallwaren	17,2	20,5	17,9	11,4	10,7	.
Maschinen und Fahrzeuge	93,3	85,1	96,9	82,1	45,9	53,4
Nichtelektrische Maschinen ...	49,7	40,9	31,3	26,8	20,2	23,5
Elektrische Maschinen, Apparate, Geräte	27,6	23,5	27,5	17,2	12,3	12,8
Kraftfahrzeuge	14,7	15,7	18,2	20,6	7,4	6,7
Sonstige bearbeitete Waren	38,0	42,6	38,8	30,7	29,1	28,8

Die mauritischen Ausfuhren stiegen von 324 Mill. US-\$ im Jahr 1981 auf 441 Mill. US-\$ im Jahr 1985 an. Wie schon in den vorangegangenen Jahren stand auch 1983 Zucker an der Spitze (62,2 % der Gesamtausfuhren). Tee wurde nur in geringem Umfang ausgeführt (2,3 %). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Exportstatistik die Ausfuhren der Exportfreizone (Export Processing Zone/EPZ), die vorwiegend aus Betrieben der Textil- und Bekleidungsindustrie besteht. Nach vorliegenden Angaben des Central Statistical Office of Mauritius betrug der nicht berücksichtigte Anteil an den Gesamtausfuhren bei Bekleidung 1983 rd. 20 % (1985: 36 %). Der bei Zucker 1981 verzeichnete starke Rückgang der Exporterlöse war in erster Linie auf schlechte Ernteergebnisse infolge der im Jahr 1980 aufgetretenen Wirbelstürme zurückzuführen. In den folgenden Jahren konnte dieser Rückstand zum Teil wieder aufgeholt werden. 1985 war Mauritius, ebenso wie in den Vorjahren, drittgrößter Zuckerrohrproduzent Afrikas.

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Fisch und Fischwaren	5,3	4,8	5,4	6,6	5,1	6,5
Zucker und Honig	219,5	256,6	292,8	187,5	231,7	228,9
Tee	9,1	6,1	5,4	5,3	6,1	8,3
Garne, Gewebe	7,6	7,5	7,5	7,9	8,3	5,7
Edel-, Schmucksteine, echte Perlen	8,2	5,7	5,9	3,1	4,8	4,2
Bekleidung	51,5	61,3	73,0	86,7	80,7	79,3

Wichtigster Handelspartner von Mauritius war 1985, wie auch in den Jahren davor, die Gruppe der EG-Länder. 1985 belief sich der Gesamtwert des Warenaustausches zwischen Mauritius und den Ländern der Europäischen Gemeinschaft auf 504,9 Mill. US-\$, das sind 52,1 % des gesamten mauritischen Außenhandels. Sowohl als Herstellungs- als auch als Absatzländer standen die EG-Länder an erster Stelle auf der Rangliste der Handelspartner von Mauritius. 1985 stammten 31,9 % der von Mauritius importierten Waren aus den EG-Ländern, darunter mehr als ein Drittel aus Frankreich. 8,5 % kamen aus der Republik Südafrika, 7,3 % aus Kuwait. Der Anteil der EG-Länder stieg im Zeitraum 1981 bis 1985 um 4,3 %. Der Handel mit der Volksrepublik China war trotz leichter Steigerung noch gering (1985: 5,4 %).

9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern
Mill. US-\$

Herstellungsland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder (10)	190,4	153,2	133,0	137,5	144,0	168,5
Bundesrepublik Deutschland .	22,7	18,6	17,7	18,0	19,5	24,2
Frankreich	65,6	59,6	47,0	52,0	54,9	66,4
Großbritannien u. Nordirland	70,9	47,1	41,0	38,3	37,3	41,8
Italien	17,5	17,3	14,5	17,8	13,8	17,4
Vereinigte Staaten	28,0	29,6	24,3	13,0	11,1	14,6
Republik Südafrika	83,4	53,5	41,2	38,4	38,0	44,9
Kuwait	0,0	.	.	.	14,4	38,7
Japan	31,9	31,4	18,8	21,3	29,2	31,4
China, Volksrepublik	17,1	20,8	21,5	20,0	27,6	28,4
Hongkong	10,6	7,8	6,6	7,3	18,2	23,9
Bahrain	67,3	85,9	69,2	79,3	45,8	24,2
Australien	35,5	30,7	27,9	20,7	19,6	22,7
Indien	30,2	20,7	14,8	10,4	11,6	15,9

Die mauritischen Ausfuhren in die EG-Länder machten 1985 76,3 % des Exportwertes aus. Wichtigster Abnehmer unter den Verbrauchsländern war Großbritannien und Nordirland (42,5 % der Gesamtausfuhren), gefolgt von Frankreich (20,5 %) sowie den Vereinigten Staaten (14,7 %) als wichtigstem außereuropäischen Handelspartner. Der Handel mit den Staatshandelsländern war unbedeutend.

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern*)
Mill. US-\$

Verbrauchsland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder	391,2	286,8	308,4	305,4	294,7	336,4
Bundesrepublik Deutschland .	16,8	17,4	14,7	14,0	19,3	27,7
Großbritannien u. Nordirland	294,4	178,4	195,3	185,0	187,5	187,5
Frankreich	55,5	63,5	78,3	86,8	64,5	90,3
Italien	8,7	14,0	7,2	6,4	9,7	14,0
Niederlande	5,2	4,6	4,0	4,6	5,3	4,9
Dänemark	1,2	1,6	2,3	2,5	2,5	4,3
Vereinigte Staaten	21,6	16,2	29,6	30,4	46,1	64,9
Kanada	0,0	0,0	3,0	5,9	7,6	5,2
Réunion	6,0	6,2	6,2	7,5	6,3	7,3
Hongkong	0,3	0,6	1,5	1,3	2,0	3,8
Republik Südafrika	3,3	5,3	3,7	2,8	2,6	1,5

*) Countries of last consignment.

Das Importvolumen der Freihandelszone hat sich von 1979 bis 1985 mehr als versechsfacht. Infolge der Wirtschaftsrezession kam es 1981 und 1982 zu einer Verlangsamung des Importwachstums mit Zuwachsraten von jeweils 4 % bzw. 9 % gegenüber dem Vorjahr. Erst 1983 war eine Wiederbelebung der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Freihandelszone mit einer Steigerung der Importe um 14 % gegenüber 1982 zu verspüren. In den folgenden beiden Jahren konnte das Importvolumen knapp verdreifacht werden. Die Einfuhren beschränken sich fast ausschließlich auf Rohstoffe, vor allem Wolle.

9.7 Einfuhr der Freihandelszone*)
Mill. MR

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1980	1981	1982	1983	1985
Insgesamt	658,2	681,8	742,5	846,5	2 530,0
Rohstoffe	577,6	621,9	694,3	768,4	.
Maschinen und Ausrüstungen	80,7	59,9	48,2	78,1	.

*) "Export Processing Zone".

Der Anteil der Exporte aus der Freihandelszone am gesamten Warenexportwert hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung zugenommen. Während 1979 nur 25 % der Exporte auf Produkte der Freihandelszone entfielen, stieg der Anteil in den folgenden Jahren bis auf 47 % (1985). Für 1986 wird mit einem über 50 %igen Anteil an den Exporterlösen gerechnet.

Bekleidung (Überwiegend Wollstrickwaren) stellt ca. 77 % (1985) der gesamten Freihandelszonenexporte. Dieser Anteil ist weiter im Steigen begriffen, zu Lasten der Herstellung von elektronischen Bauteilen und der Diamantenverarbeitung. Diese Warengruppen verfügten 1979 noch über einen Anteil am Exporterlös von 17 % gegenüber 3,9 % im Jahr 1985. Die übrigen Warengruppen (u. a. Nahrungsmittel, Spielzeug, Plastikwaren) weisen seit 1979 ein kontinuierliches Exportwachstum auf. Anteilsmäßig verschlechterten sie sich jedoch von 24 % (1979) auf 16 % (1985).

9.8 Ausfuhr der Freihandelszone *)

Mill. MR

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1980	1981	1982	1983	1985
Insgesamt	894,5	1 087,1	1 235,5	1 306,8	3 283,0
Bekleidung	563,4	799,6	877,0	921,2	2 539,0
Elektronische Bauteile	84,9	14,0	-	0,5	.
Bearbeitete Diamanten und synthetische Steine	45,1	28,2	52,0	48,7	.
Sonstiges	201,1	245,3	306,5	336,4	.

*) "Export Processing Zone".

Der wichtigste Absatzmarkt für die Produkte der Freihandelszone ist die Europäische Gemeinschaft mit einem Anteil von rd. 69 % (1984). Die übrigen Länder, insbesondere die Vereinigten Staaten (1984: 31 % der Gesamtausfuhr der Freihandelszone), konnten ihren Marktanteil seit 1979 von 13 % auf 31 % (1984) erhöhen. Um den wachsenden Protektionismusbestrebungen der Industrieländer in den vergangenen Jahren auszuweichen, ist die Textilindustrie bemüht, die Produktion stärker auf höherwertige Erzeugnisse umzustellen. Innerhalb der EG-Länder ergab sich im Beobachtungszeitraum von 1979 bis 1984 eine Verschiebung. Während der traditionelle Handelspartner Großbritannien 1979 noch 37 % der Freihandelszonenexporte abnahm und Frankreich als zweitwichtigster Partner auf 23 % kam, betrugen die Anteile dieser Länder 1984 16 % bzw. 27 %. Das Ausfuhrvolumen in die Bundesrepublik Deutschland hat sich zwar absolut und relativ erhöht, ist aber mit 12 % (1984) gegenüber Großbritannien und Frankreich noch als gering anzusehen.

9.9 Ausfuhr der Freihandelszone nach Bestimmungsländern *)

Mill. MR

Bestimmungsland	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	894,5	1 087,1	1 235,5	1 306,8	2 150,7
EG-Länder	757,7	903,1	992,0	1 041,5	1 492,1
Frankreich	219,7	309,5	404,6	413,7	580,1
Belgien	68,6	64,1	64,4	67,6	70,8
Bundesrepublik Deutschland	121,4	159,0	157,8	162,3	262,8
Großbritannien und Nordirland .	221,7	171,5	199,2	226,2	352,4
Niederlande	36,1	39,2	39,9	44,9	52,0
Andere	90,2	159,8	126,1	126,8	174,0
Nicht-EG-Länder	136,7	184,0	243,5	265,3	658,6
Vereinigte Staaten	101,5	141,1	161,5	183,8	514,1
Hongkong	0,2	4,1	12,7	13,5	22,0
Schweden	1,3	1,8	1,0	0,1	0,1
Andere	33,7	37,0	68,4	67,9	122,4

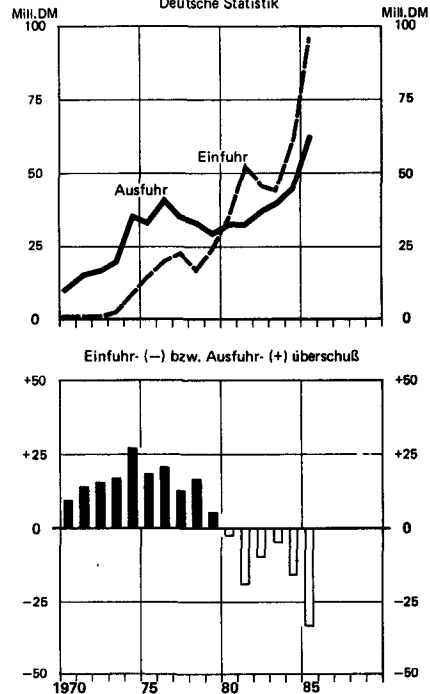
*) "Export Processing Zone".

Der Wert des deutsch-mauritischen Außenhandels hat sich im Zeitraum 1980 bis 1985 um 134 % erhöht. Er betrug 1985 157 Mill. DM gegenüber 67 Mill. DM 1980. Die saldierten Ein- und Ausfuhrwerte weisen seit 1980 aus deutscher Sicht eine negative Bilanz auf, d. h. es wurden von der Bundesrepublik Deutschland mehr Waren aus Mauritius eingeführt als umgekehrt nach Mauritius gingen. Der Einfuhrüberschuß betrug 1985 rd. 33 Mill. DM; er lag damit wesentlich höher als in den beiden Jahren zuvor. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik rangierte Mauritius 1985 beim Gesamtumsatz auf dem 106., bei der Einfuhr auf dem 97., bei der Ausfuhr auf dem 109. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

MIT MAURITIUS

Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt 87 0487

9.10 Entwicklung des deutsch-mauritischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Mill. US-\$						
Einfuhr (Mauritius als Herstellungsland)	19	23	19	17	21	34
Ausfuhr (Mauritius als Verbrauchsland)	18	15	15	15	16	21
Einfuhrüberschuß	1	8	4	2	5	13
Mill. DM						
Einfuhr (Mauritius als Herstellungsland)	35	52	47	45	61	95
Ausfuhr (Mauritius als Verbrauchsland)	32	33	37	40	45	62
Einfuhrüberschuß	2	19	10	5	16	33

1985 importierte die Bundesrepublik Deutschland Waren im Wert von rd. 95 Mill. DM aus Mauritius (1984: rd. 61 Mill. DM), vor allem Bekleidung und Bekleidungszubehör. Diese Erzeugnisse machten 82,6 % der deutschen Gesamteinfuhren aus Mauritius aus. Von geringer Bedeutung war die Einfuhr von Zucker (6,3 %) sowie von Garnen, Geweben und fertiggestellten Spinnstoffserzeugnissen (3,3 %). Bei fast allen Warengruppen war in den Jahren 1983 bis 1985 ein Steigen des Importwerts zu beobachten.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht 1987

9.11 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Mauritius nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fische usw., Zubereitungen davon	694	1 828	273	784	215	687
Zucker, Zuckerwaren und Honig	331	888	760	2 169	2 068	5 981
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze; Waren daraus	7	18	25	67	76	234
Metallurgische Erze u. Metallabfälle	131	325	118	347	120	355
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	509	1 257	85	260	1 125	3 149
Metallwaren, a.n.g. 1)	128	328	139	379	169	495
Bekleidung und Bekleidungszubehör ..	14 288	37 432	18 625	54 201	27 972	78 467
Fotografische Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren	176	364	211	590	398	1 068

1) Anderweitig nicht genannt.

Die deutschen Ausfuhren nach Mauritius zeigen seit 1980 eine zunehmende Tendenz und erreichten 1985 einen Wert von rd. 62 Mill. DM. Den Hauptanteil bildeten Maschinen und Straßenfahrzeuge (19,0 %), dicht gefolgt von chemischen Erzeugnissen (einschließlich medizinisch-pharmazeutischer Erzeugnisse und Kunststoffe) (16,9 %) sowie Garnen, Geweben und fertiggestellten Spinnstoffen (15,1 %). Bei nahezu allen Waren bzw. Warengruppen war 1985 ein Anstieg der Exportwerte gegenüber 1983 erkennbar.

9.12 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Mauritius nach SITC- Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Verschiedene Nahrungsmittel u. -zu- bereitungen	699	1 802	1 062	3 020	1 175	3 465
Fette pflanzliche Öle	265	672	313	874	1 176	3 014
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette, verarbeitet; Wachse	402	995	351	1 011	310	919
Organische Chemikalien	144	363	127	367	348	1 008
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben ..	768	1 977	912	2 569	1 035	2 955
Medizinische u. pharmazeutische Erzeugnisse	589	1 523	518	1 478	558	1 625
Ätherische Öle, Riechstoffe; Wasch- mittel u.dgl.	397	764	203	591	325	943
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	540	1 385	645	1 866	776	2 259
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1) ...	1 085	2 802	562	1 588	742	2 179
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	2 217	5 720	2 367	6 703	3 359	9 796
Metallwaren, a.n.g. 1)	655	1 694	625	1 767	738	2 187
Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	2 222	5 766	1 577	4 576	2 642	7 822
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g. 1); Teile davon	844	2 163	604	1 779	766	2 351
Straßenfahrzeuge	323	826	526	1 514	753	2 165
Fotografische Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren	276	723	223	672	346	1 008

1) Anderweitig nicht genannt.

Mauritius ist verkehrsmäßig gut erschlossen. Der Transport im Inland (Güter wie Personen) basiert fast ausschließlich auf dem modernen, den Bedürfnissen des Landes hinreichend angepaßten Straßennetz. Eisenbahnstrecken (110 km), die in erster Linie der Beförderung von Zuckerrohr zu den Verarbeitungsstätten dienten, wurden bereits 1964 stillgelegt. Der Seeverkehr wird über den einzigen Hafen des Landes, Port Louis, abgewickelt. Der internationale Flughafen, im Südosten des Landes bei Plaisance gelegen, sichert die Luftverkehrsverbindung zu den wichtigsten Luftfahrtknotenpunkten in Europa, Afrika, Indien und Australien. Ein interinsularer Luftverkehr wird von der Air Mauritius nach Réunion und Rodrigues durchgeführt.

Vom Straßennetz der Insel waren 1986 insgesamt 1 860 km bitumiert, so daß Mauritius mit ca. 1 km Straßen je km² einen der höchsten Dichtewerte der Welt aufweist. Eine Ausdehnung des Netzes ist seit Mitte der siebziger Jahre nur in geringem Maße erfolgt. In erster Linie ist die Regierung bestrebt, die vorhandenen Straßen qualitativ zu verbessern. Zur Entlastung des Verkehrs in den städtischen Ballungszentren werden mehrspurige Straßenverbindungen ausgebaut.

10.1 Straßenlänge nach Straßenarten*)

km

Straßenart	1975	1980	1981	1982	1983
Insgesamt	1 775	1 775	1 782	1 787	1 787
befestigte Straßen	1 633	1 633	1 639	1 644	1 644
Autobahnen	15	15	22	33	33
Haupt- oder Nationalstraßen	562	837	837	837	838
Regionale oder Straßen					
2. Kategorie	590	578	578	578	577
Andere Straßen	608	345	345	339	339

*) Stand: Jahresende.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen hatte in den siebziger Jahren beträchtlich zugenommen. Allein bei den Personenkraftwagen ergab sich von 1975 bis 1979 eine Steigerungsrate von 45 %. Später verlangsamte sich jedoch diese Entwicklung. Die Pkw-Dichte erreichte 1980 mit 26,5 Einheiten je 1 000 Einwohner ihren Höchststand und war danach leicht rückläufig (1984: 25,7 Einheiten je 1 000 Einwohner). Die hohen Importzölle hemmten eine stärkere Zunahme des Pkw-Bestandes. Im Januar 1986 wurden die Einfuhrabgaben erheblich gesenkt, um die Erneuerung des Kraftfahrzeugbestandes zu erleichtern. Rückläufig war in der ersten Hälfte der achtziger Jahre die Zahl der Taxis und Kraftomnibusse, stetige Zunahmen der Bestandszahlen wiesen hingegen Lieferwagen auf. Die Zahl der Lastkraftwagen veränderte sich wenig, ebenso die der Motorräder, die von 1980 bis 1984 nur um knapp 5 % zunahmen (Mopeds um 8 %).

10.2 Bestand an Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte*)

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1975	1980	1982	1983	1984
Personenkraftwagen	17 833	25 585	25 493	26 023	26 143
Taxis	1 635	3 305	3 026	2 954	2 735
Pkw je 1 000 Einwohner	20,1	26,5	25,7	25,8	25,7
Kraftomnibusse	1 149	1 490	1 442	1 418	1 364
Lieferwagen	3 201	8 153	8 857	9 232	9 607
Lastkraftwagen	4 113	4 200	4 269	4 315	4 277
Motorräder	5 512	8 304	8 249	8 523	8 681
Mopeds	7 373	17 672	18 500	18 652	19 081

*) Stand: Jahresende.

Nachdem die Neuzulassungszahlen von Kraftfahrzeugen 1980 (außer bei Kraftomnibussen) unter denen von 1975 lagen, war in den folgenden Jahren wieder eine steigende Tendenz zu beobachten.

10.3 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

Fahrzeugart	1975	1980	1982	1983	1984
Personenkraftwagen .	1 738	755	843	929	956
Kraftomnibusse	100	169	36	41	43
Lieferwagen	864	677	549	490	555
Lastkraftwagen	326	203	150	118	172
Motorräder	2 418	375	300	405	390
Mopeds		1 801	1 034	980	1 013

Die mauritische Handelsflotte ist klein und wies in der Anzahl und der Tonnage der Schiffe in den letzten Jahren nur geringfügige Veränderungen auf.

10.4 Bestand an Handelsschiffen^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1984	1985
Schiffe	Anzahl	9	12	18	18	20
Tonnage	1 000 BRT	14,8	33,1	37,7	41,6	37,7

*) Schiffe ab 100 BRT; Stand: 1. Juli.

Im- und exportierte Güter werden hauptsächlich im einzigen Handelshafen des Landes, Port Louis, umgeschlagen. An der westlichen Inselfeite gelegen, verfügt Port Louis über einen sehr guten Naturhafen, der durch die umliegenden Berge vor Stürmen geschützt ist. Die Hafenanlagen umfassen fünf Tiefwasserbecken, einen Kai für den interinsularen Handel, drei Verladekais und eine speziell für die Verladung von Zucker errichtete Massenguteinrichtung. Der Hafen wurde mit Hilfe eines Weltbankkredits (10 Mill. US-\$) modernisiert und ausgebaut.

Die Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe hat sich von 1976 bis 1984 um 42 % bzw. 44 % erhöht. Erkennbar ist, daß die Tonnagezahl geringer als die Anzahl der Schiffe im Beobachtungszeitraum zunahm. Zucker und Melasse stellen den Hauptanteil der verladenen Frachtmenge dar (bis zu 90 %), hingegen bestreiten Zement, Öl und allgemeines Frachtgut bis zu 80 % der gelöschten Güter.

10.5 Seeverkehrsdaten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976	1980	1982	1983	1984
Angekommene Schiffe	Anzahl	482	556	488	436	686
Tonnage	1 000 NRT	2 025	2 305	2 906	2 464	2 533
Abgegangene Schiffe	Anzahl	477	574	488	462	685
Tonnage	1 000 NRT	2 048	2 431	2 879	2 780	2 558
Fracht	1 000 t	1 494	2 025	1 658	1 812	1 658
verladen	1 000 t	682	836	879	924	722
gelöscht	1 000 t	812	1 189	779	888	936

Der internationale Flughafen bei Plaisance besitzt eine für Starts und Landungen von Großraumflugzeugen ausgebaute Rollbahn. Durch den Aufschwung im Reiseverkehr nahm auch die Bedeutung des Flugverkehrs zu. Die Entwicklung von Export Processing Zones führte ebenfalls zu einer Erhöhung des Luftfrachtaufkommens.

Ein ursprünglich geplanter Bau eines zweiten Flughafens im nördlichen Landesteil ist zugunsten einer Erweiterung und Modernisierung (82 Mill. US-\$) des bestehenden aufgegeben worden.

Mauritius besitzt Luftverkehrsverbindungen in alle Welt. Außer der nationalen Fluggesellschaft "Air Mauritius", die neben dem interinsularen Luftverkehr Verbindungen nach Afrika, Europa, Indien und Australien aufrechterhält, wird die Insel auch von ausländischen Fluggesellschaften wie Air France, South African Airways, British Airways, Lufthansa, Alitalia, Air India, Air Malawi, Kenya Airways, Air Madagascar und Zambia Airways angefliegen.

10.6 Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft*)

Beförderungsleistung	Einheit	1977	1980	1982	1983	1984	1985
Fluggäste	1 000	30	84	106	123	155	183
Auslandsverkehr	1 000	30	77	102	116	147	176
Personenkilometer	Mill.	43	185	240	275	446	642
Auslandsverkehr	Mill.	43	181	237	271	441	638
Tonnenkilometer	Mill.	4	20	26	30	51	.
Fracht	Mill.	.	2	3	3	8	16
Auslandsverkehr	Mill.	4	20	26	29	50	.
Fracht	Mill.	.	2	3	3	8	16

*) Linienverkehr.

10.7 Luftverkehrsdaten des Flughafens "Plaisance", Mauritius

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Starts- und Landungen	Anzahl	4 794	7 526	6 800	6 928	7 216
Fluggäste	1 000	266,5	379,4	418,0	428,3	455,5
Einsteiger	1 000	120,4	165,8	170,7	179,6	199,5
Aussteiger	1 000	116,4	162,5	166,4	185,9	195,7
Durchreisende	1 000	29,8	51,2	80,8	62,7	60,4
Fracht	t	3 880,8	7 227,0	6 593,1	6 173,2	7 922,4
Versand	t	2 382,1	4 320,9	4 298,2	3 911,7	5 136,2
Empfang	t	1 498,7	2 906,0	2 294,9	2 261,4	2 786,3
Post	t	282,3	405,5	325,5	328,4	364,9
Versand	t	72,2	103,9	85,1	79,0	88,0
Empfang	t	210,1	301,5	240,5	249,4	276,9

Das Nachrichtenwesen wurde in den vergangenen Jahren stark modernisiert. Die Zahl der Fernsprechan Schlüsse stieg von 1980 bis 1984 um 45 %. Ländliche Gebiete erhielten eine bessere Versorgung mit Fernsprechleitungen.

Die nationale Rundfunk- und Fernsehgesellschaft "Mauritius Broadcasting Corporation"/MBC sendet über die einzige Radiostation des Landes gegenwärtig 120 Stunden wöchentlich, hauptsächlich in Englisch, Französisch, Hindu, Kreolisch und anderen Sprachen. Die Fernsehstation strahlt im Durchschnitt 58 Sendestunden pro Woche aus. Es ist ebenfalls möglich, Fernsehprogramme der Insel Réunion zu empfangen.

10.8 Daten des Nachrichtenwesens*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1982	1983	1984
Fernsprechan Schlüsse ...	18,0	24,9	37,0	45,1	48,5	53,8
Hörfunkgeräte ¹⁾	85,6	86,2	117,2	125,3	132,7	133,7
Fernsehgeräte ¹⁾	21,8	54,3	83,3	94,7	101,9	105,6

*) Stand: Jahresende.

1) Mit Genehmigung.

Der Tourismussektor wurde nach der Gründung des "Mauritius Government Tourist Office"/MGTO verstärkt gefördert. Seit Mitte der fünfziger Jahre hat die Tourismusbranche einen beträchtlichen Aufschwung erlebt. Von 1 800 im Jahr 1954 hat sich die Zahl der Eingereisten auf über 198 000 im Jahr 1984 erhöht. Die Zahl der Hotels stieg von einem (1950) auf 63 (1985), die Zahl der Hotelbetten von weniger als 100 auf 5 800.

Obleich der direkte Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt (1984: 2,8 %) gering ist, nimmt der Tourismussektor in der Volkswirtschaft von Mauritius eine bedeutende Rolle ein. Er ist der drittgrößte Devisenbringer des Landes. Direkt und indirekt sind ca. 4 700 bzw. ca. 13 000 Arbeitsplätze von diesem Bereich abhängig, auf den etwa 9 % der Bruttodeviseneinnahmen durch Exporte von Gütern und Dienstleistungen entfielen (1984).

Eine 1981 veröffentlichte Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus wies auf die Hindernisse bei der Ausweitung des Tourismussektors hin: ungenügende Werbemaßnahmen, begrenzte Luftverkehrsmöglichkeiten (hohe Reisekosten), nicht ausreichende Hotelkapazität und mangelnde Konsummöglichkeiten für Touristen. Wegen der großen Flugentfernungen zu den "Tourismuskärnten", aber auch aufgrund der von der Regierung vertretenen Tourismusstrategie, tendiert Mauritius mehr dazu, Reisende der höheren Einkommenskategorie anzuziehen.

Seit 1975 nahm die Zahl der Eingereisten (einschließlich Durchreisende) ständig zu. So ergab sich bis 1984 eine Steigerung von insgesamt rund 69 % (Touristen: + 87 %), wobei der überwiegende Teil der Einreisenden (97 %) den Luftweg benutzte.

11.1 Eingereiste nach Verkehrswegen 1 000

Verkehrsweg	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Eingereiste ¹⁾	117,5	163,2	166,7	177,7	198,5	.
Touristen	74,6	115,1	118,4	123,8	139,7	149,5
Seeweg	4,5	4,0	3,8	4,9	5,5	.
Luftweg	113,1	159,3	162,8	172,8	192,9	.

1) Einschl. Durchreisende.

Die meisten Auslandsgäste stellt weiterhin Réunion, wenngleich der Anteil von 25,5 % (1982) auf 24,0 % (1985) sank. Zweitwichtigstes Herkunftsland ist Frankreich (18,6 %), dichtgefolgt von der Republik Südafrika (18,2 %). Durch gezielte Werbemaßnahmen gelang es, die Zahl der Touristen aus der Schweiz und Italien seit 1980 beträchtlich zu steigern.

11.2 Touristen nach ausgewählten Herkunftsländern^{*)}

Herkunftsland	Einheit	1960	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	Anzahl	115 080	118 360	123 820	139 670	149 460
Réunion 1)	%	23,1	25,5	24,4	23,1	24,0
Frankreich	%	17,0	19,0	17,8	18,2	18,6
Südafrika	%	18,4	19,1	21,9	22,6	18,2
Bundesrepublik Deutschland ..	%	7,9	5,9	5,6	5,6	6,2
Großbritannien u. Nordirland ..	%	6,7	4,9	4,7	4,1	4,8
Italien	%	3,7	4,8	4,5	4,4	4,5
Madagaskar	%	5,6	6,0	6,5	5,6	4,4
Schweiz	%	1,4	1,3	2,1	3,9	4,1
Indien	%	2,6	1,6	1,4	1,8	2,0

1) Von Frankreich abhängiges Gebiet.

Die Zahl der Übernachtungen hat seit 1976 kontinuierlich zugenommen und erreichte 1983 einen Stand von 1,41 Mill. (+ 58 % gegenüber 1976). 1985 standen rd. 5 800 Fremdenbetten zur Verfügung. Bei Realisierung der gegenwärtigen Bauvorhaben dürfte sich ihre Zahl bis 1987 auf etwa 7 000 erhöhen.

11.3 Daten des Beherbergungsgewerbes

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Hotels	Anzahl	37	43	51	51	55	59	63
Zimmer	Anzahl	1 881	2 000	2 201	2 204	2 300	2 566	.
Betten	Anzahl	3 688	4 000	4 484	4 530	4 900	5 400	5 800
Übernachtungen ...	1 000	892,2	1 301,7	1 361,2	1 392,5	1 405,9	.	.

Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr haben sich im Beobachtungszeitraum von 1980 bis 1985 um 158 % auf 840 Mill. MR erhöht. Für 1986 wurde mit einer Steigerung um 5 % gerechnet. Durchschnittlich wuchsen die Deviseneinnahmen von 1980 bis 1985 jährlich um 21 %.

Mauritius verfügt über ein gut ausgebautes Finanzsystem, das die Bank of Mauritius (die Zentralbank), zwölf Geschäftsbanken (darunter acht ausländische) und eine Vielzahl anderer Finanzinstitutionen wie Finanzierungsgesellschaften, Entwicklungsgesellschaften, Pensionsfonds, Versicherungsunternehmen und Investmentgesellschaften umfaßt. Die Geschäftsbanken nehmen eine führende Rolle in den Finanzgeschäften ein. Geldvermittler und Geschäftsinhaber sind ebenfalls im privaten Kreditgeschäft tätig.

Die Zentralbank (1966 gegründet) erhielt 1968 die rechtlichen Statuten für ihre Geld- und Kreditpolitik. Sie ist nach dem Muster westlicher Zentralbanken organisiert, emittiert die Mauritius-Rupie, kontrolliert den Geldumlauf und die Kreditvergabe und bestreitet die äußere Währungspolitik. Als Instrumente zur Steuerung des internen Geld- und Kreditverkehrs stehen der Zentralbank die Festsetzung von Rediskontkontingenten, die Varierung des Rediskontsatzes und die Bemessung der Mindestreserven zur Verfügung.

Die Geschäftsbanken befinden sich fast ausnahmslos in Privatbesitz. Sie unterhalten über 110 Zweigstellen sowie zusätzliche mobile Einrichtungen, so daß Mauritius im Vergleich zu den meisten anderen Entwicklungsländern über ein dichtes Netz an Bankeinrichtungen verfügt.

Die bei weitem größte Bank ist die Mauritius Commercial Bank (gegründet 1838). Ihre Geschäftsaktivitäten erstrecken sich vor allem auf den Bereich der Zuckerindustrie. Die regierungseigene State Commercial Bank ist die zweitgrößte Bank in Mauritius. Sie unternimmt besondere Anstrengungen, um ihr Dienstleistungsangebot in ländlichen Gebieten zu erweitern und die Kreditvergabe an die Klein- und Mittelindustrie, an Unternehmen der Freihandelszone und Entwicklungsgesellschaften sowie an Selbständige zu fördern. Der Anteil der acht ausländischen Geschäftsbanken am Kredit- und Einlagengeschäft ist bisher gering.

Die Gründung des National Pension Fund im Jahr 1978 führte dazu, daß die Finanzinstitutionen des Nichtbankensektors ihre Aktivitäten in den vergangenen Jahren ausdehnen konnten. Diese Institutionen stellen hauptsächlich langfristige Kredite oder Darlehen bereit und fungieren als zusätzliche Anleger für Spareinlagen. Es besteht ebenfalls eine sehr entwickelte Versicherungswirtschaft mit mehr als 20 Lebens- und Allgemeinen Versicherungsgesellschaften (über die Hälfte sind in ausländischem Besitz). Die zwei größten Pensionsfonds in Mauritius sind der Sugar Industry Pension Fund und der National Pension Fund.

Die Währungseinheit des Landes ist die Mauritius-Rupie (MR), die in 100 Cents (c) unterteilt ist. Im Februar 1983 wurde von der Regierung die Bindung der Landeswährung an die Sonderziehungsrechte (SZR) des IMF aufgehoben (um stärkere Schwankungen der Mauritius-Rupie gegenüber den Währungen der Haupthandelspartner zu vermeiden) und dafür mit Wirkung vom 1. März 1983 die Parität der Mauritius-Rupie zu einem aus den Währungen der wichtigsten Handelspartner von Mauritius zusammengesetzten Währungskorb definiert. Mehr als 75 % seines Außenhandels bestreitet Mauritius derzeit mit den Ländern der Europäischen Gemeinschaften. Seit die Mauritius-Rupie nicht mehr an die SZR gebunden ist, wurde von der Regierung eine flexible Wechselkurspolitik verfolgt.

Der Außenwert der MR gegenüber der DM hat sich in den letzten Jahren laufend verschlechtert und vom Jahresende 1982 bis zum Jahresende 1986 Kurseinbußen von insgesamt 22 % aufzuweisen. Gegenüber dem US-\$ verlief die Kursentwicklung zunächst ähnlich, mit dem Nachgeben des Dollars setzte jedoch eine allmähliche Erholung der MR ein, obgleich sie ihren früheren Stand zur amerikanischen Währung noch nicht wieder erreicht hat.

12.1 Amtliche Wechselkurse *)

Kursart	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986
Offizieller Kurs						
Ankauf	DM für 1 MR	0,2215	0,2172	0,2038	0,1756	0,1501
Verkauf	DM für 1 MR	0,2155	0,2114	0,1984	0,1709	0,1466
Ankauf	MR für 1 US-\$	10,767	12,604	15,460	14,181	13,109
Verkauf	MR für 1 US-\$	10,967	12,846	15,756	14,454	13,272
Kurs des Sonder- ziehungsrechts (SZR)	MR für 1 SZR	12,000	13,321	15,295	15,718	16,028 a)

*) Stand: Jahresende.

a) Stand: November.

Der Goldbestand blieb im gesamten Beobachtungszeitraum (Jahresende 1982 bis November 1986) unverändert. Die hohe Auslandsverschuldung und die sich daraus ergebende Ausweitung des Schuldendienstes führten zu einem drastischen Rückgang des Devisenbestandes bis 1983. Eine angestrebte Importdeckung der Devisenreserven von drei Monaten konnte nicht erreicht werden. Ende Mai 1985 betrug die Importdeckung ca. vier Wochen. Unter anderem durch die Einräumung von Kreditfazilitäten des Weltwährungsfonds/IMF erhöhte sich bis zum November 1986 der Devisenbestand gegenüber Dezember 1983 um ein Vielfaches.

12.2 Gold- und Devisenbestand *)

Bestandsart	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Gold	1 000 fine troy oz 2)	38	38	38	38	38
Devisen	Mill. US-\$	36,1	17,8	23,5	29,9	122,8
Bestand an Sonder- ziehungsrechten (SZR)	Mill. US-\$	1,9	0,1	0,1	-	-

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: November. - 2) 1 troy ounce (oz) = 31,103 g.

Aufgrund einer deflationären Finanz- und Zentralbankpolitik wuchs der Bargeldumlauf 1983 und 1984 nur um 5,4 bzw. 3,9 %. 1985 nahm das Volumen allerdings um 14,3 % zu, um dann bis zum Oktober 1986 um 1 % zu schrumpfen. Der Umfang der jederzeit fälligen Bankeinlagen bei den Geschäftsbanken hat seit 1982 (von kleinen Schwankungen abgesehen) ebenso wie der der Spar- und Termineinlagen zum Teil kräftig zugenommen. Die Einlagen bei den Postsparkassen stiegen von 1982 bis Juni 1986 um 53 %.

Die Zinspolitik der vergangenen Jahre spielte eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung von Spareinlagen und der Verringerung des Drucks auf die Zahlungsbilanz. Die Lockerung der Zinsratenstruktur im Haushaltsjahr 1981/82 führte zur vollständigen Freigabe des Interbankenmarktes. Im November 1981 wurden sämtliche Höchstsätze für Zinsen auf Einlagen aufgehoben und für Kreditzinsen abgeschafft. Der Zinssatz für Einjahreseinlagen stieg vom Einheitssatz 10 % auf eine Bandbreite von 12 bis 13 % während des Jahres 1982. Der infolge der hohen Inflationsrate auf 12 % festgelegte Diskontsatz wurde im Oktober 1983 auf 11 % reduziert, um Herabsetzungen der Kreditzinsen durchzusetzen und so die Wirtschaftsrezession zu bekämpfen.

12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken)	Mill. MR	875,2	922,4	958,2	1 095,7	1 084,3
Bargeldumlauf je Einwohner	MR	881	916	943	1 074 a)	

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Bankeinlagen der Regierung						
Währungsbehörden	Mill. MR	1,0	2,3	0,6	2,2	14,7
Bankeinlagen, jederzeit fällig						
Geschäftsbanken	Mill. MR	861,5	844,3	1 074,0	1 234,5	1 277,2
Spar- und Termineinlagen						
Geschäftsbanken	Mill. MR	3 185,4	3 622,3	4 145,0	5 028,7	6 132,8 ^{b)}
Postspareinlagen	Mill. MR	121,4	129,8	146,5	167,4	186,2 ^{b)}
Bankkredite an die Regierung						
Währungsbehörden	Mill. MR	3 311,1	4 059,6	4 496,4	4 515,7	3 436,5
Geschäftsbanken	Mill. MR	1 161,2	1 225,1	1 412,0	1 679,3	2 467,6
Bankkredite an Private						
Geschäftsbanken	Mill. MR	2 460,9	2 796,9	3 407,3	3 900,3	4 298,8 ^{c)}
Diskontsatz	% p.a.	12,0	11,0	11,0	11,0	11,0

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Oktober.

a) Bezogen auf die Jahresmitte-Bevölkerung. - b) Stand: Juni. - c) Stand: September.

Die Kreditaufnahme im privaten Sektor wird in großem Umfang von saisonalen Schwankungen beeinflusst. Sie werden vor allem von den Freihandelszonenunternehmen und der Zuckerindustrie hervorgerufen, die mit 20 % bzw. 17 % an der privaten Kreditaufnahme partizipieren. Von einem sehr niedrigen Niveau zum Beginn der Zuckerernte im Juni steigt der Kreditbedarf der Zuckerindustrie um 25 % oder mehr im Juli und August, hervorgerufen durch die steigenden Erntekosten. Der Eingang der Erlöse führt im November den Kreditbedarf wieder auf das Juni-niveau herunter. Witterungsbedingungen wie auch Änderungen in den Zahlungsmodalitäten können zu weiteren Schwankungen im Bedarfszyklus führen. Die Kreditnachfrage der Unternehmen der Freihandelszone variiert ebenfalls saisonal, wenngleich geringer als die der Zuckerindustrie. Die Konzentration der Produktion auf Textilien aus Wolle für den Verkauf in der nördlichen Hemisphäre führt zu einem erhöhten Kreditbedarf in der ersten Hälfte des Kalenderjahres, um die Importe und Lagerbestände zu finanzieren. Das sich in den vergangenen Jahren erheblich steigernde Privatkreditvolumen wurde u. a. durch die Ausweitung der Freihandelszonenexporte bewirkt.

12.4 Kredite der Geschäftsbanken an den Privatsektor*)

Mill. MR

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	2 149,9	2 438,3	2 682,8	3 153,3	3 677,3
darunter:					
Berufs- und Weiterbildung ..	193,4	223,1	271,2	385,5	377,8
Landwirtschaft	63,5	84,9	95,1	97,4	165,4
Zuckerindustrie	427,2	405,3	530,1	574,9	632,6
Mauritius-Zucker-Syndikat	12,6	-	21,8	60,0	2,8
Industrie und Verarbeitendes					
Gewerbe	312,6	426,4	446,3	669,7	541,8
Freihandelszone	430,2	508,1	517,6	557,8	747,8
Handel	227,2	237,7	236,8	237,9	249,2
Wohnungswesen	87,9	103,6	117,3	145,7	164,0
Verkehr	39,9	42,4	42,0	50,3	57,6
Reiseverkehr	13,8	9,9	18,9	22,6	38,1
Entwicklungssektor	237,2	227,4	246,1	171,2	107,9
Investitionssektor	16,0	43,6	45,5	40,2	37,6

*) Stand: Jahresmitte.

Dieser Bereich umfaßt den Haushalt der Zentralregierung und diejenigen einer Reihe von Ortsverwaltungen. Der Haushalt der Zentralregierung schließt die finanziellen Transaktionen der verschiedenen Ministerien, des Büros des Generalgouverneurs, der Legislative und der Gerichtsbehörden ein. Einige wenige öffentliche Dienstleistungsbetriebe, insbesondere Post, Fernmeldewesen und Zivilluftfahrt, Abwasserbeseitigung und (auf Rodrigues) Hafenbetriebe, werden von der Regierung verwaltet und durch das Zentralbudget finanziert. Rücklagen für eine Reihe von Regierungsbehörden mit eigenem Haushalt, werden in Form von Krediten und Subventionen im Zentralbudget gebildet.

Die Ortsverwaltungen bestehen aus städtischen und Distrikträten, die insgesamt etwa 100 Dorfräte umfassen. Die Ortsverwaltungen sind sehr stark und in zunehmendem Umfang von Finanztransfers der Zentralregierung abhängig. Die wichtigsten öffentlichen mit Finanzierungsaufgaben betrauten Staatsunternehmen sind die "Bank of Mauritius" (Zentralbank), die "Mauritius Cooperative Bank", die "Development Bank of Mauritius", die "State Commercial Bank" und der "Sugar Insurance Fund Board". Hinzu kommt der 1978 gegründete "National Pension Fund". Nicht mit Finanzierungsaufgaben betraute Staatsbetriebe sind u. a. die Tee-Entwicklungsbehörde, die Zentralwasserbehörde, der Zentralelektrizitätsrat, die Zentralwohnungsbaubehörde, die mauritische Zuckerverladegesellschaft und die Entwicklungsgesellschaft für öffentliche Arbeiten.

Der mauritische Staatshaushalt war auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite bis 1984/85 durch hohes Wachstum gekennzeichnet, in den Voranschlägen 1985/86 und 1986/87 werden dann wieder geringere Einnahmen und Ausgaben ausgewiesen.

Die Bilanzen waren defizitär, so daß das Hauptziel der Budgetpolitik seit geraumer Zeit die Reduzierung der Mehrausgaben ist. Die eigentliche Ursache für die Haushaltsprobleme, liegt in den Jahren der Hochkonjunktur Mitte der Siebziger begründet. Der Anstieg der Exporteinnahmen, hervorgerufen durch den Zuckerboom, führte zu einem umfangreichen Entwicklungsprogramm mit steigenden Kapitalausgaben und zu einer beträchtlichen Ausweitung der laufenden Ausgaben. Eine nach dem Abklingen des Zuckerbooms notwendig werdende Korrektur konnte bei den Kapitalausgaben nicht durchgeführt werden, da einige Projekte mittel- und langfristig angelegt waren und viele Projekte neue Beschäftigungsmöglichkeiten boten, die aus politischen Gründen nicht zu verringern waren. Eine Begrenzung der laufenden Ausgaben war ebenfalls aus politischen Gründen nur in sehr geringem Umfang möglich. Wirkungsvollere Haushaltssanierungsmaßnahmen wurden erst im Haushaltsjahr 1980/81 durchgeführt. Im Etat 1985/86 gelang es erstmals, das Defizit annähernd auf die von der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds/IMF empfohlenen 5 % des Bruttoinlandsprodukts zu reduzieren.

13.1 Haushalt der Zentralregierung*)
Mill. MR

Gegenstand der Nachweisung	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87
Einnahmen	3 461,2	3 770,8	4 461,6	4 958,0	4 203,0	4 350,0
Ausgaben	4 136,4	4 719,3	5 060,6	5 648,0	5 099,0	4 830,0
Mehrausgaben	675,2	948,5	599,0	690,0	896,0	480,0

*) Haushaltsjahr: 1. Juli/30. Juni. Ab 1984/85: Voranschläge.

Gegliederte Angaben zu den Haushaltseinnahmen liegen nur bis zum Etat 1984/85 vor. Zu den wichtigsten steuerlichen Einnahmen zählten die Einfuhrzölle. Ihr Anteil an den laufenden Einnahmen sank allerdings von 30 % (1981/82) auf 25 % (1984/85). Die Anteile der Ausfuhrsteuern und der Einkommensteuern verringerten sich im selben Zeitraum von 19 auf 14 %. Ein

kontinuierliches Wachstum war bei den Verbrauchsteuern zu beobachten. Dennoch hatte sich ihr Anteil an den laufenden Einnahmen von 13 % (1981/82) auf 9 % (1984/85) verringert. Das Einkommen aus nichtsteuerlichen Einnahmen (Einnahmen aus Versorgungsbetrieben, Dividenden, Renten sowie andere Erträge) wuchs von 1981/82 bis 1984/85 absolut um 61 %. Relativ (auf die laufenden Einnahmen bezogen) ergab sich eine Ausweitung von 16 % auf 17 %.

Die zunehmend defizitäre Situation des Haushaltsbudgets führte zu einer Erhöhung der Auslandseinnahmen (1981/82: 31 % der Gesamteinnahmen), insbesondere in Form von Darlehen der Industrieländer und multinationalen Entwicklungsorganisationen wie der Weltbank. Nach einer Reduzierung der Kapitaleinnahmen (1982/83) auf rd. drei Viertel des Vorjahres stiegen die Einnahmen 1983/84 wieder um 43 %. Dieser Trend setzte sich in geringerem Umfang auch im folgenden Jahr fort (1984/85: + 15 %). Während 1981/82 noch 97 % der Kapitaleinnahmen aus dem Ausland stammten, wuchsen die Inlandseinnahmen 1982/83 und 1983/84 auf 55 bzw. 49 % an. Im Haushaltsjahr 1984/85 war der Anteil der Auslandseinnahmen an den gesamten Kapitaleinnahmen allerdings wieder größer (71 %).

13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung*)

Mill. MR

Haushaltsposten	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87
Insgesamt	3 461,2	3 770,8	4 461,6	4 958,0	4 203,0	4 350,0
Laufende Einnahmen	2 352,8	2 928,6	3 256,1	3 575,0	.	.
Steuerliche Einnahmen	1 969,0	2 430,4	2 804,1	2 956,1	.	.
Direkte Steuern	482,5	511,0	547,6	551,5	.	.
Einkommensteuer	379,1	395,1	425,4	424,0	.	.
Indirekte Steuern	1 486,5	1 919,4	2 256,5	2 404,6	.	.
darunter:						
Verbrauchsteuern	251,8	261,8	260,9	270,0	.	.
Zölle	961,7	1 070,0	1 205,9	1 300,0	.	.
Einfuhr	583,9	653,6	763,9	890,0	.	.
Ausfuhr	377,8	416,4	442,0	410,0	.	.
Nichtsteuerliche Einnahmen	383,8	498,2	452,0	618,9	.	.
Einnahmen der Versorgungs-						
betriebe	112,2	135,0	145,9	146,9	.	.
Kapitaleinnahmen	1 108,4	842,2	1 205,5	1 383,0	.	.
Inlandseinnahmen	30,0	463,7	587,6	403,1	.	.
Entwicklungsdarlehen	-	389,8	538,9	360,0	.	.
Auslandseinnahmen	1 078,4	378,5	617,9	979,9	.	.
Darlehen der Weltbank	186,7	93,4	302,4	310,0	.	.

*) Haushaltsjahr: 1. Juli/30. Juni. Ab 1984/85: Voranschläge.

Die laufenden Ausgaben (bezogen auf die gesamten Haushaltsausgaben der Zentralregierung) expandierten bis 1983/84 auf über 80 %, wurden jedoch 1984/85 und 1985/86 auf 74 bzw. 77 % reduziert. Für Löhne und Gehälter wurden 1979/80 39 % der gesamten laufenden Haushaltsausgaben aufgewandt. Dieses Verhältnis hat sich auch in den späteren Jahren nicht wesentlich verändert. Unter den Ausgaben für soziale Dienstleistungen nehmen die Aufwendungen für das Bildungswesen mit einem Anteil von 45 % (1984/85) den ersten Platz ein, gefolgt von der Position Soziale Sicherheit (Ausgaben für den National Pension Fund) mit 28 % und dem Gesundheitswesen mit 24 %. Die Ausgaben für den Schuldendienst haben sich von 1981/82 bis 1986/87 (Voranschlag) mehr als verdoppelt. Die Ursache für diese Entwicklung ist in der Ausweitung der Staatsverschuldung, Zunahmen der in- wie ausländischen Zinssätze und einer Ausweitung der ausländischen Kreditaufnahme zu handelsüblichen Konditionen zu sehen. Eine Verschlechterung des Wechselkursverhältnisses der mauritischen Rupie trug ebenfalls zum Anwachsen der Verpflichtungen bei. Der Schuldendienst stellt inzwischen ein Haupthindernis bei der Entwicklung der Wirtschaft dar. Er beansprucht etwa 80 % der Einnahmen aus dem Zuckerexport beziehungsweise annähernd ein Drittel der gesamten Güterexporterlöse.

Auf den Landwirtschaftssektor entfielen 1984/85 12 %. Das Investitionsvolumen für die Development Works Corporation/DWC (in der Tabelle unter Position Erwerbstätigkeit) nahm

1984/85 wie schon 1983/84 noch immer den größten Anteil an den Kapitalausgaben in Anspruch (18 % der Kapitalausgaben).

13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung*)

Mill. MR

Haushaltsposten	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87
Insgesamt	4 136,4	4 719,3	5 060,6	5 648,0	5 099,0	4 830,0
Laufende Ausgaben	3 052,4	3 709,8	4 072,7	4 158,0	3 949,0	.
Soziale Dienstleistungen	957,3	1 073,7	1 136,8	1 201,7	.	.
darunter:						
Gesundheitswesen	233,8	252,4	265,6	285,0	306,0	335,0
Bildungswesen	452,8	511,0	516,1	537,0	540,0	570,0
Soziale Sicherheit	229,8	269,8	310,4	333,0	367,0	427,0
Erwerbstätigkeit	114,3	121,0	127,2	123,5	.	.
Land- und Forstwirtschaft,						
Fischerei	66,3	71,5	96,9	110,6	.	.
Energiewirtschaft	2,4	6,7	6,2	7,8	.	.
Handel und Industrie	252,0	214,5	127,8	89,7	.	.
Verkehr	23,2	25,8	26,6	31,5	.	.
Nachrichtenwesen	51,9	53,3	53,2	58,3	.	.
Planung und Entwicklung	7,8	8,9	10,0	11,9	.	.
Allgemeine Verwaltung	476,4	418,1	427,0	461,9	.	.
Polizei	151,4	168,9	172,7	187,0	.	.
Kommunalverwaltungen						
(einschl. Insel Rodrigues)	195,3	224,8	250,8	244,3	.	.
Schuldendienst und Pensionen	905,5	1 491,5	1 810,1	1 816,8	.	.
Schuldendienst	763,2	1 320,2	1 621,9	1 618,0	1 848,0	1 760,0
Kapitalausgaben	1 084,0	1 009,5	987,9	1 490,0	1 150,0	.
Soziale Dienstleistungen	134,4	145,9	108,9	153,3	.	.
darunter:						
Gesundheitswesen	13,8	18,0	25,3	40,5	.	.
Bildungswesen	26,8	40,4	36,1	47,0	.	.
Erwerbstätigkeit	254,2	184,0	193,4	265,9	.	.
Land- und Forstwirtschaft,						
Fischerei	134,0	143,2	148,5	181,7	.	.
Energiewirtschaft	215,4	254,9	190,3	126,0	.	.
Handel und Industrie	26,2	22,8	10,4	107,1	210,0	.
Verkehr	56,6	39,6	48,5	51,0	.	.
Nachrichtenwesen	42,3	31,9	30,3	44,0	.	.
Planung und Entwicklung	22,4	24,6	25,5	23,9	.	.
Kommunalverwaltungen						
(einschl. Insel Rodrigues)	41,7	36,4	32,9	42,0	.	.
Obertragungen an internationale						
Finanzorganisationen	76,3	16,9	84,6	495,1	.	.
Sonstige Kapitalausgaben	80,5	109,3	114,6	.	.	.

*) Haushaltsjahr: 1. Juli/30. Juni. Ab 1984/85: Voranschläge.

Bis 1977/78 war die ausländische Kreditaufnahme der Regierung nahezu vollständig projektbezogen und erfolgte hauptsächlich bei ausländischen Regierungen und internationalen Institutionen. Die Zunahme des Zahlungsbilanzdefizits und wachsende Haushaltsmehrausgaben führten zur Aufnahme von vier Eurowährungskrediten (Dezember 1977 37 Mill. US-\$; Mai 1979 50 Mill. US-\$; Dezember 1980 45 Mill. US-\$; Mai 1982 40 Mill. US-\$). Dadurch verschob sich das Verhältnis von Inlands- zu Auslandsverschuldung von 54 % zu 46 % (1979) auf 31 % zu 69 %. 1984 mußte ein weiterer Kredit vom Eurodollarmarkt aufgenommen werden. 1984 belief sich der Stand öffentlicher Auslandsschulden auf 526,5 Mill. US-\$. Etwa 78 % stammten von offiziellen Kreditgebern, darunter rd. zwei Drittel in Form von multilateralen Krediten (Über die Hälfte von der IBRD) und 22 % von privaten Kreditgebern.

13.4 Öffentliche Auslandsschulden*)

Mill. US-\$

Kreditgeber	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	479,4	477,0	550,2	538,7	526,5
Offizielle Kreditgeber	341,4	351,3	404,7	436,2	412,9
Multilaterale Kredite ...	177,7	203,8	225,7	281,0	267,7
IBRD 1)	72,3	100,6	103,2	169,1	164,3
Bilaterale Kredite	163,8	147,5	179,0	155,3	145,2

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

13.4 Öffentliche Auslandsschulden^{*)}

Mill. US-\$

Kreditgeber	1980	1981	1982	1983	1984
Private Kreditgeber	138,0	125,7	145,5	102,5	113,6
Lieferantenkredite	5,6	3,6	2,0	0,9	0,5
Finanzmärkte	132,3	122,1	143,5	101,6	113,0

*) Langzeitschulden (einschl. staatlich garantierter Schulden). Stand: Jahresende.

1) Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung/IBRD.

Die inländische Staatsverschuldung erfolgte in erster Linie über Schatzwechsel, die überwiegend von der Bank of Mauritius (Zentralbank) und in geringerem Maße von Geschäftsbanken gehalten werden. Zusätzlich bestehen Schuldverpflichtungen, die in Form von langfristigen Anleihen abgeschlossen werden. Hauptgläubiger sind hier die Bank of Mauritius und andere Finanzinstitute (außer Banken). Der National Pension Fund war 1983 der wichtigste und größte Inhaber von Regierungsanleihen außerhalb des Bankensystems. Neuere Angaben über die Höhe der Inlandsverschuldung liegen nicht vor.

Die Höhe der Löhne und Gehälter wird hauptsächlich von zwei Mechanismen kontrolliert: Festsetzung von Mindestlöhnen und Arbeitsbedingungen jeweils nach Industriezweig und Beruf sowie jährlichen landesweiten Lohnverhandlungen über die Angleichung an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten. Der National Remuneration Board/NRB prüft in unregelmäßigen Abständen die Lage in den verschiedenen Industriezweigen aufgrund von Anträgen der Arbeitnehmer, -geber und Gewerkschaften. Er kann nach Prüfung neue Richtlinien für den Mindestlohnsatz und die Arbeitsbedingungen herausgeben. Im öffentlichen Bereich (einschließlich staatlicher Unternehmen) wird die Funktion des NRB vom Pay Research Bureau wahrgenommen. Seit 1979 finden die jährlichen zentralen Lohnverhandlungen unter Teilnahme der Regierung, Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften statt. Diese Gruppe bestimmt am Ende des Haushaltsjahres die Anpassung der Löhne und Gehälter (im privaten wie öffentlichen Sektor) an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten auf nationaler Basis. Die jährlichen Lohnabkommen werden im allgemeinen unter Berücksichtigung des Anstiegs des Preisindex für die Lebenshaltung des abgeschlossenen Haushaltsjahres ausgehandelt. Tatsächlich erfolgt nur ein geringer Ausgleich der gestiegenen Lebenshaltungskosten. Von 1979 bis 1982 konnte die Zunahme des Preisindex für die Lebenshaltung nur knapp zur Hälfte durch die Nationale Lohnanhebung kompensiert werden. Dieser Trend setzte sich bis 1984 fort. Die Lohnverhandlungen für den Zeitraum 1984/85 im Mai 1984 ergaben eine Lohnanpassung von durchschnittlich 3 % gegenüber einem geschätzten Anstieg der Lebenshaltungskosten von 5,7 %.

Seit der Verankerung der jährlichen Lohnabkommen im Jahr 1977 wurden häufig höhere prozentuale Lohnerrhöhungen bei den unteren als bei den oberen Lohngruppen durchgesetzt, insbesondere in den letzten Jahren. Für den Zeitraum 1984/85 erhielten nur diejenigen Arbeitnehmer eine Erhöhung von 5,7 %, die weniger als 950 MR im Vorjahr verdienten. Bei Einkommensbezieherern mit mehr als 6 000 MR pro Monat betrug die Lohnanpassung nur 0,8 %. Aufgrund dieser Praxis haben sich die Unterschiede zwischen den niedrigen und höheren Einkommensgruppen leicht verringert.

Einen zusätzlichen Faktor in der Vergütung stellt oft die Gewährung einer jährlichen Bonuszahlung am Ende des Kalenderjahres dar. In einigen Bereichen wurde diese Zahlung fester Bestandteil des Einkommens, insbesondere in der Zuckerindustrie (18 % auf das Jahresgehalt bezogen). In anderen Zweigen wurden Bonuszahlungen flexibel gehandhabt, jeweils entsprechend der Ertragslage. Der öffentliche Sektor gewährte bis Mitte der siebziger Jahre eine zusätzliche Monatszahlung, die aber aufgrund der Verschlechterung der Staatsfinanzen gegen Ende der siebziger Jahre auf eine zusätzliche Wochenzahlung und bis 1980/81 auf Null reduziert wurde. Ein Bonus in Höhe eines Wochenlohnes wurde wieder im Dezember 1982 gewährt, der allerdings im Dezember 1983 wieder wegfiel.

Im Gegensatz zu vielen anderen Entwicklungsländern liegen die Durchschnittsverdienste auf Mauritius im Agrarbereich (zum großen Teil von Männern ausgeführte "körperlich schwere" Arbeit, z.B. im Zuckerrohranbau) höher als im Verarbeitenden Gewerbe (zum großen Teil von Frauen ausgeführte, als "leichte Arbeit" eingestufte Tätigkeiten, z.B. als Näherin in den EPZ-Unternehmen). Der Lohnunterschied hat sich im Zeitraum von 1980 bis 1984 noch erweitert. Im Jahr 1980 lagen die durchschnittlich gezahlten Bruttotagesverdienste der Arbeiter im Agrarbereich um 23 % höher als diejenigen im Verarbeitenden Gewerbe, im Jahr 1984 bereits um 34 %. Zu dieser Entwicklung haben nicht zuletzt die hohen Erträge der Zuckerindustrie in der Vergangenheit beigetragen, die zu überdurchschnittlichen Lohnsteigerungen führten. Im Verarbeitenden Gewerbe sind hohe Unterschiede in der Entlohnung bei den einzelnen Wirtschaftszweigen erkennbar. Führend ist hier der Fahrzeugbau, gefolgt vom Maschinenbau und der Eisen- und Stahlerzeugung. Die niedrigsten Löhne wurden in der Papierindustrie und in der Bekleidungsindustrie gezahlt. Durch die Reduzierung oder den Wegfall von Bonuszahlungen kam es teilweise 1982 und 1984 zu einer Verringerung der Tagesverdienste der Arbeiter.

14.1 Durchschnittliche Bruttotagesverdienste der Arbeiter
nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und -zweigen *)

MR

Wirtschaftsbereich/-zweig	1980	1981	1982	1983	1984
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1)	28,44	34,98	38,64	44,06	44,05
Salzgewinnung	18,48	20,66	21,84	25,29	28,29
Verarbeitendes Gewerbe 2)	23,05	26,55	27,29	30,57	32,95
darunter:					
Nahrungsmittelindustrie	29,85	34,42	36,63	38,78	38,68
Getränke- und Tabakindustrie ..	22,29	26,09	28,77	31,86	31,89
Textilindustrie	26,02	29,35	31,54	34,35	35,72
Bekleidungsindustrie (ohne Schuhindustrie)	19,69	23,08	22,77	26,73	30,87
Holz- und Möbelindustrie	32,23	40,13	41,69	44,67	44,30
Papierindustrie	19,88	21,48	23,73	25,32	22,42
Druck- und Vervielfälti- gungsgewerbe, Verlagswesen	37,46	43,37	36,88	48,17	52,66
Lederindustrie (ohne Schuh- und-Bekleidungsindustrie) .	27,27	30,68	27,95	27,47	33,81
Schuhindustrie			40,37	41,96	42,74
Herstellung chemischer Produkte, Verarbeitung von Erdöl- und Kohleerzeug- nissen	25,57	30,45	32,52	32,92	39,62
Herstellung von Kunststoff- waren	20,81	26,73	30,54	36,53	34,79
Herstellung von Glas, Glas- waren sowie sonstiger Pro- dukte aus Steinen und Erden 3)	34,28	43,20	46,54	49,77	51,78
Eisen- und Stahlherzeugung ..	28,13	31,71	38,81	57,10	52,82
EBM-Waren-Industrie	31,96	31,64	36,36	38,08	40,02
Maschinenbau	40,32	49,37	56,60	60,66	61,20
Elektrotechnische Industrie	17,76	30,52	34,19	35,91	36,74
Fahrzeugbau	40,30	44,32	52,08	50,93	64,44
Baugewerbe	42,82	49,28	47,90	53,66	70,87
Verkehr und Nachrichtenwesen 4)	42,77	56,51	58,72	62,80	67,60

*) September. Einschl. Entwicklungshelfer.

1) Einschl. Zuckerindustrie und Teeverarbeitung. - 2) Ohne Zuckerindustrie und Teeverarbeitung. - 3) Ohne Steingut-, Porzellan- und Tonwaren. - 4) Ohne Seetransport.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Entwicklung der durchschnittlichen Monatsverdienste bis März 1985. Es ist erkennbar, daß sich die jährlichen Lohnsteigerungsraten im Zeitraum von 1981 bis 1985 verringert haben. Nach hohen Zunahmen in den Jahren 1982 und 1983 mit + 14 % und + 10 % betrug der Anstieg von März 1983 bis März 1984 nur noch 6,9 %, von März 1984 bis März 1985 lediglich 1,6 %. Weit über dem Durchschnitt liegende Lohnverbesserungen wurden 1985 im Bereich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden mit rd. 17 % erzielt sowie in der Energie- und Wasserwirtschaft (+ 16 %).

14.2 Durchschnittliche Monatsverdienste nach Wirtschaftsbereichen *)

MR

Wirtschaftsbereich	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	1 217	1 390	1 531	1 636	1 662
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1)	889	1 031	1 132	1 282	1 322
Energie- und Wasserwirtschaft ..	1 754	1 959	2 296	2 392	2 769
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	579	668	702	771	901
Verarbeitendes Gewerbe 2)	843	920	998	1 074	1 080
Baugewerbe	1 293	1 440	1 535	1 703	1 738
Handel und Gastgewerbe	1 513	1 712	1 788	1 926	2 001
Banken, Versicherungen	2 389	2 664	2 860	3 049	3 192

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.2 Durchschnittliche Monatsverdienste nach Wirtschaftsbereichen *)

MR

Wirtschaftsbereich	1981	1982	1983	1984	1985
Verkehr und Nachrichtenwesen	1 916	2 108	2 345	2 425	2 461
Öffentliche Verwaltung, soziale					
Dienstleistungen	1 507	1 745	1 923	2 029	2 114
Sonstige Wirtschaftsbereiche	736	904	1 162	1 231	1 374

*) März.

1) Einschl. Zuckerindustrie und Teeverarbeitung. - 2) Ohne Zuckerindustrie und Teeverarbeitung.

Die jährlich festgelegten gesetzlichen Mindeststundenlohnsätze haben sich im Bereich der Holzverarbeitung (Möbeltischler, -polsterer und -polierer) 1984 gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % erhöht. Andererseits kam es in anderen Berufen zu Lohnkürzungen, so z. B. bei Bäckern und Buchbindern. Die vom National Remuneration Board aufgestellten Mindestlöhne werden in der Regel von den tatsächlich gezahlten Löhnen übertroffen.

14.3 Mindeststundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen *)

MR

Wirtschaftszweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
Verarbeitende Industrie					
Nahrungsmittelindustrie					
Bäcker	2,93-3,55	3,40-4,08	3,68-4,40	5,68 ^{a)}	4,19-5,01
Möbelindustrie					
Möbeltischler	4,40	5,08	5,48	5,84	
Möbelpolsterer		5,08	5,48	5,84	6,11
Möbelpolierer	4,40	5,08	5,48	5,84	
Druckgewerbe					
Handsetzer	3,88	4,49	4,85	6,47 ^{a)}	
Maschinensetzer	3,88	4,49	4,85		9,31 ^{a)}
Drucker	3,88	4,49	4,85		
Buchbinder	3,88	4,49	4,85	7,10 ^{a)}	6,53 ^{a)}

*) Oktober.

a) Durchschnittlicher Stundenlohnsatz.

In der Energiewirtschaft wurden 1984 (neben dem Transportsektor) die höchsten Stundenlöhne gezahlt. Auf dem unteren Niveau befanden sich Lohnempfänger im Baubereich.

14.4 Durchschnittliche Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen *)

MR

Wirtschaftszweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
Verarbeitende Industrie					
Maschinenbau					
Maschinenbauer und					
-monteure	5,93	7,55	8,55	8,52	8,87
Bank- und Kernformer	4,85	5,88		9,50	9,80
Modelltischler	4,44	5,44		8,38	8,96
Hilfsarbeiter	4,40	4,89		5,37	5,46
Fahrzeugbau					
Kraftfahrzeug-Reparatur-					
mechaniker	4,90-6,77	5,57-6,99	5,86-7,18	7,09	8,38

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.4 Durchschnittliche Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter
nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen*)

MR

Wirtschaftszweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
Baugewerbe					
Ziegelmaurer	4,47	5,13	.	6,45	6,92
Zimmerleute	4,48	5,13	.	6,67	7,23
Maler	4,45	5,13	.	6,01	6,21
Rohrleger und -installa- teure	4,44	5,13	.	5,95 ^{a)}	5,84 ^{a)}
Elektroinstallateure	4,14	5,33	.	5,54 ^{a)}	5,81 ^{a)}
Hilfsarbeiter	3,34	3,39	.	3,58	3,71
Energiewirtschaft					
Elektroinstallateure im Außendienst	7,05 ^{a)}	12,06	12,65	13,82	14,29
Hilfsarbeiter in Kraft- werken	4,24 ^{a)}	5,79	6,29	7,67	8,30
Verkehr					
Omnibusverkehr					
Fahrer	5,76	8,22	9,02	9,83	10,23
Schaffner	4,80	7,06	7,86	8,69	9,13
Dienstleistungen					
Hilfsarbeiter in öffent- lichen Anlagen	5,57	6,51	7,15	6,56	7,94

*) Oktober.

a) Mindeststundenlohn.

Aussagen über die Entwicklung der Monatsgehälter von Angestellten beschränken sich auf den Lebensmittelhandel und das Bankgewerbe und können daher nicht als repräsentativ angesehen werden. Die Berufe des Kassierers und Maschinenbuchhalters im Bankgewerbe zählen mit zu den höchstbezahlten auf Mauritius. Während im Lebensmittelhandel erhebliche Differenzen in den Gehältern zwischen weiblichen und männlichen Angestellten bestehen, ist im Bankgewerbe bei den Maschinenbuchhaltern 1984 nur ein geringer Unterschied gegenüber früheren Jahren festzustellen. Auffällig ist hier insbesondere, daß weiblichen Angestellten höhere Gehälter gezahlt wurden. Nur 1982 und 1983 war dies nicht der Fall.

14.5 Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen*)

MR

Wirtschaftszweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
Lebensmitteleinzelhandel¹⁾					
Verkäufer männl./weibl.	522-806	603- 934	653-1 008	731-1 115	772-1 170
Lebensmittelgroßhandel¹⁾					
Lagerverwalter männl.	806-976	934-1 127	1 008-1 219	1 115-1 335	1 170-1 390
Stenotypistin	522-806	603- 934	653-1 008	731-1 115	772-1 170
Bankgewerbe					
Kassierer männl.	2 534	2 740	2 921	3 036	3 119
Maschinenbuchhalter . männl.	1 825	2 135	2 969	3 233	3 053
weibl.	2 520	2 818	2 860	3 207	3 223

*) Oktober.

1) Gesetzliche Mindestgehälter.

In der Freihandelszone gehörten 1984 die Beschäftigten in der Textilindustrie und der Schuckerherstellung zu den besser Verdienenden. In den unteren Bereichen der Lohnskala rangierten die Bekleidungs- sowie die Holz- und Möbelindustrie.

14.6 Durchschnittliche Monatsverdienste in der Freihandelszone
nach Wirtschaftsbereichen und -zweigen^{*)}

MR

Wirtschaftsbereich/-zweig	1982	1983	1984
Insgesamt	763	764	864
Verarbeitendes Gewerbe ..	763	763	864
Textilindustrie	1 063	1 046	1 262
Bekleidungsindustrie (ohne Schuhindustrie)	712	670	813
Holz- und Möbelindu- strie	1 184	917	737
Schmuckherstellung	1 029	1 160	1 199
Sonstiges Verarbei- tendes Gewerbe	830	894	974
Sonstige Wirtschafts- bereiche	1 053	995	942

^{*)} März.

Die nach dem Zuckerboom (Mitte der siebziger Jahre) verfolgte expansive Wirtschaftspolitik ergab zusammen mit hohen Lohnsteigerungen Inflationsraten von durchschnittlich 9 % in den Jahren 1977 und 1978 und 14 % im Herbst 1979. Die folgende Abwertung der Mauritius-Rupie, weitere Lohnsteigerungen, ein Nachfrageüberhang und schlechte Ernteergebnisse im Zuckerbereich führten 1980 zu einer Inflationsrate von 42 %. Durch eine ausgewogene Lohnpolitik, eine Einschränkung der inländischen Nachfrage und den geringen Preisanstieg bei importierten Gütern gelang es, den Anstieg der Teuerung zu dämpfen und trotz einer weiteren Abwertung der Mauritius-Rupie die Preisentwicklung ab Ende 1980 in maßvollen Grenzen zu halten. Die inländische Inflationsrate, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung, sank 1983 auf 6 %, um 1984 und 1985 wieder leicht anzusteigen (auf 7 %). Zu Beginn 1986 (Januar/Mai Durchschnitt) gelang es mit 2 % einen Tiefstand der Inflationsrate zu erreichen.

Es gibt zwei Möglichkeiten staatlicher Preiskontrolle: Festlegung der Groß- und Einzelhandelspreise (überwiegend für Lebensmittel) und Begrenzung der Gewinnspannen bei Importwaren oder Herstellern. Das Festpreissystem wird im Rahmen der Liberalisierung der Wirtschaft schrittweise abgebaut. Gegen Ende 1983 wurden 24 Warengruppen aus diesem Preisfestsetzungssystem herausgenommen, weitere 17 folgten am 1. Juli 1984 und unterliegen seitdem einer Preisgestaltung, die sich aus Angebot und Nachfrage ergibt.

Das maximale Handelsspannen vorsehende Preiskontrollsystem wird weiter beibehalten. Eine Reihe von Waren, die von Reifen, Motorrädern, Farben, Medikamenten, Seife bis hin zu Zeitungen reichen, unterliegen Preiskontrollen. Die erlaubten Handelsspannen reichen von 20 bis 60 %, 30 bis 33 % sind in den meisten Fällen üblich.

Der Preisindex für die Lebenshaltung basiert auf den Verbrauchs- und Preisstrukturen des Jahres 1982. Die Gewichtung für den Index beruht auf einer Haushaltsausgabenerhebung, die vom Juni 1980 bis Mai 1981 in 280 Haushalten mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 6 000 MR durchgeführt wurde. Durch diese Einkommensbegrenzung wird die Verbrauchsstruktur von annähernd 95 % der Bevölkerung ermittelt. Die monatliche Erhebung umfaßt 383 Indikatoren für 160 Waren. Bis zu 1 000 Preisermittlungen werden monatlich durchgeführt, wobei es vereinzelt zu sechs Preisnotierungen der gleichen Ware in den verschiedenen Regionen von Mauritius kommt. Der für die Berechnung des Lebenshaltungspreisindex zugrunde liegende Warenkorb ist mit einer Gewichtung von 51 % für die Ernährung, 14 % für Miete und 12 % für Bekleidung typisch für ein Entwicklungsland.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung*)

1982 = 100

Indexgruppe	1983	1984	1985	1986
Insgesamt	106	113	121	123 ^{a)}
Ernährung	107	117	125	128 ^{a)}
Bekleidung	106	111	.	.
Miete	101	102	.	.
Heizung und Beleuchtung	97	107	.	.

*) Jahresdurchschnitt.

a) Januar/Mai Durchschnitt.

Bis 1981 wurden lediglich für die Hauptstadt Port Louis Einzelhandelspreise ausgewiesen. Seit 1982 ist ein landesweiter Überblick möglich. Mauritius ist in der landwirtschaftlichen Versorgung nur zu einem Teil autark, daher sind die Agrarpreise sehr stark von den Weltmarktpreisen und, bedingt durch die periphere geographische Lage der Insel, auch von der Entwicklung der Transportpreise abhängig.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren*)

MR

Ware	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
		Port Louis		ganzes Land		
Rindfleisch, Lende, ohne Knochen	1 kg	52,00	58,00	70,00	70,00	72,00
Rindfleisch, Bruststück, ohne Knochen .	1 kg	43,50	52,00	54,00	64,00	64,00
Schweinekotelett	1 kg	30,00	32,00	32,00	34,00	34,00
Hammelkeule	1 kg	26,70	30,00	37,00	27,30	30,30
Fisch, frisch	1 kg	16,25-26,25	18,50-30,50	17,62-30,32	22,10-33,14	24,62-36,92
Fisch, gesalzen	1 kg	18,10	25,20	27,40	30,20	32,16
Eier	1 St	0,90	1,00	1,10	1,10	1,40
Milch, lose	1 l	2,50	2,50	3,00	3,00	3,75
Butter	1 kg	25,20	36,50	45,25	38,00	42,00
Käse, vollfett	1 kg	27,00	31,80	39,40	46,00	51,80
Margarine	1 kg	13,60	16,40	19,00	19,00	25,40
Schweineschmalz	1 kg	32,00	30,00	42,00	48,00	48,00
Erdnußöl	1 l	7,00	7,75	8,25	9,50	12,25
Olivenöl	1 l	21,50	33,75	35,50	41,50	50,75
Weißbrot	1 kg	3,00	3,50	3,50	4,00	4,50
Weizenmehl	1 kg	1,80	1,80	1,80	2,40	3,00
Reis, poliert	1 kg	7,50	9,50	12,00	13,00	16,00
Makkaroni	1 kg	4,80	4,80	4,80	5,80	5,90
Erbsen, trocken	1 kg	5,40	5,10	7,70	6,90	6,70
Bohnen, trocken	1 kg	7,60	9,20	10,20	17,70	17,70
Kartoffeln	1 kg	3,50	3,50	3,00	2,50	2,50
Kohl	1 kg	1,91	1,57	2,38	.	.
Zwiebeln	1 kg	5,00	5,00	6,00	6,00	6,00
Apfel	1 kg	6,17	12,90	15,50	16,60	21,28
Apfelsinen	1 kg	4,07	8,10	8,90	10,50	14,52
Zucker, weiß	1 kg	2,00	2,50	2,50	2,50	3,00
Salz	1 kg	1,00	1,00	1,40	1,40	1,40
Bohnenkaffee, geröstet	1 kg	53,50	44,60	64,60	82,50	105,00
Tee	1 kg	24,40	24,40	32,00	34,00	34,00
Kakao (ungesüßt)	1 kg	58,00	37,80	45,20	48,00	63,00
Bier, in Flaschen	1 l	6,21	6,82	7,20	4,95	5,30
Zigaretten	20 St	5,00	5,50	5,50	5,80	5,80
Haushaltskohle	1 dt	.	.	60,00	60,00	70,00
Waschseife	100 g	0,50	0,57	0,72	.	.

*) Oktober.

Die Indizes der Ein- und Ausfuhrpreise weisen seit 1980/81 nur geringe Schwankungen auf, obwohl es eine leichte Verbesserung der Relation Einfuhrpreise/Ausfuhrpreise (verbesserte Terms of Trade) gab.

15.3 Index der Ein- und Ausfuhrpreise*)

1978/79 D = 100

Indexgruppe	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Einfuhrpreise	133	133	133	127	131
Ausfuhrpreise	117	112	116	118	116

*) Auf der Basis von Sonderziehungsrechten.

Der erhebliche Rückgang des Zuckerpreises auf dem Weltmarkt aufgrund eines Überangebots und einer stagnierenden Nachfrage hat die Ausfuhrpreise mauritischen Zuckers nicht in gleichem Maße beeinflußt, da das Land einen großen Teil seines Zuckers zu vertraglichen Festpreisen, die bis zum Sechsfachen der Weltmarktpreise ausmachen können, exportiert. Die Preise für Tee, dem zweitwichtigsten Agrarprodukt des Landes, waren bis Ende 1979 rückläufig. Da für die angebauten Teesorten (hauptsächlich niedrige Qualitätsstufen) ein erheblicher Wettbewerb auf dem Weltmarkt besteht und Mauritius aufgrund der geringen Teeproduktion nicht

durch Verknappung die Weltmarktpreise beeinflussen kann, ergab sich ab 1980 durch externe Faktoren (wie höherer, den Produktionszuwachs übersteigender inländischer Teeverbrauch in Indien, dem größten Tee-Exporteur der Welt und einer Exporteinschränkung der im Inland konsumierten Teesorten) eine Erlösverbesserung bei den Ausfuhren. Im 1. Halbjahr 1984 konnten knapp dreimal so hohe Preise wie 1980 erzielt werden.

15.4 Ausfuhrpreise ausgewählter Waren *)

MR/t

Ware	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Zucker	3 512,0	3 754,6	3 895,1	4 405,8	4 469,6
Melasse	674,0	683,0	380,1	460,9	592,3
Tee	11 694,4	12 000,0	15 159,0	19 658,0	34 524,0

*) Jahresdurchschnitt "Unit prices".

1) Januar/Juni Durchschnitt.

15.5 Ausfuhrpreise für Zucker nach Abnehmern *)

MR/t

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Weltmarktpreis	4 357	3 346	1 930	2 993	.
Europäische Gemeinschaften	3 521	3 996	4 307	4 528	4 895
Vereinigte Staaten	4 357	3 346	4 678	5 620	6 923

*) Juli/Juni Durchschnitt.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von Mauritius werden vom Central Statistical Office, Rose Hill, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf internationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Verteilung des Sozialprodukts dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1986 (S. 522 ff.) hingewiesen. Diese Begriffe entsprechen im großen und ganzen den Empfehlungen der Vereinten Nationen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen					Preiskomponente	
	in jeweiligen Preisen	in konstanten Preisen von					
		1976	1982	1976	1982		
	insgesamt			je Einwohner			
	Mill. MR			MR		1976 = 100	1982 = 100
1976	4 704	4 704		5 407		100	
1977	5 442	5 012		5 695		109	
1978	6 258	5 204		5 782		120	
1979	7 640	5 387		5 920		142	
1980	8 697	4 845		5 210		180	
1981	10 209	5 130		5 457		199	
1982	11 725	5 412	11 725	5 697	12 342	217	100
1983	12 773		11 770		12 260		109
1984	14 350		12 311		12 562		117
1985	16 350		13 113		13 245		125

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	+ 8,9		+ 0,4	- 0,7		+ 8,5
1984	+ 12,3		+ 4,6	+ 2,5		+ 7,4
1985	+ 13,9		+ 6,5	+ 5,4		+ 7,0
1976/1982 D	+ 16,4	+ 2,4		+ 0,9	+ 13,8	
1982/1985 D	+ 11,7		+ 3,8	+ 2,4		+ 7,6

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Obrige Bereiche ¹⁾
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe			

in jeweiligen Preisen

Mill. MR

1976	4 165	938	1 041	631	333	472	356	1 358
1977	4 776	939	1 213	699	406	575	447	1 602
1978	5 494	977	1 436	801	506	630	563	1 888
1979	6 540	1 224	1 697	972	552	779	653	2 187
1980	7 389	914	1 912	1 127	561	1 050	837	2 676
1981	8 765	1 257	2 169	1 377	588	1 219	1 012	3 108
1982	10 020	1 530	2 452	1 560	625	1 290	1 112	3 636
1983	10 650	1 485	2 619	1 695	660	1 431	1 225	3 890
1984	11 850	1 625	2 995	1 985	710	1 640	1 350	4 240

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 14,3	+ 21,7	+ 13,0	+ 13,3	+ 6,3	+ 5,8	+ 9,9	+ 17,0
1983	+ 6,3	- 2,9	+ 6,8	+ 8,7	+ 5,6	+ 10,9	+ 10,2	+ 7,0
1984	+ 11,3	+ 9,4	+ 14,4	+ 17,1	+ 7,6	+ 14,6	+ 10,2	+ 9,0
1976/1980 D	+ 15,4	- 0,6	+ 16,4	+ 15,6	+ 13,9	+ 22,1	+ 23,8	+ 18,5
1980/1984 D	+ 12,5	+ 15,5	+ 11,9	+ 15,2	+ 6,1	+ 11,8	+ 12,7	+ 12,2

in Preisen von 1976

Mill. MR

1976	4 165	938	1 041	631	333	472	356	1 358
1977	4 455	938	1 135	666	381	533	410	1 439
1978	4 633	939	1 213	717	400	538	431	1 512
1979	4 802	977	1 228	754	370	582	437	1 578
1980	4 318	643	1 112	701	307	558	423	1 582
1981	4 594	784	1 158	762	292	568	434	1 650
1982	4 868	939	1 211	817	280	539	448	1 731

in Preisen von 1982

1982	10 020	1 530	2 452	1 560	625	1 290	1 112	3 636
1983	10 048	1 363	2 425	1 552	631	1 352	1 140	3 768
1984	10 358	1 339	2 555	1 651	650	1 410	1 186	3 868

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1983	+ 0,3	- 10,9	- 1,1	- 0,5	+ 1,0	+ 4,8	+ 2,5	+ 3,6
1984	+ 3,1	- 1,8	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,0	+ 4,3	+ 4,0	+ 2,7

1) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen

Mill. MR

1976	4 704	3 004	575	1 287	+ 162	5 028	2 388	2 712
1977	5 442	3 658	733	1 510	+ 120	6 021	2 656	3 235
1978	6 258	4 249	858	1 770	+ 153	7 030	2 705	3 477
1979	7 640	5 144	1 009	1 965	+ 420	8 538	3 260	4 158

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Markt- preisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	Brutto- anlage- investi- tionen	Vorrats- ver- ände- rung	Letzte inlän- dische Verwen- dung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienst- leistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen
Mill. MR

1980	8 697	6 562	1 224	2 028	- 225	9 589	4 450	5 342
1981	10 209	7 277	1 422	2 240	+ 338	11 277	4 566	5 634
1982	11 725	8 301	1 624	2 100	+ 30	12 055	5 529	5 859
1983	12 773	8 886	1 706	2 300	- 73	12 819	5 953	5 999
1984	14 350	9 900	1 835	2 560	+ 536	14 831	7 003	7 484
1985	16 350	11 047	1 940	3 020	+ 650	16 657	8 861	9 168

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	+ 8,9	+ 7,0	+ 5,0	+ 9,5		+ 6,3	+ 7,7	+ 2,4
1984	+ 12,3	+ 11,4	+ 7,6	+ 11,3		+ 15,7	+ 17,6	+ 24,8
1985	+ 13,9	+ 11,6	+ 5,7	+ 18,0		+ 12,3	+ 26,5	+ 22,5
1976/1980 D	+ 16,6	+ 21,6	+ 20,8	+ 12,0		+ 17,5	+ 16,8	+ 18,5
1980/1985 D	+ 13,5	+ 11,0	+ 9,6	+ 8,3		+ 11,7	+ 14,8	+ 11,4

in Preisen von 1976
Mill. MR

1976	4 704	3 004	575	1 287	+ 162	5 028	2 388	2 712
1977	5 075	3 250	604	1 370	+ 110	5 334	2 709	2 968
1978	5 368	3 434	635	1 471	+ 138	5 678	2 700	3 010
1979	5 674	3 582	627	1 378	+ 308	5 895	2 789	3 010
1980	5 098	3 386	631	1 120	- 142	4 995	2 836	2 733
1981	5 364	3 347	633	1 040	+ 157	5 177	2 630	2 443
1982	5 668	3 278	641	894	+ 103	4 916	2 933	2 181

in Preisen von 1982

1982	11 725	8 301	1 624	2 100	+ 30	12 055	5 529	5 859
1983	11 753	8 380	1 652	2 167	- 47	12 152	5 644	6 043
1984	12 116	8 580	1 697	2 349	- 82	12 544	5 919	6 347

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1983	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 3,2		+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1
1984	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 8,4		+ 3,2	+ 4,9	+ 5,0

16.4 Verteilung des Sozialprodukts
in jeweiligen Preisen

Jahr	Ein- kommen aus unselb- ständiger Arbeit	Ein- kommen aus Unter- nehmer- tätig- keit und Ver- mögen	Saldo der Erwerbs- und Ver- mögens- einkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	Brutto- sozial- produkt zu Faktor- kosten (Sp. 1 - Sp. 3)	In- direkte Steuern abzügl. Subven- tionen	Brutto- sozial- produkt zu Markt- preisen (Sp. 4 + Sp. 5)
	1	2	3	4	5	6

Mill. MR

1976	2 205	1 960	+ 39	4 204	539	4 743
1977	2 705	2 071	- 17	4 759	666	5 425
1978	3 046	2 448	- 48	5 446	764	6 210
1979	3 470	3 070	- 106	6 434	1 100	7 534
1980	3 953	3 436	- 178	7 211	1 308	8 519
1981	4 482	4 283	- 408	8 357	1 444	9 801
1982	4 975	5 045	- 498	9 522	1 705	11 227
1983	5 400	5 213	- 485	10 128	2 160	12 288
1984	5 966	6 064	- 681	11 349	2 320	13 669
1985	6 800	6 900	.	.	2 650	.

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982	+ 11,0	+ 17,8		+ 13,9	+ 18,1	+ 14,5
1983	+ 8,5	+ 3,3		+ 6,4	+ 26,7	+ 9,5
1984	+ 10,5	+ 16,3		+ 12,1	+ 7,4	+ 11,2
1985	+ 14,0	+ 13,8		.	+ 14,2	.
1976/1980 D	+ 15,7	+ 15,1		+ 14,4	+ 24,8	+ 15,8
1980/1984 D	+ 11,5 ^{a)}	+ 15,0 ^{a)}		+ 12,0	+ 15,2 ^{a)}	+ 12,5

1) Einschl. Abschreibungen.

a) 1980/1985 D.

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

Saldo der Leistungsbilanz

= Saldo der Kapitalbilanz
(+ Ungeklärte Beträge)

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z.B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen der Bank of Mauritius stützt. Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz
Mill. SZR^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Leistungsbilanz					
Warenverkehr (fob-Werte) Ausfuhr	279,5	332,1	345,7	366,1	423,2
Einfuhr	404,9	359,4	361,0	405,4	449,8
Saldo der Handelsbilanz	- 125,4	- 27,3	- 15,4	- 39,3	- 26,5
Transportleistungen ¹⁾ Einnahmen	48,0	55,7	57,0	54,8	60,9
Ausgaben	92,1	86,4	75,9	81,4	91,7
Reiseverkehr Einnahmen	41,3	37,5	40,3	44,8	53,9
Ausgaben	17,3	18,0	19,0	17,5	18,4
Kapitalerträge Einnahmen	6,1	3,6	2,3	2,8	.
Ausgaben	44,7	45,0	41,1	47,0	.
Regierungs- Einnahmen	6,5	6,7	4,2	4,5	.
Ausgaben	3,8	4,3	3,1	4,9	.
Sonstige Dienstleistungen Einnahmen	51,5	27,6	27,1	22,5	.
Ausgaben	14,1	18,9	20,6	19,8	.
Dienstleistungen insgesamt ... Einnahmen	153,4	131,1	130,9	129,4	142,9
Ausgaben	172,1	172,7	159,7	170,4	180,7
Saldo der Dienstleistungsbilanz	- 18,7	- 41,6	- 28,8	- 41,0	- 37,8
Private Übertragungen Einnahmen	15,3	17,0	20,4	22,9	+ 20,7
Ausgaben	5,4	3,9	5,2	4,1	
Staatliche Übertragungen Einnahmen	4,1	17,5	8,6	9,0	+ 11,5
Ausgaben	0,6	0,5	1,2	1,1	
Saldo der Übertragungen	+ 13,4	+ 30,1	+ 22,6	+ 26,7	+ 32,2
Saldo der Leistungsbilanz	- 130,7	- 38,9	- 21,6	- 53,7	- 32,1
Kapitalbilanz (Salden)					
Direkte Kapitalanlagen von Mauritius					
im Ausland	-	-	-	-	-
Direkte Kapitalanlagen des Auslands					
in Mauritius	- 0,6	- 1,6	- 1,5	- 4,8	- 6,2
Portfolio-Investitionen	-	-	-	-	-
Sonstige Kapitalanlagen					
Langfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	- 26,9	- 7,1	+ 19,4	+ 22,7	+ 12,9
der Geschäftsbanken	-	-	-	-	-
anderer Sektoren	- 6,0	+ 0,3	- 1,1	- 2,3	- 6,8
Kurzfristiger Kapitalverkehr					
des Staates	-	-	- 11,9	+ 2,1	+ 0,6
der Geschäftsbanken	+ 0,5	+ 13,2	- 0,6	+ 1,8	+ 15,9
anderer Sektoren	+ 25,4	+ 5,0	+ 12,6	- 8,6	+ 2,4
Übrige Kapitaltransaktionen ²⁾	- 14,8	- 36,1	- 0,9	- 59,9	- 20,9
Ausgleichsposten zu den Währungs- reserven ³⁾	+ 2,2	- 0,1	+ 2,7	+ 4,1	+ 0,8
Währungsreserven ⁴⁾	- 98,4	- 18,3	- 31,2	+ 13,9	+ 15,5
Saldo der Kapitalbilanz	- 118,6	- 44,7	- 12,5	- 31,0	+ 9,4
Ungeklärte Beträge	- 12,2	+ 5,7	- 9,1	- 22,8	- 41,7

*) 1 SZR = 1981: 10,538 MR; 1982: 12,003 MR; 1983: 12,514 MR; 1984: 14,145 MR; 1985: 15,679 MR.

1) Einschl. Frachten und Warenversicherung. - 2) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. -

3) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 4) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

Die mauritische Entwicklungsplanung obliegt dem Planungs- Wirtschaftsentwicklungsministerium. Seit 1965 besteht ein Planungsbüro (Economic Planning Unit), das die Einzelpläne der unterschiedlichen Sektoren koordiniert und zusammenfaßt. Ein weiterer wichtiger Träger der Entwicklungsplanung ist die 1964 gegründete Entwicklungsbank (Development Bank of Mauritius).

Bereits vor der Unabhängigkeit des Landes wurden Entwicklungspläne aufgestellt. Die Durchführung des ersten Fünfjahresplanes (1957 bis 1962) mußte infolge der von zwei Zyklonen verursachten Schäden 1960 abgebrochen werden und wurde von einem Fünfjahresplan 1960/65 ersetzt, der sich in erster Linie auf den Wiederaufbau der zerstörten Infrastrukturen konzentrierte. Der folgende Plan, ein erstes umfassendes Entwicklungsprogramm für den öffentlichen Sektor (Public Sector Development Programme), umfaßte den Zeitraum von 1966 bis 1970. Er legte die Grundlage für eine unabhängige Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes. Hauptziele dieses Programms waren die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion, um die Monostruktur dieses Sektors (fast ausschließlich Zuckerrohranbau) abzubauen, die Ansiedlung von Industriebetrieben, um den zunehmenden Druck auf den Arbeitsmarkt zu verringern, sowie eine verbesserte Berufsausbildung, um sich so gegenüber anderen Entwicklungsländern Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Gleichzeitig wurde der Ausbau der Infrastruktur forciert. Begleitend wurde von der Regierung eine Investitionsgesetzgebung geschaffen, die sowohl aus- wie inländischen Investoren in hohem Maße finanzielle Anreize bot.

Der Vier-Jahres-Entwicklungsplan 1971/75 stellte mit dem folgenden Plan 1976/80 Teil einer Entwicklungsstrategie dar, die darauf zielte, die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Gründung und den Ausbau von Exportunternehmen sowie durch die Expansion des Tourismussektors zu ermöglichen. Günstige Voraussetzungen, wie die Assoziierungsverträge mit der Europäischen Gemeinschaft, die verbesserte Marktzugangsmöglichkeiten schufen, und nicht zuletzt der Zuckerboom in der Planperiode, trugen zur Erreichung der gesetzten Ziele bei. Das Realwachstum des Bruttoinlandsprodukts/BIP zu Faktorkosten wies von 1971 bis 1975 eine jährliche Rate von nahezu + 10 % auf (Planziel + 7 %). Die Konsumtionsausgaben zu Marktpreisen nahmen jährlich um 23 % zu. Die inländischen Nettoanlageinvestitionen stiegen jährlich um 51 %. Das ursprüngliche Ziel der Schaffung von 52 900 Arbeitsplätzen wurde mit 54 000 übertroffen. Erheblich zum Erfolg trug ebenfalls die Gründung der Export Processing Zone bei. Im September 1975 waren in diesem Wirtschaftsbereich ca. 10 200 Personen beschäftigt.

Infolge des Abklingens des Zuckerbooms und der sich daraus ergebenden Verschlechterung der Zahlungsbilanz von Mauritius konnten die gesetzten Ziele des Entwicklungsplans 1976/80 nicht erreicht werden. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts belief sich in der Planperiode 1976 bis 1980 real nur auf knapp 1 % jährlich. Als zusätzlicher negativer Faktor für die Erfüllung des Entwicklungsplans wirkte sich die Verringerung der Wettbewerbsvorteile auf dem Markt der EG-Länder aus, da auch anderen Entwicklungsländern vorteilhafte Handelspräferenzen zugestanden wurden.

Ein ursprünglich sich anschließender weiterer Entwicklungsplan bis 1985 konnte infolge der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes nicht durchgeführt werden. Stattdessen wurde mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds/IMF ein Dreijahresprogramm

1980/82 aufgestellt, das den Schwerpunkt auf die Herstellung des Gleichgewichts der Zahlungsbilanz und eine Konsolidierung des Haushalts legte. Während es gelang, das reale Importvolumen zu reduzieren und die Kreditvergabe einzuschränken, wurde nur ein geringer Erfolg bei den Maßnahmen zur Exportförderung von Produkten des Verarbeitenden Gewerbes und der Verlagerung von Investitionen in Bereiche mit höherer direkter Produktivität erzielt, die in erster Linie wichtig sind für ein exportorientiertes Wachstum der Volkswirtschaft.

Im Anschluß an das Dreijahresprogramm verfügte Mauritius über keinen formalen Entwicklungsplan, da die Entwicklungspolitik sich an Programmen orientierte, deren Rahmen von zwei Weltbank-Strukturanpassungsdarlehen vorgegeben wurde. Das erste Darlehen in Höhe von 15 Mill. US-\$ wurde im Januar 1982 ausgezahlt. Ein zweites Darlehen in Höhe von 40 Mill. US-\$ kam mit einer 1. Tranche von 20 Mill. US-\$ im April/Mai 1984 zur Auszahlung.

Ein neuer Drei-Jahres-Entwicklungsplan für die Periode 1984/85 bis 1986/87 wurde im März 1985 veröffentlicht. Er hatte drei Hauptziele: exportorientierte Industrialisierung, Ausbau des Tourismussektors und Diversifikation der Landwirtschaft. Weitere Schwerpunkte waren der Ausbau des Bildungswesens, die Nutzung der Fischfangressourcen, die Verminderung der Energieimportabhängigkeit und der Aufbau einer Agroindustrie. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität sowie die Verringerung der Arbeitslosenquote zählten weiterhin zu den Hauptzielen der Entwicklungsstrategie. Die makroökonomischen Zielsetzungen schlossen auch die Verringerung des Haushaltsdefizits, Erreichung einer ausgewogenen Zahlungsbilanz und Begrenzung des Schuldenzuwachses ein. Die inländische Sparquote sollte 1985 wieder 20 % des BIP erreichen, verglichen mit realisierten 17,4 % im Jahr 1983. Die Wachstumsrate des BIP (1983: 0,4 %) stieg bis 1985 auf real 6,5 %. Für 1986 wurde aufgrund einer guten Zuckerernte, schnellen Wachstums in der EPZ und fortgesetzten Wachstums im Tourismusbereich eine Steigerung von 5 % erwartet.

I. Bilaterale Leistungen der Bundesrepublik Deutschland
1950 - 1985 - Nettoauszahlungen -Mill. DM
28,2

	<u>Mill. DM</u>
1. Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) ¹⁾	15,2
a) Zuschüsse	9,2
- Technische Zusammenarbeit	9,1
- Sonstige Zuschüsse	0,1
b) Kredite und sonstige Kapitalleistungen	6,0
2. Sonstige öffentliche Leistungen (OOF) ¹⁾	2,0
3. Private Leistungen zu marktüblichen Bedingungen	11,0
a) Investitionen und sonstiger Kapitalverkehr	10,5
b) Öffentlich garantierte Exportkredite (100 %)	0,5

II. Öffentliche Nettoleistungen der DAC-Länder²⁾
1960 - 1984 - Nettoauszahlungen -Mill. US-\$
319,3

darunter:

	<u>Mill. US-\$</u>	
Frankreich	165,0	= 91,9 %
Großbritannien u. Nordirland	80,2	
Vereinigte Staaten	29,1	
Australien	19,1	

III. Nettoleistungen multilateraler Stellen
1960 - 1984 - Nettoauszahlungen -Mill. US-\$
260,9

darunter:

	<u>Mill. US-\$</u>	
Weltbank	86,0	= 81,4 %
EWG	48,2	
UN	27,5	
World Food Programme	29,5	
Arab OPEC Agencies	21,1	

IV. Wichtige Projekte der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit
der Bundesrepublik Deutschland

Stromversorgung der Insel Rodrigues 1980: Allgemeine Warenhilfe 1983 sowie Kleinstmaßnahmen über die Botschaft innerhalb der jährlichen Höchstbeträge.

1) ODA = Official Development Assistance = nicht rückzahlbare Zuschüsse sowie Kredite u. sonst. Kapitalleistungen zu Vorzugsbedingungen. OOF = Other Official Flows = sonstige öffentliche Leistungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Central Statistical Office, Ministry of Economic Planning and Development, Rose Hill	Annual Digest of Statistics 1984 Bi-Annual Survey of Employment and Earnings in Large Establishments 1984 1983 Housing and Population Census of Mauritius
The Mauritius Chamber of Agriculture, Port Louis	The President's Report 1984-1985
Bank of Mauritius, Port Louis	Annual Report 1983/84 Quarterly Review
Ministry of Health, Port Louis	Vital and Health Statistics of the Island of Mauritius 1980
—, Family Planning, Maternal and Child Health Services, Port Louis	Family Planning and Demographic Yearbook 1980

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über

M a u r i t i u s

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen
10.013.86.253 Wirtschaftslage in Mauritius
10.267.85.253 Kurzmerkblatt Mauritius

Marktinformation
26.934.84.253 Wirtschaftsdaten und Wirtschaftsdokumentation (Ausgabe 1984)
26.216.86.253 Wirtschaftsdaten (Kurzfassung)

Ferner Rechts- und Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt
Barbarastraße 1, 5000 Köln 60, Fernruf (0221) 7780-1539

Merkblätter für Auslands tätige und Auswanderer

Merkblatt Nr. 33 - Mauritius - Stand Januar 1982

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Mauritius 1987

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 1.4.1987

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 15,90

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (ab 1986: 72 Berichte) – Umfang ca. 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70; 1985 und 1986 = DM 7,90; 1987 = DM 8,60

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
<p>Albanien 1985 Bulgarien 1986 EG-Staaten 1986 (siehe Staatengruppen) Finnland 1986 Griechenland 1986 Island 1986 Jugoslawien 1985 Liechtenstein 1986 Malta 1985 Nordische Staaten 1985 Dänemark Finnland Island Norwegen Schweden Norwegen 1986 Österreich 1986 Polen 1986 Portugal 1985¹⁾ Rumänien 1986 Schweden 1986 Schweiz 1986 Sowjetunion 1986 Spanien 1984¹⁾ Tschechoslowakei 1986 Türkei 1986 Ungarn 1987 Zypern 1986</p>	<p>Ägypten 1986 Äquatorialguinea 1986 Äthiopien 1982¹⁾ Algerien 1987¹⁾ Angola 1984 Benin 1986 Botswana 1985 Burkina Faso 1986 Burundi 1986 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1986 Gabun 1985 Gambia 1987 Ghana 1987 Guinea 1987 Kamerun 1985 Kenia 1987 Komoren 1985 Kongo 1986 Lesotho 1985 Liberia 1987 Libyen 1984 Madagaskar 1986 Malawi 1986 Mali 1986 Marokko 1986 Mauretanien 1985 Mauritius 1987 Mosambik 1987 Namibia 1986¹⁾ Niger 1987 Nigeria 1985 Ruanda 1985 Sambia 1986 Senegal 1985 Seschellen 1986 Sierra Leone 1986 Simbabwe 1985 Somalia 1986 Sudan 1985 Südafrika 1985 Swasiland 1985 Tansania 1984¹⁾ Togo 1986 Tschad 1984 Tunesien 1986 Uganda 1986 Zaire 1987 Zentralafrikanische Republik 1986</p>	<p>Argentinien 1986 Bahamas 1985 Barbados 1987 Belize 1985 Bolivien 1986 Brasilien 1986¹⁾ Chile 1986 Costa Rica 1985 Dominikanische Republik 1986 Ecuador 1986 El Salvador 1985 Grenada 1987 Guatemala 1987 Guayana, Franz.- 1977 Guyana 1985 Haiti 1986 Honduras 1986 Jamaika 1986 Kanada 1987 Karibische Staaten 1982¹⁾²⁾ Kolumbien 1987 Kuba 1985 Mexiko 1985¹⁾ Nicaragua 1986 Panama 1985 Paraguay 1986 Peru 1985 St. Christoph und Nevis 1987 St. Lucia 1987 St. Vincent und die Grenadinen 1986 Surinam 1987 Trinidad und Tobago 1987 Uruguay 1985 Venezuela 1985 Vereinigte Staaten 1986</p>	<p>Afghanistan 1979¹⁾ Bahrain 1986 Bangladesch 1985 Birma 1986 Brunei 1986 China (Taiwan) 1986 China, Volksrep. 1987 (DM 10,80)⁴⁾ Hongkong 1986 Indien 1986 (DM 9,90)⁴⁾ Indonesien 1987 Irak 1986 Iran 1984 Israel 1986 Japan 1986 Jemen, Arab. Rep. 1987 Jemen, Dem. Volksrep. 1985 Jordanien 1986 Kampuchea 1985 Katar 1986 Korea, Dem. Volksrep. 1986 Korea, Republik 1985 Kuwait 1985 Laos 1986 Libanon 1975¹⁾ Macao 1986 Malaysia 1986 Malediven 1986 Mongolei 1985 Nepal 1987 Oman 1987 Pakistan 1985¹⁾ Philippinen 1986 Saudi-Arabien 1986 Singapur 1985 Sri Lanka 1986 Syrien 1986 Thailand 1985¹⁾ Vereinigte Arabische Emirate 1985 Vietnam 1985</p>	<p>Australien 1985 Fidschi 1986 Neuseeland 1986 Papua-Neuguinea 1986 Pazifische Staaten 1986³⁾</p> <hr/> <p>6 Staatengruppen</p> <hr/> <p>Wichtigste westliche Industriestaaten 1985 Bundesrepublik Deutschland Frankreich Großbritannien und Nordirland Italien Kanada Vereinigte Staaten Japan</p> <p>EG-Staaten 1986 Bundesrepublik Deutschland Belgien Dänemark Frankreich Griechenland Großbritannien und Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande Portugal Spanien</p> <p>RGW-Staaten 1987 Bulgarien Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) Kuba Mongolei Polen Rumänien Sowjetunion Tschechoslowakei Ungarn Vietnam</p>

1) Vergriffen. – 2) Barbados, Dominica, Granada, St. Lucia, St. Vincent. – 3) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samos, Tonga, Tuvalu, Vanuatu. – 4) Sonderausstattung.

Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.